

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Revolution in Ostrumelien.

B u d a p e s t, 5. November.

Eine neue, von den russischen Dynamiteuren gelegte Mine ist explodirt: Burgas, die Hafenstadt Ostrumeliens, nächst Varna die wichtigste Stadt am Westrande des Schwarzen Meeres, befindet sich seit gestern in den Händen der Parteigänger Russlands. In welcher Art sich dort die Rebellion vollzogen hat, noch fehlen eingehende Meldungen darüber; bekannt ist nur, daß der Sturz der gesegneten Herrschaft unter dem Schutze und der Mithilfe des russischen Konsulats und von einer durch den im letzten Frühling viel genannten russischen Kapitän Nabokoff befehligten Bande von Montenegrinern ausgeführt worden ist. Herr Nabokoff war das Haupt jener Verschwörerbande, welche die Ermordung des Fürsten Alexander bei dessen letzter Heimreise von Philippopol über Burgas nach dem Fürstenthum Bulgarien plante. Das scheußliche Komplot wurde durch einen ins Geheimniß gezogenen bulgarischen Bauer an die Behörden verrathen, und die Verschwörer, so weit ihnen nicht die Flucht unter russischem Schutze gelang, unter ihnen Nabokoff, wurden verhaftet. Sofort setzte Rußland alle diplomatischen Hebel in Bewegung, um den Händen der Gerechtigkeit die Verbrecher oder wenigstens deren Führer zu entreißen. Der moskowitzische Botschafter in Konstantinopel mußte die Fürsprache des Großveziers zu gewinnen, und da Bulgarien in jenen Tagen mit der Türkei auf bestem Fuße stand und wegen Anerkennung der Union verhandelte, so ließ sich die Regierung in Sophia oder doch deren, vielleicht damals schon Verrath brütender Präsident, Karaweloff, durch die Worte zur Freilassung Nabokoffs bewegen. Der ob dieser Füglamkeit mit Recht erbitterte Justizminister Nadoslawoff, der jetzige Ministerpräsident, schied aus dem Kabinete, und eine parlamentarische Krisis wurde nur dadurch gehindert, daß die wachsende Gefahr für die Unabhängigkeit des Landes allen Personen- und Parteistreitigkeiten Schweigen gebot. Das Verbrechen, welches damals im Keime erstickt, es ist Ende August in

Sophia von anderen Leuten mit anfänglichem Erfolge ausgeführt worden. Seit dem Scheiden des Fürsten Alexander und der wachsenden Bedrängung des Landes durch Rußland hat die Regierung die montenegrinischen und mazedonischen Tagediebe, welche im Kriege während der Schlacht unsichtbar, doch beim Beutemachen die Ersten, in Friedenszeiten aber ihrer Räubereien wegen eine furchtbare Landplage waren, über die Grenze speidert. Auf türkischem oder russischem Boden scheint Nabokoff die Banden für einen neuen Anschlag neu gebildet zu haben.

Aber es ist nicht denkbar, daß die Montenegriner ohne Mitwissen und Mithilfe eines Theiles der Bewohner und der Garnison in Burgas landen und sich der Stadt bemächtigen konnten. Der Rubel muß dort längst mit Erfolg gerollt sein, und die Erwartung, daß dort, wie vor Varna, russische Kriegsschiffe eintreffen und die im Interesse Rußlands thätigen Verbrecher beschützen würden — jetzt erst wird der Sinn der letzten Drohnote Kaulbars' offenbar — mag den Muth der Verbrecher an eigenen Vaterland gehoben haben. Aus Ostrumelien sind in letzter Zeit der europäischen Presse nur vereinzelte Berichte zugegangen, deren Urheber über das Weichbild Philippopels hinaus geblickt haben; soweit sich aus diesen Korrespondenzen auf die Stimmung der Einwohnererschaft schließen läßt, waren die Bauern in allen Freiheitsfragen gleichgiltig, konnten nur mit Mühe und Noth in der wiederholt herabgesetzten, zur Gültigkeit der Wahlakte nothigen Zahl an der Urne versammelt werden, hatten kein Verständniß für die Parteistreitigkeiten, hegten jedoch unbegrenzte Verehrung für den Fürsten Alexander, als ihr sichtbares Oberhaupt, und vergötterten den Czaren als eine Art überirdischen, in unnahbarer Ferne allmächtig thronenden Wesens, in welchem Bulgarien seine Befreiung dankte. Für die Rückberufung Alexanders I. wären sie durchs Feuer gegangen; seit die Wiederwahl des Fürsten aufgegeben ist, stehen sie der Regentenschaft und der Sobranje wohl nicht feindlich, doch apathisch gegenüber. Die Träger der nationalen Idee sind vor-

nehmlich Beamte und Offiziere, die zum größeren Theile von lauterem Unabhängigkeitsfinne besetzt sein mögen, aber mit dem Vaterlande zugleich Amt und Einkommen verteidigen. Der Kampf ums tägliche Brod mag noch so leidenschaftlich und hingebend geführt, er kann doch gelähmt werden, wenn reicheres Brod vom Feinde geboten wird. Zudem wird in einem, an anderer Stelle dieses Blattes mitgetheilten Briefe aus Burgas die bulgarische Armee als in ihren Grundfesten erschüttert und thatunfähig geschildert. Die Mittelklasse aber, in anderen Ländern und theilweise auch in Bulgarien der feste Pfeiler des Staatswesens, ist in den rumelischen Küstestädten überwiegend griechisch, israelitisch und türkisch. Die Griechen sind seit der, unter Abdul-Aziz auf Ignatieff's Betreiben erfolgten Bildung einer selbstständigen bulgarischen Kirche die Erb- und Todfeinde der Bulgaren, und Türken und Israeliten haben keinerlei Ursache, der herrschenden Nation, von welcher sie nach dem Eindringen der russischen Heere ausgeraubt und ausgemordet worden, freundlich gesinnt zu sein. Kann sich doch im jetzigen Augenblicke, da Alles auf dem Spiele steht, die Sobranje nicht der Gehässigkeit enthalten, fünf türkische Mandate in einer Sitzung zu kassiren. Und die türkischen Bataillone haben wesentlich zu dem Triumphe von Slivniza durch Tapferkeit und militärisches Geschick beigetragen! So wohl erklärt sich's, daß dort unten der Rubel nicht vergebens gerollt ist und eine Bande montenegrinischer Räuber sich einer, mit einer Garnison versehenen Stadt von etwa 6000 Einwohnern bemächtigen konnte. Ob der in Burgas aufgeloderte Brand am Ufer des Schwarzen Meeres weiter zünden oder gar nach Westen, nach der Eisenbahn-Station Jamboli hin, und von da weiter nach Philippopol züngeln könne oder ob es der, schon mehrmals erwiesenen Energie und Schnellkraft Mutkuroff's gelingen werde, den Aufstand rasch niederzuwerfen: die nächsten Tage werden die Beantwortung der Fragen bringen. Bisher haben alle russischen Anschläge mit kläglichem Mißerfolge geendet, so daß die Hoffnung auf einen Triumph der Regierung berechtigt ist.

## Ein ungarisches Werk über China. \*)

(Original-Üebersetzung des „Neuen Pester Journal.“)

Eine Nation, die keine Schifffahrt treibt, kann gewiß keinen regen Antheil an der Förderung der Länder- und Völkerkunde nehmen. Ungarische Reiseunternehmungen und wissenschaftliche Expeditionen gehören somit zu den Seltenheiten. Wir haben nur einen Afrika-Reisenden aufzuweisen: Ladislaus Magyar. In Asien freilich, selbst in den wüsten und entlegensten Gegenden dieses Welttheils, halten die ungarischen Forscher schon fleißiger Umschau, denn daselbst hat man die noch immer unausgefundene Heimath des einstigen Nomadenvolkes zu suchen. Nicht ohne die Hoffnung, auf die Spuren seiner wandernden Ahnen oder gar auf die Wiege derselben zu treffen, unternahm auch Graf Béla Széchenyi im November 1877 die wohlbekannte ostasiatische Expedition in Begleitung des Sprachforschers Gabriel Bálint, des im Kartenwesen bewanderten Oberleutnants der österreichischen Landwehr Gustav Kreitner (jetzt Hauptmann und Konsul in Japan) und des Geologen Ludwig Böczky. — Ausflüge nach Hindostan, Java, Japan und dem Süden China's nahmen ein volles Jahr in Anspruch. Weitere vierzehn Monate verbrachte die Expedition, welcher der erkrankte Bálint nicht mehr angehörte, im Innern des himmlischen Reiches. Die Reisen des um die Wissenschaft wohlverdienten Sohnes des größten Ungars hat bereits Oberleutnant Kreitner beschrieben, dessen interessantes Buch „Im fernem Osten“ vor fünf Jahren erschien. Graf Széchenyi selbst wird bald die wissenschaftlichen Resultate seiner Expedition veröffentlichen; man darf dem wichtigen Werke mit gespanntem Interesse entgegensehen. Mittlerweile bereichert das dritte Mitglied der Expedition, L. Böczky, die ungarische Literatur mit einem gediegenen geographischen Werke, dessen Gegenstand das so wenig gekannte chinesische Reich bildet. Nicht bloß der heim-

ischen Wissenschaft gereicht Böczky's „Beschreibung der natürlichen Verhältnisse und Länder des chinesischen Reiches“, ein stattliches, fast 900 Seiten starker Band mit 200 (darunter 70 Original-)Illustrationen, dessen Erscheinen nur durch die Opferwilligkeit der zur Verbreitung und Popularisirung der gesammten Naturkunde mit rühmlichem Eifer und seltenem Erfolge beitrugenden k. ungarischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft ermöglicht wurde, zur stolzen Zierde; es füllt überhaupt eine Lücke der geographischen Wissenschaft aus und verdient europäische Beachtung. In den besten Spezialwerken über China (von Williams, Wells, Richtofen und Anderen) ist der rein geographische, topographische Theil unvollständig; denn gerade in den letzten zwei Decennien, also nach dem Erscheinen der soeben erwähnten bedeutenden Arbeiten ward es möglich, das Innere des Reiches der Mitte zu bereisen und einer genaueren Prüfung zu unterwerfen. Ein nicht gering anzuschlagendes Verdienst unjeres Autors ist es nun, die Resultate der Forschungen eines Richtofen, Frschewalskij und einer ganzen Reihe russischer und englischer Reisenden zum ersten Male zu einem Ganzen vereinigt zu haben.

Wir würden unseren Lesern einen schlechten Dienst leisten, wenn wir ihnen einen gedrängten Auszug des umfangreichen Böczky'schen Werkes, eine nothwendig langweilige Anzählung von befremdlich klingenden Namen und unbedeutlichen statistischen Angaben bieten wollten. Es wird genügen und der feuilletonistischen Wiedergabe mehr entsprechen, eine Auswahl aus solchen Einzelheiten zu treffen, die der tüchtigen wissenschaftlichen Leistung des ungarischen Gelehrten Farbe und pulsirendes Leben verleihen.

Peiding (d. h. nördliche Residenz) besteht aus dem nördlichen oder tatarischen Theile, Peitscheneng, und dem südlichen oder chinesischen, Waitscheneng. Die Tataren- oder vielmehr Mandtschu-Stadt aber wird selbst durch drei concentrisch einander umschließende Kreise gebildet, deren innerster, Peitscheneng, den Europäern völlig verschlossen ist. Inner-

halb der ringsum aufgeführten Ziegelmauer, deren Thore von mandtschurischen Leibgardisten streng bewacht werden, erheben sich um künstliche Teiche und zwei ebenfalls künstlich aufgeworfene Hügel gruppiert die Paläste des Kaisers und der Kaiserinnen, Parkanlagen und öffentliche Amtszgebäude. Aller Reichthum und alle Pracht ist hier aufgehäuft. Das gelbe Dach des Kaiserpalastes deckt Zimmer von beispiellosem Glanze. Möbelstücke aus lauterem Golde sollen das königliche Gemach ausstatten. Im Thronsaale bildet der sechs Meter hoch aufgestellte Thron den einzigen Sitz, weil hier nur Seine chinesische Majestät das Recht hat, sich niederzulassen. Die Großen des Reiches, die täglich um vier Uhr Morgens daselbst erscheinen, um mit ihrem Herrn über die Angelegenheiten des Reiches zu berathen, verrichten knieend dieses Geschäft, welches demnach ziemlich un bequem genannt werden muß.

Weder der Tien-Tan oder Tempel des Himmels, in dessen Allerheiligstem der Kaiser allein den Herrn des Himmels, Schang-Ti, anbetet, noch der Tien-Tan oder der Tempel des Ackerbaues, in dessen Hof der Kaiser zur Zeit des Frühlings-Äquinoccium in höchsteigener Person den elfenbeinernen Pflug handhabt, noch auch viele andere Sehenwürdigkeiten der Hauptstadt und der Umgebung derselben können hier besprochen werden. Wir erwähnen bloß noch eines: Peking, allerdings — schon wegen der Lage — der wichtigste Punkt China's, ist nicht die größte Stadt des Reiches. An Ausdehnung etwa gleich der Hauptstadt Frankreichs, zählt es ungefähr eine halbe Million Einwohner. In derselben Provinz, Petchili, befindet sich aber eine Stadt mit einer Bevölkerung von einer ganzen Million. Es ist dies Tien-Tschin, die erste Hauptstadt, die der Vertrag von 1858 den Europäern eröffnete. Hier residirt der „große“ Pjungsang, das Haupt der chinesischen Reformpartei, als Vize-König der Provinz Tschili. Ein gar klug berechnender Kopf ist dieser Fortschrittler. Von den Fremden lernen, nicht aber sich bedormunden lassen, scheint seine Devise zu sein. Die Errichtung einer Telegraphenlinie zwischen Tien-Tschin und

\*) A khinai birodalom természeti viszonyainak és országainak leírása. Irta Lóczy Lóczy Lajos. Budapest, 1886.

Budapest, Samstag

Wichtiger ist, ob Rußland nochmals wagen werde, seine schützende Hand über die Mörderhanden zu strecken, welche ein, rechtlich vom Czarenreiche völlig unabhängiges Land nächstlicher Weise und räuberischer Weise überfallen und mit anarchischen Frevelthaten heimsuchen. Daß die Pforte nicht einschreiten werde, um ihre Provinz Ostrumelien, zu deren Vertheidigung sie verpflichtet ist, vor räuberischen Invasionen zu schützen, das ist leider zweifellos. Doch Rumelien steht unter der Aufsicht und damit unter dem Schutze Europa's, das keine Vergewaltigung der Provinz dulden darf, ohne sein Recht und seine Ehre preiszugeben. Und thatsächlich bedeutet das Eindringen von Banden, an deren Spitze ein russischer, durch seine Regierung besonders ausgezeichnete Kapitän steht und der russischen Sold empfängt und im russischen Konsulat sein Hauptquartier hat, thatsächlich bedeutet es die Okkupation einer ostrumelischen Stadt, des Hafens einer rechtlich noch türkischen Provinz durch Rußland. Das ist mehr, als eine Okkupation, das ist schon der Krieg. Wenn die Pforte sich widerstandslos, vielleicht sogar ohne Protest zu erheben, berauben läßt, so darf doch nur Europa durch Konferenzbeschlüsse, nicht jedoch eine einzelne Macht durch Gewaltthat die Neuordnung vornehmen. Den einen Zweck können die Petersburger Machthaber erreichen: sie können Bulgarien in Anarchie stürzen. Aber zu verhindern, daß sie die Früchte jener nihilistischen Politik pflücken, welche von dem durch den Nihilismus bedrohten Throne aus befohlen wird, das ist Europa's Schuldigkeit gegen sich selbst. Denn darüber mag sich unser auswärtiges Amt nicht täuschen: möglicherweise kann die russische Oberherrschaft ohne großes Blutvergießen in Bulgarien eindringen, aber hinausgeschwemmt werden könnte sie nur durch Ströme Blutes, welche den Herzen unserer bewaffneten Jugend entquellen müßten. Wer nicht will, daß unsere Monarchie zum furchtbarsten Kriege gezwungen werde, der muß jeder nicht nur militärischen, auch politischen Festsetzung der Russen in Bulgarien vorbeugen. Heute wäre das Unheil vielleicht noch zu verhüten — wenn nämlich endlich im auswärtigen Amte jene Entschlossenheit einkehrt, welche allein die gewissenlose panslavistische Heimtücke einzuschüchtern vermöchte.

Budapest, 5. November.

Der für das Budget der auswärtigen Angelegenheiten bestellte Ausschuss der ungarischen Delegation wird, wie wir vernehmen, seine erste Sitzung am nächsten Donnerstag halten. In dieser Sitzung werden auch die an den Minister des Auswärtigen zu richtenden Fragen der einzelnen Delegirten angemeldet werden. Der Tag der nächsten Sitzung wird dann vom Minister, beziehungsweise davon abhängen, wann der Minister des Aeußern in der Lage sein wird, die gestellten Fragen zu beantworten. — In den Kreisen der Delegirten circulirt die folgende Aeußerung des Grafen Julius Andrássy:

„Es scheint“, so bemerkte der ehemalige Minister des Aeußern mit Bezug auf die für einen ziemlich späten Termin in Aussicht genommenen Delegationsverhandlungen, „daß man die Sache so lange hinauschieben will, bis ein fait accompli vorhanden sein wird; ich aber bin der faits accomplis, deren jedes Jahreines bringt, schon satt!“

Durch die gestern in zwei siebenbürgischen Wahlbezirken vollzogenen Abgeordnetenwahlen sind zwei Ministerjöhne in das Abgeordnetenhaus gelangt. Es wurden nämlich in Esik-Szent-Márton Graf Julius Andrássy jun., der Sohn des früheren ungarischen Ministerpräsidenten und späteren Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, in Vizakna aber Dr. Stephan Tiska, der Sohn des jetzigen Ministerpräsidenten, gewählt. Beide Wahlen erfolgten mit Afflamation.

Der Ausschuss für Aeußeres der ungarischen Delegation wird seine Beratungen bereits nächsten Donnerstag, am 11. d., beginnen, und wenn auch nicht in der ersten Sitzung über die äußere Politik Fragen an den Minister des Aeußern gerichtet werden sollten, da vorerst das Budget verhandelt werden dürfte, so wird jedenfalls in einer der nächsten Sitzungen, Ende nächster Woche, Graf Kálnoky über die äußere Lage im Ausschusse eingehende Aufklärungen geben. — Der Heeresauschuss der ungarischen Delegation wird seine Beratungen am 11. d. beginnen. Der Marine- und der Finanzanschuss beginnen ihre Beratungen am 15. d. — Der Budget-Ausschuss der österr. Delegation wird die Verhandlung des gemeinsamen Voranschlags frühestens am 15. d., und zwar wahrscheinlich mit der Verhandlung des ordentlichen Heereserfordernisses beginnen. — Der Budgetauschuss der österreichischen Delegation hat bei seiner Konstituierung die Delegirten Graf Falkenhayn zum Obmann, Chlumetzki zum Obmann-Stellvertreter, Jacques, Lupul, Fürst Windischgrätz und Poklukar zu Schriftführern gewählt. Die Referate wurden folgendermaßen vertheilt: Das Ordinarium des Heereserfordernisses bezieht Dr. Matusch, das Extra-Ordinarium Czernawski, das Ministerium des Aeußern wurde dem Grafen Franz Thun, der Okkupations-Kredit dem Delegirten Dumha, die Schlussrechnung dem Baron Bezecky, das Marine-Budget dem Baron Radherny, Zoll, Rechnungshof und gemeinsames Finanzministerium dem Delegirten Poklukar zugewiesen. Es fiel auf, daß Fürst Windischgrätz das Referat für das Ministerium des Aeußern neuer ablehnte, weshalb Graf Thun mit dieser Arbeit betraut wurde.

Die bulgarische Krise.

Die letzten Telegramme aus Tirnowa lassen keinen Schluss auf die nächste Entwicklung der Dinge zu. Der Rath der Regentenschaft schien, den Meldungen der beiden vorhergegangenen Tage entsprechend, gebrochen und Zanfloss beinahe Herr der Lage zu sein; dagegen bewährt die Sobranje inmitten der das Land umtobenden Gefahren die vom römischen Senat in den Tagen, da Hannibal an die Thore klopfte, erwiesene Unbeugsamkeit. Trotz des Drängens der Regierung bezieht sie sich nicht mit den Wahlprüfungen, die gestern zur Kasirung von sechs Mandaten, unter denselben fünf türkischen

geführt haben und heute fortgesetzt werden. Erst morgen dürfte die Adresdebate beginnen. Dabei hat sie gestern entschiedene Stellung gegen Rußland genommen; sie hat eine heftige Verurtheilung der geistigen Urheber der Morde von Dubniza ausgesprochen. Gelegentlich der Wahlen wurden bekanntlich dort vier Personen ermordet. Die Sobranje beauftragte gleichzeitig die Regierung, den Hinterbliebenen der Opfer Pensionen zu bewilligen. Welche von beiden Strömungen die Oberhand gewinnen werde, die muthlose oder die entschlossene, läßt sich noch nicht sagen.

Inzwischen gibt Rußland bei den Mächten abermals die feierliche Versicherung ab, daß es keine Okkupation Bulgariens beabsichtigt und bekräftigt die Wahrhaftigkeit seiner Versicherung dadurch, daß es das Geschwader von Varna verstärkt und Burgas durch montenegrinische Banden überfallen und okkupiren läßt. Da übrigens die vor Varna ankern den Schiffe schon hundert Matrosen, wahrscheinlich von dem Schiffe Sabijata, zu Deutsch „Händelkister“, an's Land gesetzt haben, ist auch Varna schon thatsächlich okkupirt.

Ans Burgas in Ostrumelien wird der „Ad-nischen Zeitung“ unterm 25. Oktober geschrieben:

Der Oppositionspartei könnte im östlichen Bulgarien jetzt der Kamm schwellen, und thatsächlich sind auch hier einige vergebliche Versuche gemacht worden, nicht nur Bulgaren, sondern auch geschäftige Griechen, feilschende Juden und langweilig dreinschauende Türken vor den im Sumpfe stecken gebliebenen russischen Triumphschiffen zu spannen. Eine Gefahr für die Ruhe der an das Schwarze Meer grenzenden Gebiete ist allerdings vorhanden, wenn sich dieselbe bis jetzt auch noch nicht greifbar gezeigt hat. Es wird auch bereits innerhalb des Ministeriums über die Frage verhandelt, ob es nicht angeht, den bedenklichen Zustand angezeigt wäre, über die Bezirke Varna und Burgas den Belagerungszustand zu verhängen. Leider muß gemeldet werden, daß die Armee bis in ihre Grundfesten erschüttert ist, kein Mensch traut dem anderen mehr, weder die Offiziere den Soldaten, noch die Soldaten den Offizieren, noch Offiziere untereinander, vielfach gewiß mit Unrecht, häufig mit Recht. In dieser Beziehung ist der russische Triumph nahezu vollkommen; die kleine tapfere Armee, deren Leistungen in den Märschen und Gefechten des serbisch-bulgarischen Krieges sich Europa's Anerkennung erwarren, deren junge Offiziere sich befähigt zeigten, erfolgreich Stellen zu bekleiden, die in der ganzen Welt den Graubärten vorbehalten sind, diese kleine tapfere Armee krank heute so tief an inneren Leiden, daß jede schneidige Thätigkeit gelähmt wird. Die in jeder Kompagnie befindlichen Leute des früheren Strumski Volk, die strafverurtheilt und bestrafte Offiziere, die als verdächtig bekannten Offiziere, endlich hin- und herreisende Offiziere, welche in den Rath von Sophia verwickelt waren und jetzt theils verabschiedet, theils der Reserve überwiesen sind, Mänte und Reid unter den höheren Offizieren, Furcht vor Rußlands Rache — das Alles sind ernste Uebel, gegen die es nach Ansicht der Bulgaren nur ein Mittel gibt, durch dessen Anwendung wieder Freudigkeit und Selbstvertrauen, Patriotismus und Begeisterung einzubringen würde: die Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens durch die Tirnowaer Volksversammlung und die Proklamation des Fürsten Alexander als König des freien Bulgariens. Solche Gedanken ziehen, unklar wogend, durch die

Schanghai in sein Verdienst, zugleich aber auch die Gründung einer chinesischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die nach und nach alle europäischen Konkurrenz-Dampfer aus den chinesischen Gewässern verdrängt.

Wenn Tien-Tschin sozusagen das Hauptquartier des jungen China ist, so haben wir die ehrwürdigen Denkmäler altchinesischer Kultur in der Stadt des Confucius zu suchen. In der Provinz Schantung, wo eine schönere und intelligenter Race haust, als in den sonstigen Theilen des Reiches, wo man in den Flüssen Gold und Diamanten findet, liegt Tschü-Fa-Hien, die einzige Stadt mit fünf Thoren statt der gewöhnlichen vier. Das fünfte wird nur dem Kaiser geöffnet und führt gerade in den Tempel des Confucius. Das aus zwölf Hallen bestehende Gebäude erhebt sich auf der Stätte, wo der große Weise gelebt und gelebt; geboren wurde er in einer Berghöhle zehn Kilometer weit von der Stadt. Die vier Meter hohe Statue des Weisen stellt einen corpulenten Herrn dar mit großem Kopfe und schönem Antlitz. Die Nachkommen des Confucius, der vor dritthalb Jahrtausenden gelebt haben soll, bilden die Hälfte der Einwohner der heiligen Stadt. Der Stammhalter führt den Titel Jen-Scheng-Kung, ist Herr eines riesigen Grundbesitzes und einer der höchsten Würdenträger. Ein prächtiges Mausoleum in der Nähe der Stadt birgt die irdischen Reste des hochgeehrten alten Geseßgebers, dessen Denkmäler selbst die rohesten Empörer in scheuer Verehrung unberührt lassen.

Nicht der Weisheit und Tugend, sondern dem schönen Mammon opfert man in der benachbarten Provinz Schantung, wo sich die reichsten Kohlenlager der alten Welt (an 630,000 Millionen Tonnen Anthrazit) vorfinden und wo China's Juden zu Hause sind. Juden im figurlichen Sinne des Wortes. Echte Juden leben in der Provinz Honan, die bereits zur großen Tiefebene gehört. Die Bewohner Schan-Hsi beschäftigen sich ausschließlich mit Handel. Die Jugend wandert frühzeitig aus, liefert allen Städten des Reiches Krämer und Handelsbesessene, und mit Reichthümern beladen kehren die Alten in die

Heimath zurück. Die Hauptstadt Tai-Fuen-Fu mit 250,000 Einwohnern ist die Stadt der Bankhändler, deren Verbindungen bis London und San-Francisco reichen. Die wirklichen Juden liefern kein Kontingent zu den Geldfürsten und Bankiers. Es fanden sich deren nur zu Kai-Fong-Fu, und zwar in geringer Anzahl. Sie vermengen sich nicht mit Andersgläubigen, feiern den Sabbath, enthalten sich des Schweinefleisches, haben aber das Hebräische ganz verlernt und unterscheiden sich in Sitte und Sprache durchaus nicht von der Umgebung.

Die Hauptstadt des Südens, Kanking, die in der Provinz Kiang-Szu liegt, weiß Vöcky schon aus eigener Ansicht zu beschreiben. Dieser einstige Wohnsitz der Ming-Dynastie mit dem Porzellanthurme, den Jungs-Lo 1421 erbauen ließ, als er die kaiserliche Residenz nach Peking verlegte, nimmt einen ungeheuren Raum ein, welchen einst 3 bis 4 Millionen Einwohner bevölkerten. Als hier am 29. August 1842 nach Beendigung des Opiumkrieges mit England Frieden geschlossen wurde, betrug die Einwohnerzahl noch immer eine halbe Million, jetzt ist sie aber in Folge der Verheerungen der rebellischen Taipings, die hier über ein Dezennium ihr Hauptquartier hatten und auch den Porzellanthurm vernichteten, auf 20,000 bis 30,000 herabgesunken. Aus den Ziegeln des Thurmes ließ Li-Hang Tschung ein Arsenal erbauen, in welchem ausschließlich chinesische Arbeiter Gewehre, Munition, Kanonen mit Hilfe des Dampfes fabriziren. — Die weitans bedeutendste Stadt der Provinz ist derzeit Schantung, die größte Handelsort Chinas, dessen eigentlicher Aufschwung mit dem Niedergang Nankings zusammenfiel. Die Rebellion der Taigings zwang unzählige Schutzsuchende, sich in Schanghai niederzulassen, wo die Kanonen der europäischen Schiffe mehr Sicherheit gewährten, als die kaiserlichen Armeen. Rascher als San-Francisco oder Melbourne entwickelte sich die Stadt. Nördlich liegt die abendländische Kolonie der Engländer, Franzosen und Amerikaner mit prächtigen Palästen und Handlungshäusern. Die größte Eleganz und Thönerung herrscht in British settlement.

Auch eine chinesische Geldaristokratie entfaltet in Schanghai unter europäischem Schutze und vor der Habgucht der Mandarinen sicher, den fabelhaftesten Luxus. Wenn Schanghai mit über 300,000 Einwohner als ostasiatisches Emporium des Welthandels merkwürdig ist, verdient das ebenfalls in Kiang-Szu gelegene, noch volkreichere Szu-Tschou (400,000, vor der Rebellion über 2 Millionen Einwohner) nicht minder Beachtung als Hauptstich chinesischer Industrie. Die Erzeugnisse dieser Stadt erfreuen sich im himmlischen Reiche einer ähnlichen Beliebtheit, wie in Europa Pariser und Londoner Artikel.

In Kuang-Tung verdienen Hongkong und Kanton unsere Aufmerksamkeit. Die Felseninsel Hongkong ist der erste Punkt, welchen der nach China schiffende Europäer zu Gesicht bekommt. Man landet bei den prächtigen Palästen der Stadt Victoria. Wer frappante Gegensätze liebt, wird die prächtigen Gebäude, die Gärten und Bankhäuser des am Ufer gelegenen Stadttheiles, der vielfach an Kalkutta gemahnt, verlassen und sich in die engen Gäßchen des chinesischen Viertels, Tai-Ping-Schan, begeben, wo man nicht bloß chinesische Industrie und reges Leben, sondern auch eine unheilvolle Anhäufung von moralischem Schmutz findet, da eine ganze Menge von Verbrechern und verlotterten Existenzen der benachbarten Theile Chinas die britische Kolonie Hongkong aufsucht, um in den unzähligen Opiumbuden, Spielhäusern und Matrosenherbergen der Seestadt eine würdige Unterkunft zu finden. Vor der Niederlassung englischer Kolonisten, die dem Kaiser von China jährlichen Tribut entrichteten, bewohnten bloß wenige Fischer das felsige Eiland. In wenigen Dezennien (seit 1842) schuf europäischer Fleiß und europäisches Kapital eine glänzende Großstadt mit 155,000 Einwohnern, und nicht mit Unrecht erblickt der gemeine Chinese in dem Brustbilde der englischen Königin, das auf hoher Felsen Spitze errichtet ist, eine wunderwirkende Göttin. Ja, ohne Wunder ging das nicht zu, daß Barbaren eine solch glänzende Stadt gründeten, Barbaren, die statt der rauschenden Seidengewänder gebildeter Mandarinen mit nackten Beinen

Weste der Bulgaren und zeigen ihnen nebelhafte Bilder haben Glücke. Es ist aber gar viel auf einmal! Doch die Bulgaren denken: „mokr at duseht no se boi“ (wasser als nach kann man nicht werden), und werden es möglicherweise darauf ankommen lassen, Europa mit einem neuen Staatsreiche zu überrraschen.

Dem „B. M.“ wird aus Tirnowa gemeldet: Borgeftern brach in Burgas eine Revolution unter Führung derselben Verschwörer aus, die im Monat Mai den Fürsten bei Burgas zu ermorden suchten und dann auf russisches Verlangen freigelassen wurden. Montenegroinische, von dem russischen Hauptmann N a b o k o f f angeführte Banden besetzten die Stadt, die sich augenblicklich in Rebellenhand befindet. Die Revolution ist unter direkter Leitung des dortigen russischen Konsuls vorbereitet worden. Alle Maßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes sind bereits getroffen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. November.

\* Hauptstädtisches Budget pro 1887. Der Budgetentwurf des Oberbuchhalters hat die erste Retorte — jene des Magistrats — passiert. In nächster Woche beginnen die Verhandlungen desselben im Schoße der Finanzkommission. Heute liegt uns der mäßig große Bericht vor, welchen der Magistrat an den seinerseits in mehreren (von uns erwähnten) Partien abgeänderten Entwurf knüpft. Von Interesse sind in diesem Berichte die Vergleiche der Resultate des Budgets pro 1886 und des vorliegenden Budgets und die aus demselben folgenden Konsequenzen.

Als Bedeckung — so heißt es in dem Berichte — waren für das Jahr 1886 7.656,047 fl. präliminirt, während für 1887 insgesamt 7.958,856 fl. präliminirt werden. Das Plus an Einnahmen beträgt nach 302,809 fl. Hievon entfallen u. A. auf Kommunalzuschläge 30,000 fl., auf Hauszinskreuzer 50,000 fl., auf Mietzins 98,540 fl., auf Pachtzins 6652 fl., auf das Bruckbad 8790 fl., auf das Schlachthaus 28,179 fl., auf das Wasserwerk 37,350 fl., auf die nutzbaren Rechte 23,050 fl., auf die Subvention für die Lehrlingschulen 10,000 fl. u. s. w. Andererseits werden u. A. auch Mindereinnahmen präliminirt: an Verzehrungssteuer 16,600 fl., bei Pflastermauth 30,000 fl. u. s. w. Das Erforderniß ferner hatte pro 1886 insgesamt 7.726,547 fl. betragen, wogegen für 1887 insgesamt 7.958,856 fl. präliminirt sind. Das Plus beträgt darnach 232,309 fl. Während sich also die Einnahmen um 302,809 fl. erhöhten, betrug die Erhöhung der Ausgaben 232,309 fl. Wenn gleichwohl ein Anfall zutage tritt, so liegt die Ursache davon darin, daß für 1887 fernerlei Reserve als Bedeckung mitherangezogen werden konnte, nachdem die 164,952 fl. 42 kr., welche Ende 1885 verblieben waren, durch verschiedene, außerhalb des Budgets vorgekommene Erfordernisse, wozu auch die Ausgaben für die Bekämpfung der Cholera gerechnet werden, im Laufe des Jahres 1886 ausgezehrt worden waren. Um das Budget ohne Defizit abschließen zu können, hätte man für Pflasterung nur 162,000 fl. präliminiren können. In diesem Falle aber hätte man nicht 50 Prozent der Einnahmen, sondern um 2 1/100 Prozent weniger für öffentliche Arbeiten verwenden können, was der Bestimmung der §§. 17 und 26, G. N. 10: 1870 nicht entsprochen hätte. Unter solchen Umständen und weil auch für Neupflasterungen ein größerer Betrag notwendig erscheint, hat der Magistrat nicht 162,000 fl., sondern 300,000 fl., d. i. um 138,000 fl. mehr in den Voranschlag eingestellt, indem er zugleich den Antrag stellt, daß zur Bedeckung d e s j o n a c h s i c h z e i g e n d e n A u s f a l l e s d i e

Hauszinskreuzer um 1/10 Kreuzer erhöht werden sollen — eine Erhöhung, welche der Magistrat nicht für drückend erachtet, nachdem dieselbe vierteljährlich nur 15 Kreuzer nach je 100 fl. Mietzins repräsentirt.

Zum Schlusse heißt es:

„Der Magistrat wird auch in Zukunft bestrebt sein, einerseits die aus den Anlehensgeldern zu machenden größeren Investitionen, so weit es die Natur derselben gestattet, einträglicher zu machen, andererseits die existenten Quellen nach Möglichkeit ergiebiger zu gestalten, hingegen bei den Erfordernissen die möglichsten Ersparungen zu erzielen und — so weit dies nur möglich ist — das rapide Anwachsen dieser Erfordernisse zu hindern. Von der Verwirklichung dieser Bestrebungen erwartet der Magistrat das Resultat, daß in normalen Verhältnissen und bei Botirung der zur Zeit geforderten Steuererhöhung die neuere direkte Belastung der Bevölkerung, wenn dieselbe auch nicht definitiv zu vermeiden sein wird, doch jedenfalls längere Zeit hindurch wird hintangehalten werden können, besonders in dem Falle, wenn die Einnahmen auch fernerhin in dem erfreulichen Maße anwachsen, wie dies vom Jahre 1886 auf 1887 geschehen und wenn im Nothfalle die größere Kosten beanspruchenden Verkehrsstrassen (d. h. Neupflasterungen) aus Anlehensgeldern hergestellt werden.“

\* Konfiszierte Lebensmittel. Regierungskommissär O l á h hat sich gestern in den Frühstunden mit mehreren Bezirksärzten und Organen des Marktdirektorats und der Polizei in der Kecksteinergasse postirt, welche die meisten Milchmeier zu passiren haben. Jeder Milchwagen wurde angehalten und die zum Verkaufe bestimmte Milch untersucht. Im Ganzen wurden ca. 30 Eimer gewässerte und „gepantfachte“ Milch bei dieser Razzia konfisziert und an Ort und Stelle in den Kanal gegossen.

\* Zu Angelegenheit der elektrischen Hochbahn, deren technisch-administrative Begehung am Montag stattfindet, halten die städtischen Delegirten am Sonntag unter Vorsitz des Magistratsrathes Peter R ó z s a eine Konferenz ab.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. November.

\* Unsere heutigen Zeitungen enthalten: Die „Sunilten-Zeitung“ (Hochzeiten in England, Russische Gerichtsgeschichten, „Merle“ und den Schluß des Romans „Joconde Vertier“), ferner: Der Kapitalist, Peter Waaren- und Effektenbörse, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapesters Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inserate.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute Morgens trüb, später wieder sonnig. Die Nacht verlief frostfrei, das Thermometer zeigte Morgens — 1.5 Grad Reaumur, Nachmittags + 7 Grad Reaumur. Das Barometer ist bedeutend gefallen und steht Abends auf 763 Mm. In den Luftdruckverhältnissen ist insofern eine Veränderung eingetreten, als sich im Nordwesten des Kontinents eine Depression gebildet hat; das Luftdruckmaximum (772 bis 774) hat sich mehr nach Südosten verzogen. In Ungarn ist bei südlichen, zum Theile westlichen, Stellenweise stärkere Winde die Temperatur im Westen gestiegen, der Luftdruck ist überall gefallen. Das Wetter ist in der kleineren östlichen Hälfte des Landes heiter, frostig, in der westlichen größeren Hälfte veränderlich, mild, vereinzelt mit Regnen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei zunehmender Temperatur veränderliches, zeitweise sonniges Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, zu erwarten.

mender Temperatur veränderliches, zeitweise sonniges Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ung.-Altenburg 1 Mm. D a z o n o m e t e r i n B u d a p e s t: bei Tag 0, bei Nacht 0.

\* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem dirigirenden Volksschullehrer Johann G e i s t i n Szécsány, in Anerkennung seines fünfzigjährigen eifrigen Wirkens als Lehrer, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

\* Allgemeine Audienzen. Se. Majestät der König wird nächsten Donnerstag, 11. d., in der Ofner Hofburg allgemeine Audienzen ertheilen. Vormerkungen sind in der Kabinetstanzlei (Ofner Hofburg) zu bewerkstelligen.

\* Unfall auf der Hofjagd. Bei der heute stattgehabten Hofparforcejagd, an der sich eine stattliche Zahl von rothbuckelten Jägern betheiligte, ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, der schwere Folgen nach sich hätte ziehen können. Während des scharfen Rittes fiel nämlich Baron R . . . n vom Pferde und zog sich einige leichte Kontusionen zu. Die Jagd erlitt durch diesen Zwischenfall keine Unterbrechung.

\* Zur Verhaftung des Postdefraudanten

Harang. Aus Gy ö n g y ö s wird uns unter dem gestrigen Datum berichtet: „Harang langte gestern Früh 6 Uhr, elegant gekleidet, mit goldener Kette, ohne Gepäck per Wagen hier an und quartierte sich im Gasthaus „Hungaria“ ein. Befragt um Stand und Namen gab er an, Albert M o l n á r zu heißen, Weinagent aus Wien zu sein; er werde — sagte er — sich zwei bis drei Tage hier aufhalten und dann die Reise nach Erlau fortsetzen. Tagsüber war Harang nicht zuhause. Abends zog er sich in sein Zimmer zurück, ließ sich Wein und Thee geben und lud auch den Kellner zu sich ein. Hiedurch erregte er bei diesem und dem Gastwirth Mißtrauen. Heute Morgens ging Harang früh aus und ließ seinen Winterrock zurück. Als um 11 Uhr Vormittags die Budapestser Zeitungen mit der Personbeschreibung einlangten, wurde sofort die Identität Harang's an dem gepalteten Daumen- nagel und dem buschigen Schnurrbart erkannt. Der Gastwirth setzte denn auch sofort die hiesige Stadthauptmannschaft von seinem Verdachte in Kenntniß. Harang war jedoch nicht zu finden. Polizeikommissär T e i s verfügte sich gegen Abend mit einem Polizeiwachmann in Civil in das besagte Gasthaus, um auf Harang aufzulauern. Um halb 6 Uhr Abends kam ein junger Bauernbursche mit der Visitenkarte des angeblichen Molnár, um dessen Rock abzuholen, gab jedoch den Aufenthalt seines Absenders nicht an. Der Gastwirth begleitete den Burschen vor die Gastthüre, wo Harang stand, dort wurde er durch den Gastwirth festgenommen und den Polizisten übergeben. Harang war seines Verbrechens sofort geständig. Mit Ausnahme der neuen Kleidung und der eingekauften Bijouterien, dann eines Koffers mit Wäsche, die er hierorts eingekauft, fand sich sämmtliches Geld in einer polsterten kleinen Kaffete vor. Nach dem Verhör bei der Stadthauptmannschaft wurde Harang nach Budapest eskortirt.“

— Paul H a r a n g wurde heute Mittags vom Gy ö n g y ö s e r Stadthauptmann E d u a r d R é k á m, der den Defraudanten selbst nach Budapest eskortirte, der hiesigen Oberstadthauptmannschaft übergeben. Harang, der sofort verhört wurde, gestand vollkommen und unumwunden die Defraudation. In seinem Besitze befanden sich 50,749 fl. 24 kr. in Baarem und Pretiosen im

umherwandeln, wie die Fibroch-Pfeifer der mit dem Kitt bekleideten schottischen Regimenter, die in Victoria garnisoniren. An Schlaueit sind die Söhne des himmlischen Reiches denen Albions allerdings überlegen. Der englische Kaufmann wird wohl schnell reich, noch ehe ihn das tödtliche Klima ins frühe Grab senkt; doch weit größeren Nutzen zieht aus dem europäischen Unternehmungsgeist der chinesische Kassier oder Senjal, Comprador, der das Pidgeon-Englisch radebrecht, während der stolze Kaufherr es verschmäht, chinesisches zu lernen. In der Provinz K i a n g - H s i unternahm Löczy eine einmonatliche Wasserfahrt und fand zu W u - T s c h e n g - T s c h ö n g, der Inselstadt des P o - j a n g - Sees, eine keineswegs sympathische Aufnahme. Der süße Pöbel und die Schaar der Gassenjungen verfolgten ihn mit Jang-Kwei-Jü-Rufen und Steinwürfen. Es wurde ihm der Hut vom Kopfe geschlagen und er konnte sich nur mit geballter Faust die Fremdenhaffer vom Leibe halten. K i n g - T e - T s c h ö n g, der interessanteste Ort Kiang-Hsi's, ist seit einem Jahrtausend der Erzeugungsort des berühmten chinesischen Porzellans. Die ländliche Bevölkerung der Provinz ist den Fremden durchaus nicht gefällig; die christlichen Missionäre arbeiten gerade hier mit dem größten Erfolg und in P i - T u werden auserlesene chinesische Jünglinge zu katholischen Priestern herangebildet.

Spärlich bevölkert ist H u - N a n, aber von einer kernigen Race, den Nachkommen von Ureinwohnern. Die Bewohner der erwähnten Provinz liefern ein unverhältnismäßig großes Kontingent zum Mandarinenstatus. Sie zeichnen sich besonders als Soldaten aus, werden aber andererseits durch Nothheit und Streitsucht selbst ihren Mitbürgern, geschweige den fremden Reisenden recht unliebsam. Aus H u - N a n stammt P o - Z u - T a n g, der populärste Staatsmann und glückliche Feldherr des modernen China. Was in sonstigen Theilen des Reiches zu den Seltenheiten gehört, Großgrundbesitz findet sich in dieser Provinz häufig vor. Millionäre, die ihr Vermögen zum Länderkauf verwenden, haufen hier in stolzen Schlössern und lassen ihre Gitter durch Pächter

bebauen. Eine Millionenstadt H s i a n g - T a n - H s i e n, größer als die Hauptstadt T s c h a n g - T a - T u, bildet den Mittelpunkt des chinesischen Binnenhandels; Tausende von Dschunken bedecken daselbst den Fluß H s i a n g und weiße Segel den ganzen See T u n g - T i n g.

Wenn man drei dicht nebeneinander liegende Ortshaften als ein Ganzes betrachten kann, findet sich einer der dichtest bevölkerten Punkte der Welt in der Provinz H u - P e. Die Hauptstadt W u - T s c h a n g - F u, dann H a n - F a n g - F u und H a n - K o u in bewohnen gegenwärtig 1 1/2 Millionen Menschen; in den Vierziger-Jahren wollte Du Halde daselbst acht Millionen gefunden haben, die sich natürlich sehr vermindern mußten, als die Taipings im Jahre 1855 alle drei Städte den Flammen preisgaben. Aus H a n - K o u drei Thee ausgeführt. Dieser Exportartikel betrug (1882) 48 Millionen Kilogramm, im Werthe von 37,900,000 Gulden. Am Theehandel theilnehmend lebhaft russische Kaufleute, deren Schiffe den wichtigsten Handelsartikel theils nach Odessa, theils nach Wladivostok führen.

Man kommt nicht zu Ende, wenn man alle Großstädte China's anführen will. Es ist staunenswerth, wie häufig die großen Konglomerationen von Städten im himmlischen Reiche vorkommen. In der nördlichen Provinz S c h e n - H s i, wo die Expedition des Grafen S c h e n j e n i einen Weg von 779 Kilometern zurücklegte, beträgt wieder eine Million die Einwohnerzahl des an sich beträchtlichen Pekings, als Handels- und Residenzstadt. In der Provinz H s i - P l a z, der Residenzstadt Peking überlegenen H s i - P l a z - F u, wo die 20—25 Meter breiten Hauptstraßen, die von Stadthor zu Stadthor reichen, und auch sämmtliche übrigen Gassen einander rechtwinklig schneiden und von eleganten Mietzhäusern befaßt sind. In der Nähe dieser Stadt, die seit 1200 v. Chr. viele Jahrhunderte hindurch unter verschiedenen Namen Sitz der Monarchen war, aber auch mehrere Mal vernichtet wurde, befindet sich die nestorianische Denkmalsgruppe, derzufolge in China bereits im siebenten Jahrhunderte die christliche Religion Eingang fand

In der Provinz K a n - S z u h, wo einst die blondhaarige U s u - V ö l k e r s c h a f t hauste, sucht man die Urheimath der Germanen. Die jetzigen Bewohner, T u n g a n e n, befolgen die Religion des Jslam. In der glücklichen südwestlichen Provinz S z u - T s c h u a n, der einzigen, die — wie bereits erwähnt — von den Stürmen und Umwälzungen unseres Jahrhunderts unberührt blieb, findet man eine, in China allerdings einzig in ihrer Art dastehende Stadt, T s c h i n g - T u - F u (mit 350,000 Einwohnern), die durch Reinlichkeit, elegante Bauart, glänzende Kaufläden dem europäischen Geschmacke entspricht. Das an Bergwerken reiche F ü - N a n, der von vielen, zum Theile noch wilden Volksstämmen bewohnte Schauplatz der mohamedanischen Revolte von 1872, beschließt die Reihe der eigentlichen chinesischen Provinzen, der Bestandtheile S c h i - P a - S z e n g's.

Die Nebenländer des Reiches, die M a n - d - s c h u r e i, die M o n g o l e i, H i und T i b e t, nehmen an Ausdehnung die Hälfte desselben ein; es entfallen aber von der 400 Millionen starken Gesamtbewölkerung hieher nur 21 Millionen. Nicht nur dieser letztere Umstand läßt die Nebenländer minder wichtig erscheinen, sondern auch, und zwar hauptsächlich der Mangel einer höheren Kultur. Wir wollen demnach hier der sehr detaillirten Darstellung Löczy's selbst in den Hauptumrissen nicht mehr folgen, obwohl einzelne Partien, wie z. B. die Sitten der Mongolen, die religiösen Verhältnisse Tibet's u. s. w., an und für sich recht interessante und anziehende Schilderungen sind, sehr lehrreiche Theile des uns vorliegenden Werkes, die aber durch die gedrängte Kürze eines räumlich beschränkten Auszuges jedenfalls an meisten verlieren würden. Wir wollen nur Eines hervorheben, den — sozusagen — genialen Zug der chinesischen Politik, welche es ermöglicht, daß die bezopfte Nation ihre Herrschaft über so große Strecken des asiatischen Kontinents ausüben kann und welcher das Chinesenthum zum gefährlichen Nebenbuhler des P a n r u s s i s m u s macht. Die Chinesen verstehen es, ihre Umgebung sich zu a s s i m i l i r e n. Die Mandchus sind Verwandte

Werthe von 300-400 fl. Der Direktor der Hauptpost, Leopold Zobel, übernahm das Geld und die Pretiosen. Harang wird morgen der Staatsanwaltschaft übergeben.

\* Französischer Gottesdienst. In der deutsch-reformirten Kirche in der Wondgasse in Budapest findet nächsten Sonntag, 7. d., um halb 12 Uhr Vormittags ein Gottesdienst in französischer Sprache statt.

\* Selbstmordversuche. Heute Nachmittags wollten sich ein junger Mann und ein junges Mädchen das Leben nehmen, Beide tranken eine Phosphorsäure, aber während das Mädchen aus Verzweiflung über ihr gefälschtes Lebensglück und ihre Nothlage zum Giftbecher griff, war es bei dem jungen Mann geradezu Feigheit, die ihn zum Selbstmord veranlasste.

Marie Marton, eine 22 Jahre alte, aus Alessuth gebürtige Näherin, lebte mit ihrer alten Mutter von dem färsälchen Verdienste ihrer Handarbeit. Sie besaß auch einen Geliebten, der ihr die Ehe versprochen hatte, sie aber vor Kurzem treulos verließ. Ein Unglück folgte dem anderen, das Mädchen erhielt keine Arbeit, so daß sie für den Winter der größten Noth entgegenlag. Heute Nachmittags traf sie vor dem „Hotel Orient“ mit einer Freundin zusammen und fragte diese ganz traurig, ob sie ihr nicht Arbeit zu verschaffen wüßte. Als ihr die Freundin dies nicht zuzagen konnte, entfernte sich Marie Marton auf einige Schritte, zog ein Fläschchen aus der Tasche und trank es aus. Nach einigen Minuten trat die Wirkung des Giftes ein, das arme Mädchen stürzte zusammen. Ihre Freundin hob sie mit Hilfe eines hinzugeeilten fremden jungen Mannes in einen Wagen und brachte sie ins Nothspital, wo die Unmüthliche trotz rasch angewandeter Gegenmittel nicht zum Bewußtsein kam. Der zweite Selbstmordkandidat ist der 21jährige Maurergehilfe Joseph Baski, der zuletzt in der Karpfensteingasse als Kutscher diente. Er wurde zum Militär eingereicht und hätte im vorigen Monat zum Dienste einrücken sollen, was er aber nicht that, da er schreckliche Furcht vor dem Militärdienste hatte. Zu dieser unmännlichen Furcht gesellte sich noch die Furcht vor den Folgen seines Verhältnisses. Er löste die Köpfe von zehn Bäckchen Weibhölzchen in Wasser auf und trank die Lösung auf der äußeren Kerepeststraße in der Nähe des Tatters als aus. Er lag im Strahengraben in benutzlosem Zustande als er gefunden und ins Nothspital getragen wurde.

\* Feuer. Auf dem Holzlagerplatze des Joachim Leindörfer auf dem Neuperker Quay kam heute Abends unter den deselbst angehäuften Holzabfällen ein Brand zum Ausbruch, welcher aber durch die rasch herbeigeeilte Central-Feuerwehr rechtzeitig unterdrückt wurde, bevor noch das eigentliche Holzlager von den Flammen ergriffen werden wäre.

\* Waisita Hauptreferent. Wie bereits gemeldet, wurde der Hauptreferent der Waisitalose im Betrage von 120,000 fl. auf ein von der Waisitalose der Ersten Ungarischen Gewerbebank in Budapest verkauft. Los gewonnen; der glückliche Besitzer derselben präsentirte sich bereits und hat gestern in genannter Wechselstube den Haupttreffer bar auszubezahlt erhalten.

\* Verhaftete Dienstvermittler. Die Stellenvermittler A. Pöschinger, Jakob Nagy und Emerich

Sikei wurden von der Polizei wegen mehrfacher Betrüge verhaftet und heute der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

\* Ueberrfahren. In der großen Fuhrmannsgasse wurde heute der elfjährige Knabe Johann Biri von einem Streifenwagen überfahren; dem bedauernswerthen Kind wurde dabei die Schädeldecke eingebrochen. Gleichfalls heute Morgens gerieth auf der äußeren Waiznerstraße der achtjährige Schulknabe Julius Máté unter die Räder eines Lastfuhrwerkes, die ihn über den Nacken gingen. Beide Knaben wurden schwer verletzt in das Nothspital gebracht, so auch beide Kutscher in Haft genommen.

Herr Bizvart Lajos aus Neuhäusel hat sich mit Fräulein Regine Richter, Tochter des Herrn Moriz Richter, Gutsbesitzer aus Bars-Csele, verlobt.

Als Ersatz für schlechtes Trinkwasser ist bei Epidemien der rein alkalische Salvalor-Säuerling ganz besonders zu empfehlen. Generaldepot E. Gesslitz, Budapest.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Fremdenverkehr ist etwas besser, als in der Vorwoche und auch im Platzverkehr zeigte sich besonders in Winterartikeln bessere Nachfrage. Da der Markt am 7. d. beginnen sollte, dessen Verchiebung aber erst vor einigen Tagen beschlossen wurde, so sind bereits zahlreichere Marktbesucher, die immer in der Vormarktwache einzutreffen pflegen, bereits hier angekommen, und haben nun die Wahl, ihre Geschäfte gut oder schlecht schon jetzt abzuwickeln, wenn sie nicht den erst am 21. November beginnenden Markt abwarten oder unverrichteter Dinge wieder nach Hause reisen wollen. So sind auch die meisten der Geschirrhändler aus der oberen Donaugegend mit ihren Schiffen hier angelangt und muß denselben das Ausräumen auf dem Hollantsquai schon jetzt gestattet werden. Rohhändler sind bereits hier, doch dürften dieselben aus sanitären Rücksichten ihre Waare vor Beginn des Marktes nicht auf den Marktplatz bringen; dieselben sind nun gezwungen, ihre Waaren in Magazinen oder Hofräumen zu halten und trachten, dieselben dort zu verkaufen. Die Verchiebung des Marktes wird allgemein als ein großer Fehler bezeichnet, der die Geschäftsleute weniger geschädigt hätte, wenn dieser, keineswegs vernünftige Gedanke der Verchiebung der Epidemiekommision wenigstens vor 2-3 Wochen eingeleitet wäre. In Damenmodengeschäften ist mäßiger Verkehr. Kleidermacher sind zumeist noch schwach beschäftigt. Schuhmacher, Hutmacher und Kürschner, Decken- und Matratzenmacher, Tapezierer, Werkzeuggeschäfte und Glaser haben etwas besseren Geschäftsgang; Buchbinder, Galanteriewaarengeschäfte, Bürstenbinder, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher und Korbflechter haben zumeist schwachen, Anstreicher, Zimmermaler, Lampengeschäfte, Faucheloffler und Pantofler haben mittelmäßigen Geschäftsgang. Bei Maurern wurde bereits die Arbeitszeit um eine Stunde reduziert.

Die Königin im Elisabethspital.

Ihre Majestät die Königin stattete heute Vormittags dem Elisabethspital vom „Nothen Kreuz“ einen längeren Besuch ab. Der Besuch der Königin war erst eine Stunde vor ihrem Eintreffen angemeldet, es konnten zu ihrem Empfange keinerlei Vorbereitungen getroffen werden und nur in aller Eile verjammelten sich sämtliche Abtheilungsleiter des humanitären Instituts. Die Königin fuhr gegen 10 Uhr in sehr einfacher Toilette - dunkle Robe, drapparbener Regenmantel und schwarzer, ungeputzter Hut - in Begleitung der Hofdame Gräfin Festetics vor. Sie durchschritt sodann, vom Kurator des Bercins, Emerich Zvanká, dem Spitaldirektor Dr. Julius Fanny und der Oberin Baronin Kalkhof geleitet, sämtliche Räume des Spitals, in dem gegenwärtig 50 Kranke untergebracht sind, verkehrte vor jedem Bette einige Momente, erkundigte sich bei zahlreichen Patienten eingehend über ihren Zustand, spendete überall Worte des Trostes, ließ sich von den Ärzten über die Einrichtung des Spitals, über einzelne Krankheitsfälle etc. sehr genau informieren und entfernte sich nach anderthalbstündigem Aufenthalt unter den Ausdrücken ihrer wärmsten Anerkennung. Ueber den an interessanten Episoden reichen Besuch erfahren wir Folgendes:

Wie bereits oben bemerkt, hielt der geschlossene Wagen der Königin gegen 10 Uhr vor der Pforte des Krankenhauses. Vom Kurator, dem Direktor, der Oberin und dem gesammten ärztlichen und Verwaltungspersonale begrüßt, besichtigte Ihre Majestät vorerst das Aufnahmezimmer, wo sie ihren Namen in das ausliegende Buch schrieb. Sodann verfügte sich die Königin in den im ersten Stock gelegenen großen Lehrsaal, den die großen Bilder Ihrer Majestät und das von der Kaiserin Augusta gespendete, auf Holz gemalte Bild der heiligen Elisabeth schmückten. Von hier aus führte der Rundgang in die Wohnräume, Schlafsäle und in den Speisesaal der Nonnen und in die Wohnzimmern der weltlichen Pflegerinnen, wo die Königin die musterhafte Reinlichkeit besonders belobte.

Nun schritt die Königin die Treppe hinab, um die eigentlichen Krankenpavillons in Augenschein zu nehmen. Schon am Fuße der Treppe angelangt, kehrte Ihre Majestät wieder zurück, um die en passant nur oberflächlich beachteten Treppentreppe genauer zu besichtigen. Das eine Treppengemälde zeigt bekanntlich, wie Pflegerinnen des Nothen Kreuzes die auf dem Schlachtfelde erworbenen Wunden der Honvéd's verbinden. „Die edle That der Samaritanerinnen - sagte Ihre Majestät in reinstem Ungarisch - ist antizipirt. Den Honvéd's hat sich, Gott sei Dank, noch keine Gelegenheit geboten, ihre Tapferkeit zu betheiligen.“

Nun besuchte Ihre Majestät die Separatzimmer erster und zweiter Klasse, in denen sich der besseren Klasse angehörige Personen in Pflege befinden. Einer der ersten Patienten, an den der hohe Besuch herantrat, war der 27jährige Karl Köbegg, Köbegg (an dessen Fuß in Folge eines Schnittes „Altersbrand“ ausgebrochen ist) erkannte die Königin sofort und antwortete auf ihre wiederholten theilnahmewollen Fragen, daß er sich bereits viel wohler fühle, daß die Pflege und die ärztliche Behandlung im Spital über jedes Lob erhaben seien und daß er

hoffe, seinem Berufe bald wieder zurückgegeben zu werden. Mit den Worten: „Ich wünsche Ihnen dies vom Herzen“, entfernte sich Ihre Majestät von dem Bette des freudstrahlenden Künstlers.

Im Weiterstreiten lenkte ein leidendes junges Mädchen die besondere Aufmerksamkeit der Königin auf sich. Primararzt Dr. Ladislav Farkas erklärte die nicht allzu häufig vorkommende Krankheit als wandernde Niere. Ihre Majestät folgte der Erklärung mit großer Aufmerksamkeit und tröstete die Patientin, deren Zustand übrigens ein bereits günstiger ist, in wahrhaft liebevoller Weise. Auf die Worte des Mädchens, daß es mit Allem zufrieden wäre, wenn es nur nicht im Spital weilen müßte, bemerkte die hohe Frau, das sei ja eigentlich gar kein Spital, sondern eine schöne freundliche Anstalt, wo man nach ausgezeichnete Pflege wieder gesund wird.

Eine heitere Episode spielte sich am Bette eines schlichten Weibes ab. Auf die theilnehmenden Fragen der Königin antwortete die Frau, sie leide am Brustkrebs und sollte eben jetzt, um 10 Uhr, operirt werden. „Dann bin ich ja zur un rechten Stunde gekommen und bin Ihnen nur zur Last - jagte Ihre Majestät - ich muß eilen, fortzukommen.“ - „Oh, bleiben Sie noch, Majestät - jagte die Frau bittend - es war immer der sehnlichste Wunsch meines Lebens, Sw. Majestät einmal zu sehen und so lange ich lebe, werde ich es als ein Glück preisen, daß wir miteinander bekannt geworden sind.“ (Hogy megismarkedünk.) Ihre Majestät lächelte über diesen naiven Ausspruch und entfernte sich mit ihrem besten Wunsche für das Gelingen der Operation. „Az isten álja meg fenséges asszony jó szivét!“ rief die Kranke der hohen Frau nach.

Aus dem Separatzimmer verfügte sich Ihre Majestät in die einzelnen Abtheilungen. Nachdem Kurator Zvanká die Primärärzte Dr. Andreas Takács, Dr. Adulfus Farkas, Dr. Wilhelm Goldzicher, Dr. Ladislav Farkas und Dr. Julius Fanny bereits früher vorgestellt hatte, stellte Direktor Fanny der Königin hier die Assistenten Dr. Fráter, Dr. Bakozdi und Dr. Soltész vor. Vom Letzteren bemerkte der Direktor, daß derselbe anlässlich des serbisch-bulgarischen Krieges den Train des „Nothen Kreuz“-Bereins nach Belgrad begleitete und die Königin richtete an Dr. Soltész eine ganze Reihe von Fragen über seine Erlebnisse in Serbien.

Auf der Abtheilung des Dr. Farkas befinden sich durchwegs bereits operirte Patienten. Jeden derselben befragte die Königin um die Natur seines Leidens und hörte den Auseinandersetzungen des Primarius mit großem Interesse zu. Manche ihrer Fragen trappirten die Sachverständigen. Bei einem Patienten z. B., an dem die Resektion an einem Arm vorgenommen wurde, ließ sich Ihre Majestät sehr eingehend über die spätere Gebrauchsfähigkeit der Gliedmaßen nach Operationen dieser Art informieren. Eingehend besichtigte Ihre Majestät die interne Abtheilung des Dr. Takács. Die Einrichtung des gynäkologischen Operationszimmers demonstirte Dr. Farkas; auf der Augenabtheilung des Primararztes Dr. Goldzicher interessirte die hohe Frau vornehmlich ein Kranker, der durch Kalverbrennung ein Auge eingebüßt hatte und dem durch Operation das Sehvermögen wiedergegeben wurde etc. Kurz für Jeden und Jede hatte Ihre Majestät freundliche Anreden und Worte des Trostes.

Die Königin besichtigte sodann die Küche, die Wäschküche, wo sie über die außerordentliche Reinlichkeit ihre Anerkennung aussprach und kehrte sodann nach dem Ausgangspunkte, in das Aufnahmgebäude, zurück. Hier verabschiedete sich Ihre Majestät mit den Ausdrücken des größten Lobes über die musterhafte Einrichtung des Spitals. „Ich bin, so jagte die hohe Frau, zu Herrn v. Zvanká und Direktor Fanny gekommen, von Allem, was ich gesehen, äußerst befriedigt und sehr angenehm berührt. Ihre Anstalt ist ein wahres Musterinstitut, in welchem sogar die Patienten sehr gut aussichauen.“

Unter den stürmischen Ejzenrufen der Menge, die sich inzwischen vor dem Krankenhause angesammelt hatte, bestieg Ihre Majestät sodann den Wagen und entfernte sich nach anderthalbstündigem Aufenthalt.

Vom gestrigen Besuch der Königin im Frennhaufe werden folgende Episoden erzählt:

Die unglücklichen Bewohner der Frennanstalt, ja selbst die meisten Wärter wußten nicht, daß sich die Königin unter ihnen beand. Ein Theil der kranken Männer beand sich schon im Garten und die Königin begab sich auch dorthin, um dieselben zu sehen. In der Frauenabtheilung waren die meisten der Patientinnen eben mit irgend einer Handarbeit beschäftigt. Die Königin richtete an Jede einige Worte. Einige antworteten ganz klar, andere wieder verworren. „Ich bin aus dem Himmel hieher gekommen“, rief eine Unglückliche. Eine vornehme junge Frau, die sich auf dem Wege der Besserung befindet, fragte die Königin, ob sie Kinder habe und mer dieselben jetzt pflegt? Weinend antwortete die Arme, daß sie zwei engelgleiche Kinder habe, die sie schon lange nicht sah. Mit Thränen in den Augen hörte die Königin diese Klage und war sehr beruhigt, als der Direktor die Kranke väterlich tröstete. Mit großer Theilnahme betrachtete Ihre Majestät eine hypnotische Gouvernante, die wegen ihrer gelähmten Füße im Bette lag und sich emsig mit Stickerei beschäftigte. Direktor Riedermann hypnotisirte die Kranke, worauf die Königin einige Fragen an dieselbe richtete. Die Schlafende antwortete mit großer Präzision. Die hohe Frau stellte auch die Frage, ob die Kranke sie kenne und erhielt folgende Antwort: „O gewiß! Wie sollte ich Sw. Majestät nicht kennen? Ich war auch bei Ihrer silbernen Hochzeit in Wien und sah den Festzug von der Tribüne aus. Leider aber regnete es.“ - Eine andere Kranke vertiefte sich in den Anblick der Königin, ohne auf deren Frage zu achten. Als aber Ihre Majestät das Zimmer wieder verlassen wollte, erfasste die Irre mit bittender Geberde das Kleid der königlichen Frau. „Bitte, bitte, bleiben Sie“, rief die Unglückliche. „Sie sind eine so schöne, liebe Frau! Gehen Sie nicht weg, liebes Herz! Sie sind so schön, ja so schön wie eine Königin!“ Die hohe Frau lächelte und konnte sich nur mit dem Versprechen, gleich wiederzukommen, von der Kranken losmachen. - Die vornehmeren weiblichen Irren erhielten in ihren Zellen einzeln den Besuch der Königin. Die meisten von ihnen mußten bereits, wer bei ihnen eintrete und empfangen den Gast mit tiefer Verbeugungen. Bei diesen Besuchen

entwickelte Ihre Majestät eine staunenswerthe Kenntniß der hervorragenden ungarischen Familien und der Verwandtschaften und Bekannte derselben Eine hiesige Kranke fragte die Königin, ob sie sich noch an ihre Schwester erinnere, die vor drei Jahren starb, und ob die Kinder der Verstorbenen schon groß seien? Ein den vornehmen Ständen angehöriges Mädchen erzählte der Königin, seine Geisteskrankheit stamme von einem Typhus her, welches Leiden sie auch um das Haar gebracht. „Seien Sie getroßt, mein Kind,“ beruhigte die Königin, „das Haar wird wieder wachsen; Sie haben ja jetzt schon ganz prächtige Locken.“ Das Mädchen meinte, daß es mit den Haaren schon zufrieden wäre, wenn es nur schon geheilt wäre und wieder in die Welt zurückkehren könnte.

Auch die beiden Abteilungen der weiblichen Töchter wurden von der Königin besichtigt. Keine einzige dieser belagerten Personen erlitt während der Anwesenheit Ihrer Majestät einen Anfall. Die Königin konnte nicht genug über die Ruhe und Verträglichkeit staunen, die zwischen diesen Töchterlichen herrschte. Dabel erklärte der Direktor, daß Zwangsmaßregeln in der Anstalt fast niemals angewendet werden. Thatsächlich standen sämtliche 32 Isolirzellen der weiblichen Abteilung leer. Lieberwacht war die Königin auch von der großen Küche der Anstalt, in welcher für tausend Personen gekocht wird. Beim Abschied hatte die Königin nicht genug Worte des Lobes und der Anerkennung für den Direktor und die Ärzte, wie auch für das sibirische Personal der Anstalt, welche Ihre Majestät für ein Muster-Institut erklärte, das kaum mehr Seinesgleichen hat.

Erzherzoginnen und Erzherzoge auf der Bühne.

Den Freunden theatralischer Pikanterien — schreibt das „N. P. Extrabl.“ — wird der Mund wässern, wenn sie den nachfolgenden Theaterzettel lesen werden:

Theater-Vorstellung zu Bartholz am 4. November 1886.

Mein Stern. Lustspiel in 1 Akt von Scribe, deutsch von P. Personen: Herr von Braganza, Erzherzogin Maria Josepha, Graf Cavriani, Erzherzog Ferdinand, Erzherzogin Margarethe.

Er experimentirt. Lustspiel in 1 Akt von Holpein. Personen: Theodor, Boet, Baron Blangy, Ulke, dessen Frau, Erzherzog Ferdinand, Julius, Maler.

Tableaux. dargestellt nach Defregger. 1. Tableau: Tanz auf der Alm. Mitwirkende: Erzherzogin Maria Theresia, Erzherzogin Maria Josepha, Erzherzogin Maria Annunciata, Erzherzogin Elisabeth, Markgräfin Pallavicini, Herzog von Braganza, Erzherzog Otto, Erzherzog Ferdinand, Gräfin Zich, Graf Coreth, Graf Cavriani.

2. Tableau: Der Salontiroler. Mitwirkende: Erzherzogin Maria Josepha, Erzherzogin Margarethe, Erzherzog Otto, Herzog von Braganza, Erzherzog Ferdinand, Graf Schönfeld, Graf Coreth, Baron Blangy, Graf Cavriani.

3. Tableau: Der Zitherspieler. Mitwirkende: Erzherzogin Maria Theresia, Erzherzogin Maria Josepha, Erzherzog Otto. In der Villa Bartholz in Reichenau, der Besitzung des Erzherzogs Karl Ludwig, fand gestern diese Theater-Vorstellung statt zur Feier des Namensfestes des Bruders unseres Monarchen. Als Regisseur fungirte Hofschauspieler Sonnenthal.

Die Vorstellung begann um 6 Uhr Abends. Die fürstlichen Schauspieler lösten ihre Aufgaben vortrefflich. Insbesondere die jugendliche Gattin des Erzherzogs Otto, die Erzherzogin Maria Josepha, fand für ihr begabtes Spiel in Scribe's „Mein Stern“ lauten Beifall. In der Aussprache der Erzherzogin klang die weiche Tonart, wie sie an der Elbe zuhause ist, etwas hervor. Durch scharfe Charakteristik der Rede machte sich Erzherzog Ferdinand bemerkbar. Vielen natürlichen Humor zeigte Erzherzogin Margarethe. In dem zweiten Stückchen: „Er experimentirt“, erzählte Frau Baronin Blangy. Sie pointirte vortrefflich und spielte die schwierige Rolle der Elise mit Geist und Temperament. Reizend in jeder Beziehung waren die nach Defregger's Bildern gestellten Tableaux. Die Kostüme waren prächtig, die Haltung sämtlicher Mitwirkenden ausgezeichnet. Die markigen, kraftvollen Figuren des berühmten Farbenkünstlers schienen lebendig geworden zu sein.

Nach den Tableaux declamirte Hofschauspieler Sonnenthal einige Gedichte von Hamerling, Mosenthal, den „Erkönig“ von Goethe und die Lieber Jung Werner's von Schefel mit Waldhornbegleitung. Der Künstler fand für seinen volledeten Vortrag stürmischen Beifall. Die Vorstellung dauerte vier Stunden. Um zehn Uhr Nachts wurde Thee servirt. Die fürstlichen Schauspieler schlüpfen aus ihren Kostümen in Soirée-Toiletten und scharten sich in fröhlichster Stimmung um den Erzherzog Karl Ludwig, der allen Mitwirkenden seine vollste Anerkennung für ihre schönen Leistungen aussprach.

Die Cholera. Von gestern bis heute Mittags ist eine neue Erkrankung, und zwar im 7. Bezirk, vorgekommen. Todesfälle bei Cholera-kranken gab es nicht.

Die Central-Epidemiocommission hielt heute Abends unter dem Vorsitz des Bezirksbürgermeisters Gerlóczy eine Sitzung ab.

Der Oberphysikus berichtet über den Stand der Krankheit, von der er konstatiert, daß dieselbe den Charakter der Epidemie vollkommen verloren hat. Trotzdem — so sagt der Oberphysikus — muß es unser eifrigstes Bestreben sein, durch unermüdete Thätigkeit eine dauernde Sanirung der Hauptstadt herbeizuführen. Im selben Sinne äußert sich der Regierungskommissar Dr. Dlah, mit dem Hinzufügen, daß nunmehr auf unverfälschte Lebensmittel besonders großes Gewicht zu legen sei. In erster Reihe müßte er die Milch erwähnen; er beantragt, daß im Wege der Bezirksvorstellungen und des Magistratsbezirks, deren spezifisches Gewicht geringer als 1032 Grad ist, zu konfiszieren sei und Kaffeesieder, welche eine schlechtere Milch als die genannte gebrauchen, zu bestrafen seien. Des Ferneren sei in Kaffeeschänken, wo dem Kaffee sich Oris zugesetzt wird, dies dem Publikum ausdrücklich durch eine Affiche bekanntzugeben. (Angenommen.) Dr. Patruba h theilt mit, daß zum Zwecke der Gewinnung guter Milch mehrere Kühe geimpft wurden und bittet, der Magistrat möge im Interesse der Erzeugung von Kuhpocken-Impfstoff um die Anweisung von einigen hundert Gulden ersucht werden. (Angenommen.) Dr. Patruba glaubt, mit Rücksicht auf das Schwinden der Epidemie mögen die provisorisch ernannten behördlichen Hilfsärzte ihres Amtes wieder entbunden werden, nach einigen Bemerkungen des Dr. Dlah werden dieselben auch fernerhin belassen. — Der Handelsminister genehmigt die Verschiebung des Marktes auf 14 Tage. Die Kommission nimmt diese Zuschrift zur Kenntnis, erklärt jedoch, daß sie keine übermäßige Straege walten lassen wolle und es nicht hindern werde, wenn hier schon eingetroffene Industrielle und Produzenten den sogenannten Vormarkt abhalten sollten. Die Tendenz der Vertagung war lediglich die Hintanhaltung großer Ansammlungen. — Die Lokalkommission des 5. Bezirkes unterbreitet eine Zuschrift, in welcher die — von unserem Blatte schon einige Stunden nach der Wahrnehmung in die Öffentlichkeit gebrachten — schrecklichen Zustände geschildert werden, in denen aus den Quartieren verdrängte Individuen am oberen Quai gefunden wurden. Die Zuschrift bekräftigt Wort für Wort unsere Darstellung der traurigen Nachtjenen. Dr. Sigmund Adler kann den Bericht des „Neuen Pester Journal“, sowie die späteren Berichte anderer Blätter nur bekräftigen. Das Blatt hat eher zu wenig, als zu viel gesagt. Er sah es mit eigenen Augen, wie 10—12 Familien aus einem solchen überfüllten Quartiere auf das kalte Straßenpflaster gesetzt wurden. Es ist keine Fabel, daß unglückliche Menschen die kalte Nacht in den heißen Schmutzwässern der Pannoniamühle verbringen. Er habe gehört, daß dort zeitweilig sogar 120 bis 150 Personen zu finden waren. Solch erschütternde Szenen erschweren ungemein die Evaluation der überfüllten Quartiere und die Lokalkommission des fünften Bezirkes habe beschlossen, nach dieser Richtung hin nichts mehr zu thun. Wenn man einmal Baracken gebaut hat, so möge man auch Mittel und Wege finden, dieselben zu bevölkern; die bisherige strenge Delogirung möge aufgegeben und den unterstandenen Leuten möge die Baracken zur Verfügung gestellt werden. Dr. Dlah erwidert, die Rigorosität habe ohnehin nachgelassen, die Baracken stehen den Unterstandenen zur Verfügung und die Leute, die bisher eine gewisse Scheu vor denselben hatten, nehmen dieselben auch schon in Anspruch. Dr. Julius Böke fragt, ob es wahr sei, daß von denen, welche in die Baracken einziehen wollen, 1 fl. gefordert wird und erhält eine ziemlich ausweichende Antwort, der nur so viel zu entnehmen ist, daß für die Benützung eine kleine Bezahlung zu entrichten ist. — Auf Antrag des Magistratsrates Lung beschließt die Kommission, daß jene Blatterkranken, welche im Dner Johanneshospital keinen Raum finden, im alten Barackenhospital untergebracht werden können. — Die Abhaltung des Elisabethstädter und Tabaner Kirchtag's wird gestatt, doch sind die Buden um 5 Uhr Nachmittags zu sperren und habe die Polizeibehörde genau auf die Einhaltung der Sperrstunde von Seite der Kaffee- und Gasthäuser zu achten.

braucht wurden, der für seine Ehre sein Leben geopfert habe. Die Erklärung schließt mit den Worten: „Möge das des moralischen Gefühls noch nicht entleidete große Publikum, möge es jeder Mensch beurtheilen, der einen richtigen Begriff davon hat, was Ehre bedeutet: ob das Urtheil der Jury ein gerechtes war, indem es ein Individuum von nicht unbeachteter Vergangenheit freisprach, welches zwei makellose Personen verleumdet und in ihrer Ehre beleidigt hat, zwei Personen, über die selbst der Bertheidiger des Beleidigers angesichts des offenkundigen Thatbestandes gestehen mußte, daß er sie als makellose, anständige Leute kannte. Wenn es sich zeigt, daß die Institution der Schwurgerichte ihrem Beruf nicht gebührend entrichtet und nicht auf der Höhe des in sie gesetzten Vertrauens steht, so bedarf es einer gründlichen Revision, sonst kann es geschehen, daß ihre Wirksamkeit, statt segensreich zu sein, eine schuldwürdige wird, ja, sogar gemeingefährlich werden kann. Caveant consules.“

Wien, 5. November. (Privat-Telegramm.) Der Schrecken der Aerzte. In den Monaten August und September dieses Jahres wurde in Wien eine Reihe von Diebstählen an Aerzten verübt, die durch die Art der Ausführung besondere Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Der Dieb hatte sich unter den verschiedensten, zumeist hoch klingenden Namen als Patient bei den Aerzten eingefügt und sein Behelf zum Diebstahl war — eine Balggeschwulst am Auge. Eine besondere Liebhaberei zeichnete auch diesen Dieb aus, er war ein Bildersreund und ging in dieser Leidenschaft so weit, aus einem Rahmen ein Bild zu schneiden, wo er ohnedies reiche Beute hatte. Der Polizei gelang es endlich, des Diebes habhaft zu werden; derselbe nannte sich Dr. Joseph Braun, und nach vielen Erhebungen wurde konstatiert, daß dieser richtig Madár Hoffman heiße, 28 Jahre alt und absolvirter Jurist sei und bereits in Ungarn wegen Veruntreuung mit dritthalb Jahren, wegen Diebstahls dreimal, darunter mit anderthalb Jahren, abgestraft ist. Madár Hoffmann war heute vor dem Schwurgerichte unter Vorsitz des O. M. v. Harkensfeld wegen Diebstahl, Betrug und Falschmeldung angeklagt. Die Vernehmung des Arztes und kön. Rathes Dr. Albert Hörry ist besonders erwähnenswerth. Dieser Zeuge gab nämlich an, daß die zwei Aquarellbilder, die der Angeklagte ihm entwendete, ihm als Familienporträts besonders werthvoll waren. Es befand sich darunter das Bild seiner Großmutter, die eine Schwester der Josephine Beauharnais, der ersten Gemahlin Napoleon I., war. Der Angeklagte wurde zu fünf Jahren schwerem Kerker und zur Landesverweisung verurtheilt.

Offener Sprechsaal. Muster- und Markenschutz für alle Länder besorgt das vom Handelsministerium mit der Herausgabe des amtlichen Privilegien-Kataloges betraute erste autor. Privilegien-Bureau Ingr. H. PALM (Michalecki & Co.), WIEN, I., Stefansplatz 8, Brandstätte 1.

Meinen I. Verwandten und Bekannten mache hiemit die höfliche Anzeige, daß ich mit Fräulein Regine Elsam aus Galizien verlobt habe. 18339

Herman Feldmann, Firma: S. Feldmann & Sohn, Kaschau.

Mäntel für Knaben und Mädchen nach den neuesten Modellen im Kinder-Kleider-Salon der Frau Julie Conrad, Elisabethplatz Nr. 1. 16329

Mein KOMPTOIR befindet sich von heute ab: IV., Deák Ferencz-utca 7, 1. St. Schultheisz Mór, Kommissions-Geschäft.

Maatschaps-Verkauf. Bei der Herrschaft Munkacs und St. Miklós sind 600 Stück Galbblut englische Klappen und Muttermütter, von der Weide und Rörnermaße, logliche zu verkaufen. Domänen-Direktion Munkacs, am 2. November 1886. 16331

Erklärung. Die Unterfertigten erklären hiermit, daß die zwischen den Herren August Beer, Musikreferent u. Willy Deutsch, Pianist, obichwegende Angelegenheit in Folge der durchaus befriedigenden Erklärungen des letzteren Herrn in vollständig korrekter und ehrenhafter Weise erledigt worden ist. Budapest, 5. November 1886. Josef Běšim. p. Alexander Lenbav m. p.

AVIS! Einem hohen Adel, unseren geehrten Kunden und dem P. T. Publikum die höfliche Anzeige, daß wir an untenbezeichneten Tagen je ein komplettes Trousseau (durchwegs feinsten Ausführung) in unserem Etablissement ausstellen, zu deren Besichtigung wir höflichst einladen. Hochachtungsvoll Adolf Joel & Söhne.

16309 1 Troussseau à 6 Dukend vom 6. November bis 9. Novemb. 1 " à 6 " " 15. " " 18. " 1 " à 8 " " 25. " " 1. Dezemb.

Gebirgsheu u. Schabstroh, guter Qualität, in Wagonladungen und fuhrweise offerirt Joseph Zuch, Papierhändler, Königsgasse 3, wo auch Musterballen zu sehen sind. 16311

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Sanitätsausweis vom 5. November. Infectionskrankheiten kamen 40 vor, und zwar: Typhus —, Blattern 23, Scharlach 12, Malaria 1, Diphtheritis 1, Croup 2, Cholera 1, Krankenstand in den hauptstädtischen Spitälern: 1887. In den hauptstädtischen Spitälern sind auf dem im Laufe des gestrigen Tages 50, und zwar: Gebiete der Hauptstadt gestorben 50, und zwar: im 1. Bezirk 4, im 2. Bezirk 2, im 3. Bezirk 5, im 4. Bezirk —, im 5. Bezirk —, im 6. Bezirk 7, im 7. Bezirk 2, im 8. Bezirk 19, im 9. Bezirk 4, im 10. Bezirk —, in den Spitälern 19 Personen. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenentzündung 8, Tuberkulose 6, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus —, Blattern 14, Scharlach 3, Malaria —, Diphtheritis —, Croup 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 10, Cholera —.

Gerichtshalle. Budapest, 5. November. (Die Ehre des Opfers.) Unter diesem Titel veröffentlicht heute Herr Dionys Desjewsky, der Vater des im Duell gefallenen Arpad Desjewsky, eine längere Erklärung, in welcher er das Verdienst der Geschwornen in dem Prozeß gegen Ludwig Mára einer Kritik unterzieht und die Anomalie hervorhebt, daß sechs Geschworne in den Ausdrücken „nichts nütziger, feiger Wicht“ keine Ehrenbeleidigung erblicken, trotzdem diese Ausdrücke gegenüber einem Menschen ge-

Dr. Daniel von Wagner hat seine Wohnung auf den Servitenplatz Nr. 1 verlegt und ordinirt an Wochentagen von 2-4 Uhr.

Telegramme.

Die Krise in Bulgarien.

Sirnowa, 5. November. Die „Agence Havas“ meldet: Die Verwirrung wird immer größer. Gestern schien es, daß die ersten Schritte zum Zwecke einer Wiederausöhnung mit der zankoffistischen Partei gemacht würden, wodurch Rußland begünstigt werden sollte, die Feindseligkeiten einzustellen. Heute hat es den Anschein, daß auf diese Eventualität verzichtet werden mußte.

In der gestrigen Depesche waren die Besprechungen erwähnt, welche die zankoffistischen Deputirten mit ihrem Führer in Sophia gepflogen haben. Zankoff verlangte die Demission der Regentenschaft und des Kabinetts, die Auflösung der Nationalversammlung und die Bildung eines Ministeriums ohne Regentenschaft unter den Auspizien des Generals Kaulbars. Andererseits ist es bekannt, daß die Mitglieder der Regierung von dem lebhaften Wunsch befeuert sind, zu einem Einvernehmen zu gelangen; nach ihrer Ansicht könnte dies aber nur derart geschehen, daß die Unabhängigkeit des Landes möglichst gewahrt werde; denn ein anderes Vorgehen würde gegen sie eine furchtbare Opposition heraufbeschwören, ohne daß ein praktisches Resultat zur Lösung der Frage erzielt würde.

Auch macht sich die Ansicht geltend, daß die Regierung mit Selbstverleugnung sich zurückziehen soll; doch müßte die nachfolgende Regierungsgewalt, um im Lande einer genügenden Aktionskraft sich zu erfreuen, aus einer Regentenschaft und einem Ministerium bestehen und nicht, nach der Ansicht Zankoffs, aus einem Ministerium. Ueberdies müßte der Nationalversammlung die Konstituierung dieser Regierung, die aus allen Parteien gebildet werden könnte, überlassen bleiben, worauf die Sobranje, ohne die Fürstenwahl vorzunehmen, sich auflösen würde. Dies scheint das Maximum der Konzessionen zu sein, welche man zu machen gewillt ist; doch ist das Einvernehmen zwischen den Mitgliedern dieser Partei über alle diese Punkte noch kein vollständiges. Obgleich die zankoffistischen Mitglieder die Absicht haben sollen, sich, falls die Nationalversammlung zur Fürstenwahl schreiten sollte, aus derselben zu entfernen, erachten sie dennoch das Programm Zankoffs als etwas zu weitgehend und bestehen bei demselben darauf, der Anschauungsweise der Regierungspartei beizutreten. Es fragt sich nun, ob man zu einem Einverständnis gelangen werde. Den letzten Nachrichten zufolge hält Zankoff sein Programm aufrecht. Natürlich erblickt man in der von Zankoff vertretenen Anschauung die Anschauungen des Generals Kaulbars selbst. Wie die Deputirten sagen, wäre es heute für Rußland ein Leichtes, die Krise zu beendigen, ohne Reime einer Opposition zu hinterlassen oder irgend welche Antipathie zu erregen, welche, nach der Meinung dieser Deputirten, gewiß nicht danach angethan wären, den Einfluß Rußlands für die Zukunft zu bestärken. Warum, fragen sie, erklärt sich Rußland nicht in freimüthiger Weise über die friedlichen Mittel, um aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herauszukommen? und beschuldigen es, um jeden Preis die Okkupation des Landes zu verfolgen. Dies sind der „Agence Havas“ zufolge die bei den verschiedenen Gruppen kursirenden Anschauungen und die Gesinnungen, die sich in den Versammlungen der Deputirten geltend machen. Unterdessen vollendet die Nationalversammlung die Verifikation der Wahlen und wird nach der Beantwortung der Rede der Regentenschaft, wenn sich nichts ereignet, um die Fourparlers behufs Erzielung eines Einvernehmens wieder anzuknüpfen, die Wahl eines Fürsten auf die Tagesordnung setzen.

Sirnowa, 5. November. Die Kammer beendet heute Abends oder morgen die Verifikation der Wahlen. Vor der Berathung der Antwort auf die Regentenschaftsrede und der Fürstenwahl findet eine geheime Sitzung statt. — Der „Agence Havas“ zufolge hat sich bezüglich der Verhandlungen zwischen den Zankoffisten und der Regierung nichts Neues ereignet.

Paris, 5. November. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Kor.“ zeigen die daselbst einlaufenden Berichte aus Petersburg, daß in dortigen maßgebenden Kreisen noch immer Unentschiedenheit herrscht, aber mit einer etwas stärker gewordenen Neigung zu aktivem Einschreiten. Letzteres müßte als schwerer Fehler angesehen werden, da sich der bulgarische Widerstand bereits zu erschöpfen scheint, während eine Okkupation wahrscheinlich die Türkei, England, Desterreich-Ungarn und Italien auf die Weine brächte und in Bulgarien den Bürgerkrieg entfesseln würde. Das beste und rascheste Mittel zur Lösung der Krise liege nach wie vor in der Bekanntgabe eines russischen Kandidaten für Bulgarien; vielleicht gelinge es der Regentenschaft, durch eine Politik der Nachgiebigkeit, Rußland dazu zu zwingen.

Konstantinopel, 5. November. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ betont, daß die Mission des Herrn Grefkoff bei der Pforte einen bloß offiziellen und keinen offiziellen Charakter besitzt, indem die Pforte denselben nicht als Vertreter der bulgarischen Regierung, sondern bloß in seiner Eigenschaft als Privatmann empfangen hat. Die Pforte hat es überhaupt seit längerer Zeit abgelehnt, einen Spezialagenten Bulgariens zu empfangen, ungeachtet der wiederholten Bemühungen der bulgarischen Regierung, welche für diese Funktion die verschiedensten Persönlichkeiten, zuletzt den Präfecten von Philippopol, Herrn Dimitroff, vorschlug. Die Mission Grefkoffs stößt aus diesem Grunde auf große Schwierigkeiten und es ist ihm bisher nicht gelungen, die türkischen Staatsmänner zu überzeugen, daß in Bulgarien auch türkische Interessen von Rußland bedroht werden. Das Einzige, was Herr Grefkoff bisher erreichte, war, daß die Pforte unter der Hand versprach, die Wünsche der bulgarischen Regierung nach Herstellung besserer Beziehungen zu Rußland durch Vermittlung ihres Botschafters in Petersburg dem dortigen Kabinete mitzutheilen.

Karlowitz, 5. November. Das Resultat der heute Vormittags abgehaltenen Deputirtenkonferenz kann als ein günstiges bezeichnet werden, indem man von der beabsichtigten Mandatsniederlegung gänzlich abgesehen ist. Es wurde zugleich beschlossen, nach Abgabe einer Resolutions-Erklärung an die Arbeit zu gehen. Die Legitur dieser Resolutions-Erklärung wird in der nachmittägigen Konferenz festgestellt werden, und nachdem mittlerweile auch die Deputirten in genügender Anzahl eingetroffen sind, so wird morgen Vormittags 10 Uhr die konstituierende Sitzung stattfinden.

Berlin, 5. November. Einem Telegramme aus Sanja vom 30. Oktober zufolge hat Fühke für die ostafrikanische Gesellschaft das Makdischgebiet südwärts bis Witu hin und speziell den ausgezeichneten Hafen Durnford an der Wubulch-Wündung erworben. In diesen Küstenstrich fällt auch die Zub-Wündung, welche den Zugang zum dem Hochlande der Gallas eröffnet. In Durnfordport legte Fühke eine Station an. Die Witu-Erwerbung ist durch die Neuerverbung davor bewahrt, nach dem Norden hin durch eine fremde Macht abgetrennt zu werden.

Paris, 5. November. Die Kontrollkommission der Ausstellung votirte eine Subvention von anderthalb Millionen zur Erbauung eines 300 Meter hohen Thurmes.

Rom, 5. November. (Privat-Telegramm.) Einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ zufolge dürfte die italienische Kammer am 22. oder 23. d. M. wieder zusammenzutreten. Der aus Anlaß der Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußern zu erwartenden Erklärung des Grafen Robilant wird mit großer Spannung entgegensehen; es ist jedoch nicht gewiß, ob die Publikation eines Grünbuchs über die bulgarische Frage erfolgen wird. — Der scheidende österreichisch-ungarische Botschafter Graf Ludolf wird erst nach der Ueberriedlung des königlichen Hofes nach Rom, die am 20. d. erfolgt, sein Abberufungsschreiben überreichen.

Rom, 5. November. (Privat-Telegramm.) In vatikanischen Kreisen wird die Nachricht hiesiger Blätter, daß Graf Baar, der österreichisch-ungarische Vertreter beim Vatikan, zurücktreten werde, entschieden bestritten.

Bukarest, 5. November. Die vereinigte Opposition veröffentlicht ein neuerliches Manifest, in welchem die Wähler aufgefordert werden, sich an den Municipalwahlen am 14. November in ganz Rumänien zu betheiligen. Das Manifest ist unterfertigt von Catargiu und Bernescu, als Chef der liberalen und konservativen Partei, und Demeter Bratianu, Bruder des Premierministers, Chef der dissentirenden Liberalen.

Paris, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die vereinigte Opposition, obwohl sie die Nothwendigkeit der Erhöhung des Armeebudgets anerkennt, verweigert dieselbe dem Ministerium Garaschaniu, weil sie befürchtet, die verstärkte Armee Serbiens werde zu Gunsten der slavische Rußland verwendet werden.

Paris, 5. November. Dem „Temps“ zufolge kommen in Genua täglich 15 Cholerafälle vor.

Berlin, 5. November. (Schluß.) Papierrente —, 6perz. österr. Bavierrente 82.10, Silberrente 69.—, österr. Goldrente 93.20 6perz. ung. Goldrente —, 4perz. ung. Goldrente 83.75 6perz. ung. Bavierrente 75.25, ungar. Ostbahn-Obligationsen 81.20, 6perz. Ostbahn-Prioritäten 104.—, Kreditaktien 463.—, österr.-ungar. Staatsbahn 395.—, Südbahnaktien 172.—, Karl Ludwigbahn Aktien 80.—, Kaschau-Oderberger Bahn 61.50, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 193.75, Wechsel per Wien 163.25, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.—, Elbethal 233.—, Eskompteaktien —, Länderbank —, Ruhig. Anfangs gedrückt, befestigte sich später die Tendenz auf Anschließungen Wiener Zeitungen. — Nachbörse: Biverzentia ungarische Goldrente 83.60,

österreichische Kreditaktien 463.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 395.—, Südbahnaktien 172.50, Karl Ludwigbahn 80.20. — Schwach.

Frankfurt, 5. November. (Schluß.) Biverz. Bavierrente 68.50, österr. Papierrente 82.45, Silberrente 69.10, 4perz. österr. Goldrente 93.45, 6perz. ung. Goldrente —, 4perz. ung. Goldrente 83.70, 6perz. ung. Bavierrente 75.20, österreichische Kreditaktien 230.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 709.75, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 197.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 159.62, Südbahn-Aktien 85.—, Elisabeth-Westbahn 198.—, ungarisch-galizische Bahn —, Theißbahn-Prioritäten 84.90, Wechsel per Wien 163.10, 4perz. Boderkredit-Biandbriefe —, ungarische Eskompteaktien —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Länderbank —, Fest. — Nachbörse: Desterreichische Kreditaktien 230.12, österreichisch-ungarische Staatsbahn 196.87, Südbahnaktien 85 1/2, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 5. November. (Abend-)Ozietät. Dester. Kreditaktien 229.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 196.75, Karl Ludwigbahn 159.50, Südbahn 85.25, österr. Goldrente —, 4perz. ung. Goldrente 83.50, 4perz. Silberrente —, ungar. Kreditaktien —. — Schwach.

Paris, 5. November. (Schluß.) 6perz. Rente 82.50, 4 1/2perz. Rente 109.40, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 497.—, Südbahnaktien —, französische amortisirbare Rente 85.30, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4perz. ung. Goldrente 85 1/2, 6perz. ung. Bavierrente —, ungar. Kredit —, Spanier —, 4perz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 511.—, österr. Boderkredit —. — Matt.

London, 5. November. Coniols 101.25. Berlin, 5. November. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per November-Dezember Rm. 148.—, per April-Mai Rm. 156.50, Roggen per November-Dezember Rm. 127.25, per April-Mai Rm. 130.25, Hafer per November-Dezember Rm. 109.75, per April-Mai Rm. 113.25, Rüböl per November-Dezember Rm. 44.80, per April-Mai Rm. 45.70, Spiritus per November-Dezember Rm. 36.60, per April-Mai Rm. 37.90. — Weizen und Roggen flau, Hafer ruhig, Del fest, Spiritus flau.

Paris, 5. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.75, per Dezember 22.80, per vier ersten Monate 23.30, per vier Monate vom März 23.60. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 50.60, per Dezember 50.80, per vier ersten Monate 51.75, per vier Monate vom März 52.50. — Rüböl per laufenden Monat 57.75, per Dezember 58.25, per vier erste Monate 58.25, per vier Monate vom März 59.—. — Spiritus per laufenden Monat 40.50, per Dezember 40.50, per vier erste Monate 41.25, per vier Monate vom März 42.50. — Weizen, Mehl und Del still, Spiritus fest. — Wetter: Kalt.

Bremen, 4. November. Petroleum loco Rm. 6.30. — Sehr fest.

Hamburg, 4. November. Petroleum, loco Rm. 6.60, per Dezember Rm. 6.40, per Januar - März Rm. 6.40. Geschäfts os.

Newyork, 4. November. Petroleum in Newyork 6.75, in Philadelphia 6.75, Mehl per loco 285, Nothher Herbstweizen per loco 84.75, per November 83 1/2, per Dezember 85.25, per Mai 1887 92 1/2, Getreidefracht 4.25, Mais 46.25.

Wiener Börse vom 5. November.

Die Börse eröffnete heute in ziemlich fester Stimmung, da die Nachverporgung leicht von Statton ging und die gestrige Rede Smolka's ruhiger beurtheilt wurde; später trat aber auf mattere ausländische Arbitrage-abgaben eine Reaktion ein. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 3 columns: (Öffentliches Telegramm), (Währungs- und Anleihe), (Geld). Lists various financial instruments and their prices.

Table with 3 columns: (Privat-Telegramm), (Wiener Kommunal-Anleihe), (Geld). Lists various financial instruments and their prices.

Die Abendbörse war auf die Gerüchte von einer Revolution in Bulgarien mäßig abgeschwächt. Es blieben: Desterreichische Kreditaktien 283.30, ungarische 4perz. Goldrente 102.97, fünfperz. ungar. Bavierrente 92.40.

Nach Schluß: Desterreichische Kreditaktien 283.35, vierperz. ungarische Goldrente 103.02. — Abend: Desterreichische Kreditaktien 283.20, ungarische Goldrente 102.97.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

**Nouveauté**  
in  
**Briefpapier und Converten,**  
in eleganten Kassetten:  
**Kinder**  
in ihrer lieblichen Beschäftigung  
aus der Papierwaaren-Fabrik 16239  
**Josef Eduard Rigler**  
Stadtlager:  
Budapest, Keckemeti-utca 13. sz.  
Fabrik: 6. Bezirk, Rosengasse Nr. 55.  
Zu haben auch in den meisten Papierhandlungen in  
Budapest und in der Provinz.

(Im Auszuge.)  
**Allen Lungenleidenden**  
und  
**Körperschwachen**

kann ich nach selbst wahrgenommener  
Heilwirkung das diätetische Johann Hoff'sche  
Malzextrakt-Gesundheitsbier, konzen-  
trirte Malzextrakt und Malzextrakt-  
Gesundheits-Chokolade auf das Wärmste  
anempfehlen.

Elise Weith, Arzters - Witwe,  
Wien, Neu-Dorchenfeld, Kirchstettergasse  
Nr. 55.

(Selbstanspruch der Berichterstatterin.)

**Danklagen an den Erfinder**  
der Original Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesund-  
heits-Heilmittels-Fabrikate

**JOHANN HOFF,**

k. k. Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, k. k.  
Rath, Besitzer von 65 höchsten Auszeichnungen etc., in Berlin  
und Wien, I., Bräunerstraße Nr. 8.

Seit 40 Jahren bewährt. Täglich neue Heilerfolge.

Dr. H. Hoff'sche Malzextrakt-Chokolade (für Blutarme, Bleich-  
süchtige und bei Schlaflosigkeit), 65mal während des 40jähr.  
Geschäftsbestandes ausgezeichnet. — Die französischen, englischen  
und übrigen Chokoladen haben alle nicht die Erfolge für die  
Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit, als die  
Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade. Die Johann  
Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade sollte daher in keiner  
Haushaltung fehlen.

**Vorsicht vor Ankauf von Nachahmungen!**

Man hüte sich vor Täuschungs-  
versuchen durch Nachahmungen und  
achte auf die Original-Schutzmarke,  
Bildnis und Unterschrift des Er-  
finders Johann Hoff. — Unter 2 fl.  
wird nichts versendet. Zu haben in allen  
Apotheken, Droguerien u. großen Geschäften.

**Preise** des echten Joh. Hoff'schen Malzextrakt-  
Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11  
Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen  
fl. 30. — Von 11 Flaschen ab Franto-Zustellung  
ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60,  
28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-  
Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem  
Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Beutel 60 kr.  
(auch 1/2 und 1/4 Beutel.) Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12,  
kleinere 70 kr. — Kindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malz-  
bad 80 und 50 kr.

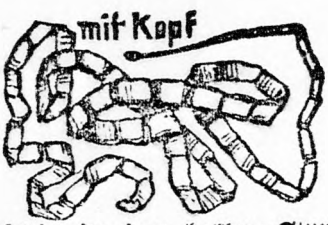
**Johann Hoff's**

Filiale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 7  
(vis-à-vis der Hauptpost).  
Ferner zu haben auch bei Josef v. Zörst, Apotheker, Königs-  
gasse Nr. 12.

**Dr. Hartmann's**  
**Auxilium**  
beständiges Heilmittel ohne  
Einspritzung gegen Harn-  
steinfluor bei Herrn und  
Frauen gegen Fluor (ob frisch  
entstanden oder noch so ver-  
altet) ist sammt beider oder  
Broschüre und einer zur Kons-  
ultation bei Herrn Dr. Hart-  
mann berechneten Karte um  
fl. 2.80 zu haben in allen Apo-  
theken und im Haupt- u. Ver-  
sendungs-Depot W. Twerdy's  
Apothek, Stadt,  
Kohlmarkt 11, Wien.  
Nur die mit Schutzmarke  
und Karte versehenen Auxilien  
sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann,  
seit vielen Jahren best. bekann-  
ter Spezialist, laut Diplom  
v. J. 1870 zum Vizepräsidenten  
des Wiener med. Fakultätsrat, ord.  
in seiner Anstalt v. 9-6  
Uhr, an Soame u. Freitagen  
v. 9-2 für Syphilis, Ge-  
schwüre, Haut-, Geschlechts-  
Krankheiten und  
Manneskümme nach glän-  
zend bewährter Methode ohne  
Jodsalz und ohne Verfü-  
hrung Medicamente werden  
bisher besorgt. Son. mäs.  
Nach briefl. Wien, I.,  
Lobkowitzplatz 1.  
Depot in Budapest bei  
Josef v. Zörst, Apo-  
theker, 8646

**Bandwurm**



mit Kopf  
beseitigt in einer halben Stunde  
das vollständig geschmacklose, sehr  
leicht und angenehm einzuneh-  
mende Medicament in Kapsel-  
form. Erfolg garantiert. Preis  
1 Dosis 6 fl. 50 kr. Per Post  
25 kr. mehr. Echt nur aus der  
St. Georgs-Apothek, Wien,  
5. Bezirk, Wimmergasse 33,  
wohin alle Bestellungen zu richten  
sind. Unablässige Dankschreiben von  
Vergn. und glückl. Geheilten  
auf Wunsch zur Einsicht. 1 604

**J. PRINDL,**

em. k. k. Militärarzt, Spezial-  
arzt seit 35 Jahren für

**Geheime**  
**Krankheiten**

heilt bekanntlich alle Harn-  
drüsenentzündungen (Fluor),  
ob frisch oder alt, in 3-5  
Tagen, speziell Geschlechts-  
krankheiten der Frauen jeder  
Art rasch und sicher, nach sei-  
ner sich tausendfach glänzend  
bewährten neuen

**Seif-Methode.**

Ordinirt täglich von halb 10  
bis 4 Uhr. Budapest, Ko-  
nigs-gasse Nr. 8, 2. Stock.  
Wunden u. Geschwüre, die  
nicht heilen wollen, rasch,  
schmerzlos, und sicher.  
Honorar mäßig, auch  
brieflich.

**Gesucht wird**

schönes Zimmer, sas-uteza,  
balvány-uteza oder diese  
Gegend. Anträge sub „Woh-  
nung“ an die Exp. 12288

**Schutz gegen Cholera.**

Ein altes allgemein bekanntes und von ärztlichen  
Autoritäten bestens empfohlenes Mittel gegen die Cholera  
ist echter

**Borovicka (Wachholder-Brantwein),**

ebenfalls wird  
**Kornbrantwein**  
zu Waschungen und Einreibungen geschwächter  
Körpertheile mit vorzüglichem Erfolge angewendet.

Diese beiden Mittel sollten jetzt in keinem Hause fehlen  
Echter Oberländer Borovicka (Wachholder-Brantwein),  
feinste alte Waare fl. 1 per Liter-Bouteille, Echter Korn-  
brantwein 45 kr. per Liter-Bouteille zu haben nur bei

**Jakob Kaufmann,**  
Budapest 8 Bez., Kerepeserstraße 55.



**Rosetter's**  
**Haar-Regenerator**

von Ch. Zimmerman, Constanz.  
Zwanzigjähriger Erfolg und sicher wir-  
kendes Haarwasser, welches ohne zu schaden  
dem ergrauten Haare die ursprüngliche Farbe  
wieder gibt, sowie Schuppen und Ausfallen  
der Haare verhindert. Preis einer Flasche 2  
und 3 fl. Allein echt zu haben bei  
Josef v. Zörst, Apoth., Königs-gasse 12; bei St. Dantovský, Coiffeur,  
Josephplatz 2, und bei Ed. Koch, 1. Bezirk, Pestung,  
Tárnokgasse 6. 15903

**HUNGARIA** Gegen erfrorene, aufgesprungene, rothe  
Hände ist von bester und sicherster Heil-  
wirkung die allgemein anerkannte



**HUNGARIA-SALBE,**

welche jedwedes der obenwähnten Uebel laut Ge-  
brauchsanweisung

in längstens 8 Tagen heilt;  
desgleichen die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuende

**„Hungaria-Gesichts-Crème“**,

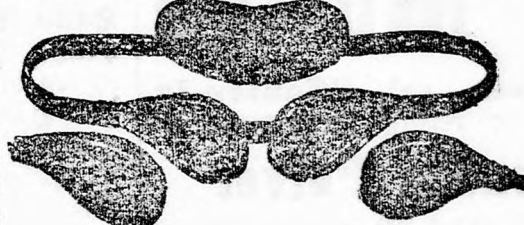
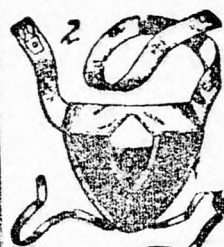
welche die Gesichtshaut stets glatt, fein und frei von Wimmerln, Mit-  
essern oder irgendwelchen Ausschlägen erhält.

Preise (sammt Gebrauchsanweisung): „Hungaria-Salbe  
1 Flacon fl. 1, fl. 1.50, fl. 2, fl. 3; „Hungaria-Gesichts-  
Crème“ fl. 1 und fl. 2. 18108

Zu haben in Budapest bei Josef v. Zörst, Königs-gasse 12; Ferd.  
Keruda, Hatvanergasse; Stefan Dantovský, Josephplatz; Kraft  
und Müllert, Sebastianigasse 6; Ign. Wieselmann, kleine Kronengasse 3; M.  
Wettin, Karls-gasse 3; D. Stärk, 2. Bezirk, Hauptgasse 20, und im

**Central - Versendungs - Depot**  
**Molnár Endre,**  
Budapest, Kerepeserstrasse Nr. 13.

Von Sr. kais. und königl. Majestät  
Oesterreich-Ungarns und von Sr. Majestät dem  
König von Belgien privilegiert.



**Keleti's Bruchband,**

**Suspensorium,**  
für jeden  
empfehlenswerth,  
schützt gegen un-  
sichere Unterleibs-  
wunden, für Reittende  
oder vielgehende  
unbedingt nöthig,  
aus vull. Kautschuk  
(wasserdicht) fl. 3,  
aus Pferdeleder von  
fl. 1.60 bis fl. 2.80,  
gewebe von 60 kr.  
bis fl. 1.80.

schützt selbst den vernachlässigten und  
veralteten Schaden, mit zwei separaten  
Belagten (zum Umschlagen) und mit Bruch-  
schürzen versehen, schützt den Schambereich und  
selbst das Bruchband gegen Schweiß, wodurch  
das Bruchband immer trocken und rein erhalten  
wird. Einseitig von fl. 6 bis fl. 12, doppelt von  
fl. 12 bis fl. 18.

**Elastisches Bruchband**  
(ohne Feder), auch im Bett tragbar, sehr schmerz-  
sam, ebenfalls mit Schweißschürzen versehen.  
Für nicht vernachlässigte Brüche sehr empfeh-  
lenswerth. Einseitig 6 fl., doppelt 12 fl.

Handbinden, Luftpöster, alle Sorten Gummi- und  
Kautschuk-Spezialitäten, Schutzartikel (Präser-  
vatis), Kunst-Füße, Muttervorfall-Bandagen, Mutterkränge,  
Nabelbruchbänder, Bettelagen aus vull. Kautschuk, Mastdarm-  
vorfall-Bandage, Schmorbohal-Bandage (für goldene Ader),  
Pongis, Katheder, Sührrohr (für Schwerhörige), Inhalations-Apparate  
und alle in dieses Fach schlagenden Artikel sind immer am Lager.  
In- und ausländische Bestellungen effektivirt

**J. Keleti, k. k. priv. Bandagen (Bruch-  
bänder) und orthopädische  
Apparate-Fabrik, Budapest, Kronprinz Rudolf-  
(Herrens)Gasse Nr. 17 (im Serbitengebäude).**

Gründet 1866, 6 fl. bis  
8 fl. 10 bis fl. 18,  
für Kinder und Frauen  
von fl. 8 bis fl. 16.

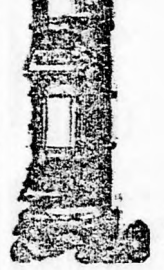
**Krampladen-  
Strumpf**  
von fl. 3 bis fl. 12.

Gründet als Gehe-  
imter, schickliche u.  
Süß verarbeitete  
(Schiffbauartikel)  
von fl. 3 bis fl. 6.

**Wimmerln, Finnen.**

Wer mit diesem Schönheitsfehler  
behaftet ist u. will davon befreit  
sein, der wende sich an mich. Bild-  
nis in Zähringen, J. Ditt-  
manner, Apoth. 12398

Unsere rühmlichst bekannten k. und k.  
auschl. priv.



**MEIDINGER-OFEN**  
**H. HEIM**

sind echt NUR von unserer Filiale  
in Budapest, Thonethof,

zu beziehen. 15609  
Som Erfinder Herrn Prof. Dr. Heinrich Meidinger  
ausschließlich autorisirte Fabrik für Meidinger-Ofen  
Wien und  
**H. Heim, Budapest.**

**Vollkommene Ausbildung**  
fürs Komptoir in der kürzesten Zeit mit bestem  
Erfolge.

Nach meiner seit vielen Jahren bestens ge-  
samnten, leichtfaßlichen, prakt. Methode lehre ich die  
einjache und doppelte

**Buchhaltung,**

Merkantil-Rechnen und sämtliche Komptoir-  
wissenschaften in der kürzesten Zeit mit be-  
stem Erfolge. Handelsbesessene wollen sich ver-  
trauensvoll an mich wenden. Tausende haben meinem  
prakt. Unterrichte ihre Existenz zu danken und be-  
kleiden in Banken, Fabriken, Dampfmaschinen und in  
den verzweigtesten Geschäftshäusern ehrenhafte Stellen,  
welches ich durch Dankbriefe stets nachzuweisen  
bereit bin. 16201

**Prof. S. MAYER,**  
Waisnerboulevard 36. Zu sprechen von 12-3 Uhr.  
Auf Wunsch nähere Auskunft brieflich.

**LIPPMANN'S KARLSBADER BRAUSE-PULVER**

mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenproducte (natürlichem Sprudel u. Quellsalz) bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei

**Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden**

von den günstigsten Erfolgen begleitet ist. Ihr Gebrauch ist ein angenehm erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige. Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folgen sitzender Lebensweise), bei Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidal-leiden etc. altherwährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- u. Harnorganen (Sand u. Stein).

Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 Mk. 50 Pf.) und in Probenschachtel zu 60 kr. (1 Mk.) mit Gebrauchsanw. in den Apotheken.

Man verlange überall ausdrücklich: **Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver**; jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift.

Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 15 kr. (3 Mk. 80 Pf. oder 5 Fr. 50 C.) (auch in Brietmarken) franco u. zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von **Lippmann's Apotheke, Karlsbad.**

Erhältlich in den Apotheken von Budapest (Altmirib's Ap., Stadthausplatz; Ap. „A. großen Christoph's, Wälgnergasse; Ap. „A. König v. Ungarn, 3. Bezirk, Marottengasse; Ap. „A. römischen Kaiser, 2. Bezirk, Ap. „zum Reichspalatium, Wälgnerstraße; Sökö's Ap., Döbelenstraße; v. Török's Ap., Könyvesgasse; (En gros) Schmidmeier's Nachfolger, 5. Bez., Gr. Kroneng. 22. Bickel, Geglück, Gressl, Komorn (Kirdine's Ap.), Ráczkó, Solt, Gt. G. Szere, Stuhlweissenburg (Braun's Ap., Diebala's Ap., Szabó's Ap.), Kottis (Menich's Ap.), H. Szabó etc.)

**Enorme Preiserabsetzung**  
Eine ganze klassische Bibliothek für 20 fl.

- Schiller's sämmtl. Werke 12 Bde
  - Goethe's sämmtl. Werke 16 Bde
  - Lessing's sämmtl. Werke 6 Bde
  - Ernst's sämmtl. Werke in 1 Bd
  - Ernst's stl. Werke in 2 Bänden
  - Lessing's sämmtl. Werke, 1 Bd
  - Shakespeare's stl. Werke 12 Bde
  - Leitner's Werke 1 Band
  - Keine's Gedichte 1 Band
- Alle 9 anerkannt vorzüglichen Werke in schönem grossem Format u. in den prachtvollsten Einbänden zusammen für nur 20 fl.!
- liefern unter Garantie für neu und fehlerfrei

**ZIPSER & KÖNIG**  
Buchhandlung  
Budapest, V. Váci-körút 24,  
Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme,

**Geschwächte,**

die zufolge von geheimen Liebes- sünden, Nervenzerrüttung etc. leiden werden in kürzester Zeit dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberfabrikant Dr. Müller'schen **Miraculo-Präparate.** — Preis 3 fl. 10 kr., per Post 25 fr. mehr.

Oberfabrikant Dr. Müller's **Miraculo-Injection**

und Pillen helfen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluss der Garmöhre in einigen Tagen, auch in veralteten Fällen, ohne Folge- lässigkeit. — Preis 1 fl. 60 kr., per Post 25 fr. mehr.

Ausschließliche Erzeugung und Haupt-Depot der St. George-Apotheke, Wien, V. Wimmergasse 33.

Depot in Budapest bei Hof. v. Török, Apotheker. 15888

**Ich kaufe Alles**

am liebsten größeres Gut, Haus, Fabrik, Villa, Baupläze, Holz, auch Waaren etc. wo immer unbelastet und gebe Häuser in Wien in Zahlung. Briefadresse: „N. D. J.“ poste rest. Währing, Wien. 16263

**Geheime Krankheiten,**

sowie Garmöhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschädigung, Mannes- schwäche, Syphilis- und Haut- krankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrank- heiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung

Univ. Med.

**Dr. Anton Garai,** emeritirter k. k. Abtheilungs- Chef-Arzt,

Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7, 1. Etod. Eingang an der Stiege, nächst der Radialstraße.

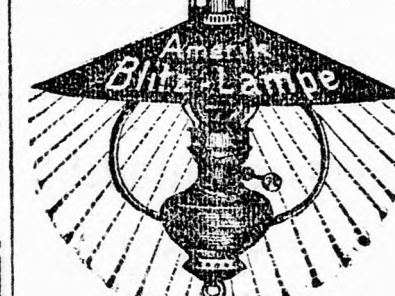
Ordnation täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medi- camente besorgt.

**Das Weltwunder!!**

Patent Original.

Mie 100 Normal-kerzen ruhige, weisses Licht, die Stunde 2 fr.

Beste und billigste Be- leuchtung für Lokale aller Art mit jedem Betre- tum.



Bilder-Preislisten frei sendet das alleinige Fabriklager für Europa und alleinige Anwalt für echt amerit. Defens, Lüftung, Wasser-Filter- und Patent-Neuheiten von

**C. Otto Pelikan.**  
Wien, Praterstraße Nr. 78, Praterstern.

Vor werthlosen Nach- ahmungen wird gewarnt; nur die mit C. Otto Pelikan, Wien bezeichneten Lampen sind echt. Herr Johann Willarter, k. k. Hofmeister, Judenburg, schrieb am 20. Juni 1886: Die erhaltene Blitzlampe bew. sich ausgezeichnet.

**Wanzen, Schwaben, Russen, Motten**

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, all **Insekten tödtendes Pulver**

in Schachteln à 5 fl. 1. à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die B. T. Konumenten auf meine unübertrefflich wirkendes Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zw.: Spezialität Schwaben- u. Russenläufer - Vertilgungs-Pulver in Schachteln à 1 fl. und à 55 kr. 5. W. - Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à 5 fl. 1. à 55 kr. und à 30 kr. - Unzerwundene Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insekten-Schwaben, Motten oder Russenpulver gleichmäßig bestrichen und in die kleinsten Ritzen getrieben werden kann. Preis per Stück 50 kr. 5. W. - Wanzen-Vertilgungs-Linse für Möbel, in Flaschen mit Winkel versehen à 50 kr. und à 30 kr. - Wanzen Vertilgungs-Gelb für Mauerwerk in die Wasserfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßstange fl. 1.

**Ratten- und Mäusenvertilgungsmittel.** (Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 5. W.

Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:

**B. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte,**  
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.  
Zentral-Depot in Budapest bei Herrn Josef Thauer V., Große Kronengasse Nr. 12.

**Eingesendet.**

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes- briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er- fahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen

**In Dr. LEITNER'S**

seit 43 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes- schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Ver- langen Medicamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

**Demolirung**

des Hauses, große Feldgasse Nr. 28, werden billigst verkauft:

**Dachstuhl, Dippelbäume, Latten, Bretter, Thüren und Fenster.**

Näheres große Feldgasse Nr. 26, bei **ADOLF KLEINMANN,** Baumaterialien-Niederlage. 16304

**Budapester Tischler-Gesellschaft.**

Vaterländische Erzeugnisse. Szabó József & Konsorten Die waterländischen Tischler-Gesellschafts-Meister empfehlen ihr großes Lager in fertigen Tischler- und Tapezierer-Möbeln von den allereinfachsten bis zu den allerfeinsten zu billigeren Preisen als überall bei Garantie der vorzüglichsten Qualität. Illustrierte Preiscurante versenden wir gratis und franko. Provinzaufträge werden bei 10%iger Anzahlung prompt effectuirt. Für Verpackung 4 Prozent. 4845

**NADLER SANDOR**

Neues Etablissement I. Ranges

empfiehlt einem hohen Adel und p. t. Publikum sein der Neuzeit entsprechend, nach ausländischem Stile und mit allem Komfort eingerichtetes Geschäft fertiger

**Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben**

zur herannahenden Saison. — Bestellungen nach **MAASS** werden bestens und promptestens ausgeführt. Mein Prinzip ist: Keiner Nutzen, kein Vorbielen, keine Hebervortheilung, reelle Bedie- nung.

**Kurze Kavalier-Pelze,** genannt: **MIKADO** von fl. 25—40.

von fl. 11 aufwärts. von fl. 2.50 aufwärts. von fl. 16.50 aufw.

**DE-BLANCARD**

PILULES

Diese von Blancard erzeugten Job- Eiben-Pillen haben vor anderen ähn- lichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zerlegen. Langjährige Er- fahrung der Aerzte wie des consu- mierenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

**Scropheln, Schwächezuständen, unregelmäßiger Menstruation, Blutaruth** und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird eruchtet, die auf der grü- nen Umhüllung befindliche Unter- schrift des Erfinders „Blancard“ zu beachten.

**Kein gefürchteter Waschttag mehr!**

dem mittelst unserer neuesten, alle bisherigen übertreffenden **Wasch- und Auswindemaschinen**

kann eine Person die Wäsche eines großen Haus- standes in einigen Stunden ohne Anstrengung blen- dend weiß waschen. Hauptvortheile: Ungegewöhn- liche Schonung der Wäsche, 75% Ersparniß an Seife, Arbeitskraft, Brennmaterial und Zeit. In unserem De- vot veranstalten wir jeden Mittwoch und Samstag, Nachmittags 3 Uhr ein Probewaschen, zu welchem wir das geehrte interessirte Publikum höfl. einladen. Gleichzeitig empfehlen wir unsere neuesten eise- ren Maschin und Wäscherollen in eleganter Aus- führung zu sehr billigen Preisen. 12123

Illustrierte Preiscurante mit näherer Beschreibung gratis.

Wir warnen das p. t. Publikum vor Ankauf von Nachahmun- gen unserer pat. Waschmaschinen und um jeder Irreführung aus dem Wege zu gehen, wolle man sich gefl mit Aufträgen und Aufträgen direkt an uns wenden, nachdem wir für die exzellente Güte nur solcher Waschmaschinen bindende Garantie übernehmen, welche direkt von uns bezogen wurden.

**Karl Schleinze & Comp.,** General-Agentur für Ungarn und Nebenländer: Budapest, VIII., Stationsgasse Nr. 47.

**Mor. Mandel,** vormals Lafite'sche Leihbibliothek. Harischbazar.

Größtes Lager von belletristischen Werken in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache. Literarische Novitäten werden sofort nach Erscheinen angeschafft. Vortheilhaftes Provinz-Abonnement auf 10, 20 und 30 Bände. Ausführlicher Prospekt gratis und franko.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünftehnter Jahrgang, Nr. 307

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag, den 6. November 1886

## Nemzeti színház.

Havi bérlés 6. szám.  
**Az arany ember.**  
Eredeti dráma 5 felv., előjátékkal.  
Irtá Jókay Mór.  
Timár Mihály Nagy I.  
Trihálsz Euthym Egressy  
Timea Fái Sz.  
Kadisa Körösmezzei  
Teréza Jászay M.  
Noémi Alszege I.  
Brazovics Athanáz Gabányi  
Zsófia Szathmáryné  
Athalia Hegyesi M.  
Krisztján Tóder Nádai  
Granicásár tisz Hetényi  
Fabula János Ujházi  
1-ső) csempész Latabár  
2-ik) Galambos Abonyi  
Kezdete 7 órákor.

## Népszínház.

**Jozefa Egyiptomban.**  
Operette 3 felv. Irták Ferrier és Carré. Zenéjét szerzette Roger Faradé Alfréd basa Németh Putzár bej Kassai  
Kontósi Vidor  
Ózveggy Jákobné Csatai Zs.  
Jozefa Pálmai I.  
Rebeka Béni I.  
Dehóra Fehér I.  
Simeona Arányi B.  
Zsuzsanna Erődiné  
Judith Késmárki  
Benjamina Hegyi A.  
Murzuf, hőremör Füredi  
Kezdete 7 órákor.

## Deutsches Theater.

**Der Bettelstudent.**  
Operette in 3 Akten. Musik von Müllner.  
Gräfin Nowakowa Fr. Müller  
Laura Fr. Hoffi  
Bronislawa Fr. Gailag  
Oberst Odenhof Fr. Müller  
von Baugenheim Fr. Rosenber  
von Heurich Fr. Franke  
von Schweinitz Fr. Janyo  
von Richthofen Fr. Bihl  
Bogumil Malachowski Fr. Haas  
Eva, dessen Gattin Fr. Rogall  
Jari Jandik Fr. Danček  
Emmon Romanovic Fr. Monti  
Der Bürgermeister Fr. Wörbes  
Oruphris Fr. Wörbsch  
Guterich Fr. Zules  
Anfang 7 Uhr.

## Magy. kir. operaház.

Bérlés 4. szám.  
Először:  
**A sákingeni trombitás.**  
Opera 3 felv., előjátékkal. Zenéjét irtá Nessler.  
Schönau báró Ney  
Mária, leánya Szilágyi B.  
Wildenstein gróf Szendrői  
A gróf elvált neje Saxlehner E.  
Dávid Pauli  
Kirchhofer Werner Bignio  
Konradin Tallián  
Kezdete 7 órákor.

## TON-HALLE.

Heute:  
**Zweites Samstag-Nachmittags-KONZERT.**  
Eintritt. Anfang 4 Uhr.  
**Abend-Konzert Anfang 8 Uhr.**  
Morgen, Sonntag: Nachmittags-Konzert.

**„Hotel Hellenberger.“**  
Bechte mich, einem p. t. reisenden Publikum mein „Hotel Hellenberger“, welches ich mit 1. November 1886 am Hauptplatz, neben dem Post- und Telegraphenamt eröffnete, unter Zusage einer soliden und billigen Bedienung, so auch die mit allem Komfort eingerichteten Fremdenzimmer, vorzügliche Küche und Keller, schönen, schattigen Garten, wie auch eigenen Hotel-Omnibus zu jedem Schiffe zu empfehlen. **Nemet-Palánka, im November 1886.**  
Hochachtungsvoll  
**Stefan Hellenberger,**  
Hotelier.  
16330

## Lokalveränderung.

Meinen geehrten Freunden, Bekannten und einem B. T. Publikum die höfliche Anzeige, daß ich mein seit 15 Jahren **Hatvanergasse 13** bestehendes

## Optisches- und Galanterie-waren-Geschäft

von heute ab **Hatvanergasse 19** neben die Delikatessen-Handlung des Herrn Takács verlegt und daselbst bedeutend vergrößert habe. Gleichzeitig erlaube ich mir, zur Theateraison mein reichhaltiges Lager von **Operngläsern** in jeder Größe u. Form von fl. 3.50 aufwärts; ferner **Brillen, Zwieler, Vorknetts, Salon-Vorknetts** neuester Konstruktion von 80 fr. aufwärts, **Zimmer- und Fenster-Thermometer** von 50 fr. aufwärts, **Laterna magica** von fl. 1, **Stereoskopkasten** sammt 12 Bildern von fl. 2.50 aufwärts zu empfehlen. Reiche Auswahl von Galanterie-Lederwaren und Bijouterie-Nouveautés. Das mir bis heute geschenkte Vertrauen bitte mir auch ferner zu bewahren.  
Hochachtungsvoll

**J. Weinberger,**

Budapest, Hatvanergasse 19,  
g1292 neben der Delikatessen-Handlung des Herrn Takács.

## Harzer Kanarien-Vögel,

direkt aus St. Andreasberg am Harz, die ich bereits 12 Jahre hindurch aus den größeren dortigen Züchtereien beziehe. Ich bin gegenwärtig in die angenehme Lage verlegt, dem geehrten Kundenkreis von heute ab, den ganzen Winter hindurch, mit hochfeinen Prima-Sängern, die bei Licht, so wie am Tage singen, mit Nachtigallenschlag, Flöten-, Glocken-, Hohlkoller, nebst anderen feinen, angenehmen Tönen dienen zu können; auch kann ich mit einer Auswahl von sprechenden Papageien, so auch mit mehreren Kollektionen anderer, für Salons passenden Singvögel dienen; zugleich empfehle die größte Auswahl in Käfigen, so auch bestes staub- und muffelfreies, jedes Vogelgut dienendes Vogelfutter. **Josef Hirschhorn, Vogelhändler, Budapest, Grenadiergasse Nr. 10.** Provinz-aufträge werden prompt unter Garantie effectuirt. 16325

## Gustav Becker,

Kronprinzgasse 17, im Servitengebäude, empfiehlt zur Saison sein **Mode- und Wäsche-Geschäft** für Herren, Damen und Kinder. **Hemden, Hosen, Leibes, Socken, Bauchwärmer** von fl. 1.30 aufwärts, nach System Prof. Jaeger, so auch eine hübsche Auswahl von **Berliner Waare, Bebe-Kleidchen, Fächern, Damentücher, Samajchen, Schuhe, Häubchen, Kappen, Damentücher, Samajchen, Röcke und Hosen**, ferner nette **Kinderhütchen, Paletots, Muff** für Knaben und Mädchen von fl. 5.50 aufwärts. **Knaben-Tricot-Kuzige** sammt Kappen von fl. 4.50 aufwärts. **Tragmäntel** (3-8 Jahre), auch **Ausstattung für Neugeborene**, Regenhirne von fl. 1.40 aufwärts, Prager Handschuhe von 85 fr. und engl. Reigrood-Handschuhe zu 75 fr. aufwärts und alle in dieses Fach schlagende Artikel zu den billigsten Fabrikpreisen. 16332

**Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Hartichbazar-Gassenfront), zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon.)**

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 7), Széchy Maria.  
Repertoire des k. u. k. Opernhauses. Sonntag (24. Abonnement suspendu), „Rigoletto“ und „Béni keringó.“ (Gastspiel des Fräulein Bianca Bianchi und des Herrn Julius Perotti). Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

## ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

## Original-Japanesen-Truppe Schingero

bestehend aus 7 Personen, sowie der Wiener Lieberjägerin Marie Rudolf. — Auftreten des

## Frl. Bertha Rother.

Auftreten der Irish Comédians

## Mr. Kitchin et Osbourne,

Fr. Fricburg, Damentänzer, und Fr. M. Schent, ferner Auftreten des französischen Duett-Sängerpaars Mlle. Capvet und Mr. Samwin. Auftreten des J. V. de Henau, ohne Arme geboren, Schnellmaler mit den Füßen. Auftreten der Red- und Parterre-Gymnastin **LEOPOLD LEGLER**, der Athletin **Miß Rosa Clair** und des Frl. Rosen und der ung. Lieberjägerin **Kun Mariska**.

## Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.

Grand Attraction! Grand Attraction!

Auftreten der weltberühmten Luftköniginnen!

## Miss Wanda und Leona,

genannt: „Die Sterne der Gymnastik“, in ihren großartigen Leistungen am Doppeltrapez.

## MIKADO, reisender amerik. CIRCUS.

In M. Berger's

## Restaurations

zur „Felsenburg“, Waijner-Boulevard 4, werden die

## schmackhaftesten Abendspesen

à 25 kr. servirt. Auskank von vorzüglichem Salonbier halbe Liter 10 fr., ein Glas 6 fr.; über die Gasse: 1 Liter 18 fr., wie auch der besten Gebirgsweine. Um zahlreichen Zuspruch bittet **M. Berger, Restaurateur**.

Wittags-Abonnement, bestehend aus 4 Speisen, monatlich fl. 12, halbmonatlich fl. 6. 14831

## M. Weber's

## Bierhalle u. Restauration

Kerepesi-utca, vis-à-vis dem Volkstheater.

Heute, Samstag, den 6. November 1886:

Grosses

## Militär-Konzert

der Musikfabelle des k. k. Inf.-Reg. Erz. Albrecht Nr. 44.

Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

Nachdem Theater vorbereitete Küche, Aktien-Hof u. Vorkier.

Morgen, Sonntag: Großes Konzert. Anfang 4 Uhr.



## Hühneraugen u.

## Warzen sammt Wurzel

werden am sichersten, schmerzlos binnen 3 Tagen nur durch das von dem Dmüker Apotheker **Meißner** erfundene Pflaster beseitigt. Preis 1 fl., nach der Provinz gegen vorherige Einsendung von 1 fl. 15 fr. franco. Hauptdepot in Budapest beim Apotheker **Joseph v. Zördf**, ferner erhältlich in allen Budapest u. Provinz-Apotheken. — Central-Verkauf-Depot: **Alex. Visnya, Fünfkirchen.**

## Seltene Gelegenheit

zum vorteilhaftesten Ankaufe von **Zacken, Umhüllen, Mänteln, modernen Damen-Kleiderstoffen etc., Toiletten nach Maß,**

soweit die vorhandenen Stoffe reichen. Da ich mein Geschäft gänzlich auflöse und das Waarenlager in kürzester Zeit geräumt werden muß, so werden sämmtliche Artikel um jeden annehmbaren Preise anverkauft. 15965

**Josef Fischer,**

Waltznergasse 2.

## Für Herbst u. Winter!

Die anerkannt besten Strümpfe für Herren, Damen und Kinder, so auch Unterleibchen und Unterhosen aus Schafwolle, Baumwolle, Seide.

**Prof. Jaeger's Normalwaaren** in unübertrefflich vorzüglicher Ausführung Herren- und Damen-Gilets, Samajchen, Jagdhosen, echt engl. Strickhandschuhe; ferner Berliner Kopf- und Umhängetücher, Kinderkleidchen, Hauben, Kappen etc. in reichster Auswahl und billigst zu haben in der

**Nürnberger Leinwand-, Wäsche-,**

**Wirk- u. Strumpfwaaren-Niederlage**

**Josef Sigmund,**

Budapest, 4. Bezirk, Rathhausgasse 2-4.

Gegründet 1846. 16208

Preisconrante gratis und franco.

Neuheiten in Jersey - Tricot - Tailien.

## NEW-YORK.

Ausschliesslich auf Gegenseitigkeit beruhende Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1845.

Sicherheitsfond 350 Millionen Frank.

Seit ihrer Errichtung in 1845 bis zum 1. Januar 1886 hat die Gesellschaft ausgestellt 222.912 Policen mit einem versicherten Kapital von . . . . . fr. 3.624.647.762  
Prämieentnahmen während der gleichen Periode . . . . . 746.373.352  
Zinsen-Einnahme . . . . . 189.309.454  
Für Todesfälle und fällig gewordene Versicherungen jeder Art zahlte sie . . . . . 228.008.072  
An Dividenden und anderen Leistungen an Versicherte . . . . . 233.687.453

Die „New-York“ hat außer Amerika, Asten und Afrika in Europa in folgenden Hauptstädten Filialen errichtet:

- |               |                   |
|---------------|-------------------|
| In Berlin,    | In Rom,           |
| „ London,     | „ Turin,          |
| „ Wien,       | „ Christiania,    |
| „ Brüssel,    | „ Lissabon,       |
| „ Kopenhagen, | „ Petersburg,     |
| „ Madrid,     | „ Vevey,          |
| „ Paris,      | „ Stockholm,      |
| „ Amsterdam,  | „ Konstantinopel, |
|               | in Budapest.      |

Banquier für Ungarn:

## Ungarische allgem. Kreditbank.

Die „New-York“ ist eine ausschließlich auf Gegenseitigkeit beruhende Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, die keine Aktionäre hat, demzufolge der ganze Gewinn unter die Versicherten theilt wird.

Nähere Auskunft erteilt

**die Direktion**

der

## New-York,

Budapest, Nádor-utca 9.

## Hochzeiten in England.

Ein altes englisches Gesetz schreibt vor, daß eine Trauung in England nur dann gültig ist, wenn dieselbe vor der Mittagsstunde vollzogen worden. Der Grund für diese seltsame Verordnung ist heute kaum noch einem aus der Zahl von hundert Freiern bekannt; aber obgleich diese Einrichtung auch ihre außerordentlichen Unzulänglichkeiten besitzt, so halten die Engländer mit der ihnen eigenen Vorliebe für die alten Gewohnheiten doch mit größter Zähigkeit daran fest. In alten Zeiten war ein solches Gesetz allerdings nur zu wohl begründet. Da soll es nur zu oft vorgekommen sein, daß, wenn die Trauung in den Nachmittagsstunden vollzogen, die Hochzeitsgäste — wenn nicht auch die Hochzeiter selbst — dem Becher bereits so kräftig zugeprochen hatten, daß sich häufig genug recht seltsame Szenen in dem Gotteshause zutragen. Um die Gelegenheit zu solchem vorzeitigen Trinken möglich zu kürzen, wurde das Gesetz gemacht. Mit den verbesserten Sitten unserer Tage hat dasselbe indessen seine raison d'être verloren und sollte seiner auf der Hand liegenden Unannehmlichkeiten wegen längst abgeschafft sein.

Ausnahmen sind in Bezug auf dieses Gesetz freilich immer zulässig gewesen. Auf Grund einer Special license, die vom Erzbischof von Canterbury ausgestellt werden kann, aber 29 Pfund Sterling und 3 Schilling kostet, ist eine Vermählung zu jeder Tageszeit statthaft, nur unter keinen Umständen an einem Sonntag. Die wohlhabenderen Stände machen von dieser besonderen Konzession sehr häufig Gebrauch; die meisten Hochzeiten finden aber von 11 bis 12 Uhr Vormittags statt, zu einer für die langschläfrigen Londoner und Londonerinnen, die viel Zeit zur Toilette gebrauchen und häufig noch eine weite Strecke von der Kirche entfernt wohnen, vornehmlich im Winter höchst unbequemen Stunde.

Es wird strenge auf den Brauch gehalten, daß der Bräutigam die Braut nicht eher sieht, als bis er sie in der Kirche trifft, wo er, von seinem „besten Mann“ begleitet, sie am Altar erwartet.

Die Brautjungfern empfangen sie an der Thüre der Kirche und schließen sich ihr an, wenn sie am Arm des Vaters oder dessen Stelle vertretenden nächsten Verwandten, der sie „weggibt“, zum Altar schreitet.

Ihre Kleidung unterscheidet sich wenig von der einer nicht englischen Braut, doch ist sie, ebenso wie eine Braut in Frankreich, nicht mit dem Myrtenkranz, sondern mit Orangenblüthen geschmückt, die in der Blumensprache bekanntlich besagen: „Deine Reinheit ist Deiner Lieblichkeit gleich.“ Ein schönes Symbol, wie die schneeigen Blüthen zugleich einen reizenden Schmuck abgeben, nur schade, daß sie so selten echt sind. Alle übrigen Damen tragen der Jahreszeit entsprechend elegante Promenadefolien und Hüte, selbst die Brautjungfern, die regelmäßig auch noch mit einem ihnen von dem Bräutigam geschenkten Geschmeide geziert sind. Auch sie tragen helle Kleider, alle von ein und derselben Farbe, doch bis in die jüngste Zeit niemals weiße. Diese Farbe kam bis vor Kurzem an

diesem Tage der Braut allein zu, doch sind in letzter mancherlei Abweichungen hievon aufgetreten, indem die Braut jetzt häufig Crème, die Brautjungfern aber eben so oft Weiß tragen.

Der Frack gilt in England ausschließlich für eine Abendtracht. Dann freilich auch in so unbegrenztem Maße, daß die Herren der vornehmen Stände denselben jeden Abend tragen, sie mögen ausgehen oder nicht, Gäste zu Hause haben oder auch nicht. Bei einer Hochzeit wäre ein solches Kleidungsstück aber ganz und gar unstatthaft. Der Bräutigam selbst erscheint in einem einfachen schwarzen oder dunkelblauen Gehrock, in hellem Beinkleid, weißer Weste, farbiger Halsbinde und mit einem kleinen Bouquet im Knopfloch. Das Sträußchen ist ihm denselben Morgen von der Braut zugesandt, während er seinerseits der Braut, wie auch den Brautjungfern ein größeres Bouquet hat zukommen lassen. Alle sollten selbst bis auf die etwaigen Atlas-schleifen, welche die einzelnen Blumen zusammenhalten, ausschließlich weiß sein. Ähnlich dem Bräutigam sind auch die übrigen Herren angethan, indem helle Farben, abgesehen von den Röcken, an einem solchen Freudenfeste möglichst prädominieren.

Nur die Frauen erhalten in England Trauringe, nicht auch die Männer. Es wäre aber unrecht, wollte man daraus schließen, daß englische Männer im Allgemeinen sich für weniger gebunden betrachteten, als diejenigen, welche dieses eine Glied einer Kette ständig am Finger tragen — oder doch so lange, als es ihnen nicht unbequem und zum Verräther wird!

Sobald die Trauung vorüber, intonirt die Orgel allemal Mendelssohn's Hochzeitsmarch, unter dessen jubelnden Klängen die Gäste, voran das junge Ehepaar, die Kirche verlassen. Kam die Braut in dem Wagen des Vaters nach dem Gotteshause, so fährt sie jetzt in dem des Gatten mit diesem davon.

Uebrigens entspricht die Bezeichnung „bride“ nicht ganz unserem „Braut“. In England ist eine Dame nicht Braut, sobald sie sich verlobt — ein Ereigniß, welches auch nicht etwa öffentlich angezeigt, noch auch in gesellschaftlicher Hinsicht für so offiziell betrachtet wird, als etwa bei uns, obgleich es auch wieder für so verbindend gilt, daß eine Verlobte, welche „sich gelassen“ ist, auf Schadenersatz klagen kann —, sondern „Braut“ heißt eine Dame genau genommen nur an dem Tage der Hochzeit. Man nennt sie dann auch wohl kurze Zeit vorher so und noch länger spricht man von einem „Brautpaar“ nach der Hochzeit, so lange etwa, als man sonstwo von demselben als „das junge Ehepaar“ redet. So kommt es, daß ein Engländer nicht leicht verstehen kann, wie Schiller eines seiner Dramen „Die Braut von Messina“ nennen konnte.

Das Hochzeitsmahl findet auch in England allemal im Hause der Braut statt und wird wunderbarerweise nicht Wedding dinner oder Wedding lunch, sondern Wedding breakfast genannt. Frühstück heißt bei den Engländern sonst nur die erste Mahlzeit, die er Morgens früh einnimmt, und zwar ist dieses bereits so substantieller Art und wird meistens zu so später Stunde eingenommen, daß er selbst ein „zweites Frühstück“ in

unserem Sinne nicht kennt. Mittags hat er entweder seine Hauptmahlzeit, das dinner, oder wo dieses erst — wie bei den vornehmeren Klassen allgemein — Abends um 7 oder 8 Uhr eingenommen wird, sein lunch. Nur bei einer Hochzeit heißt es „Frühstück“ oder, wenn die Trauung Nachmittags stattgefunden, „Hochzeitsstee“. Das Essen ist in der That selten ein eigentliches Dinner. Es ist sogar häufig nur ein Buffet errichtet, so daß man im Stehen und kalt zu speisen hat.

Ein höchst wesentlicher Bestandtheil des Hochzeitsmahles ist the wedding cake, ein drei bis vier Fuß hoher Kuchen von proportionirtem Umfang mit einer dicken, harten Zuckerkruste, der, sobald der Nachtsch aufgetragen, vor die junge Frau hingestellt wird. Sie schneidet denselben an und es wird nicht nur von allen Anwesenden erwartet, daß sie ein Stückchen davon essen, sondern es werden solche auch an alle möglichen Freunde und Bekannte gesandt. Junge Mädchen legen sich häufig ein Stück davon unter das Kopfkissen und träumen sie dann Nachts von einem jungen Mann, so soll das Derjenige sein, der sie einmal heimführen wird. Doch müssen sie drei Nächte hinter einander von einem und demselben Manne träumen. Da dieses aber bei dem besten Willen — und daran mag es selten fehlen! — eine schwierige Sache sein muß, so ist vielleicht darin der Grund zu suchen, daß es in England so viele alte Jungfern gibt!

Sobald der Kuchen aufgeschnitten, beginnen die Trinkprüche, doch werden sie in neuerer Zeit immer mehr gekürzt, wenn nicht ganz fortgelassen. Was aber gesprochen wird, geht streng nach der Schablone, wie bei allen englischen after-dinner-speeches. Aber auch das hat seine Vortheile. Wenn wäre es nicht schon passirt, daß, wenn er eben glaubt, einen recht gelungenen Toast sich ausgedacht zu haben, irgend ein unberufener Grünshnabel einen ganz ähnlichen Einfall gehabt und ihm das Wort aus dem Munde wegnimmt! Und wenn wir selbst einmal ein solcher Unberufener gewesen — nun umso schlimmer dann für uns! Bei einem englischen Hochzeitsmahl wird — wie wohl überall — zunächst ein Trinkpruch auf das junge Ehepaar ausgebracht, und zwar von Demjenigen, der unter den Anwesenden die höchste soziale Stellung einnimmt oder das glückliche Paar am längsten kennt. Das ist häufig der einzige Toast. Sonst aber erwidert der junge Ehemann denselben, indem er dafür dankt und nun die Gesundheit der Brautjungfern ausbringt. In ihrem Namen dankt der „beste Mann“. Daran schließt sich vielleicht noch ein Toast, des Bräutigams Vater auf Vater und Mutter der Braut ausbringt, und damit ist die Reihe der legitimen Trinkprüche als beendet anzusehen und das Ende der Mahlzeit zugleich gekommen. Obwohl es weder Volterabend, noch Kranzbinden gibt, so ist doch nun, sobald das junge Paar abgereist, eine Hochzeit nur zu oft recht langweilig. Der Nachmittag und Abend zusammen sind eben zu lang für eine allgemeine Vergnügung, vollends da die Personen, die den eigentlichen Centralpunkt bildeten, nun fehlen. Uebrigens machen sich diese nicht ganz so heimlich

39.]

## Joconde Berthier.

Roman nach dem Französischen des Mario Ughard.

### Zweiter Theil.

32.

„In einem großen Zimmer steht ein schöner Schrank à la Louis XVI, ganz allein, dem Zerfall nahe . . . von Ratten zerfressen . . . Es wäre sträflich gewesen, ihn zugrundegehen zu lassen! . . . Ich lasse ihn wegnehmen, um ihn repariren zu lassen . . . Was sehe ich dahinter? . . . Eine Art vermauerter Thüre, die der Schrank maskirte . . . Ich rümpfe meine hübsche Nase, ich denke nach . . . und lasse den Maurer kommen, der die Geschichte demolirt . . . Hinter dieser Thüre sind drei andere Zimmer, voll mit Kisten.“

„Rob, all' das enthielt die famose Kollektion Deines Oheims, w e l c h e a n g e b l i c h n a c h E n g l a n d g e s c h i c k t w o r d e n w a r!“

Wir, Raoul und ich, haben Alles sorgfältig ausgepackt: die Gemälde, die Bücher, die Kunstgegenstände . . . Raoul sagt, es sind wahre Wunder . . . Das Merkwürdigste an der Sache ist, daß wir an der Wand über all' den Kisten prächtige Zettel gefunden haben, welche den Inhalt der Kisten angaben, geschrieben vom Vetter Boisdesnier! . . . Deshalb wollte der Schlimme Dir seine Tochter zur Frau geben . . . und Dir das Schloß abtaufen, „so möblirt und eingerichtete wie es ist“ . . .

Es ist unnütz, hinzuzufügen, daß wir darüber Stillschweigen wahren, bis Du uns sagst, ob wir Poinset von der Sache sprechen sollen.

Wer triumphirt nun? . . .

Aurora.“

33.

Nach einer ziemlich raschen Ueberfahrt landete Robert in Saint-Nazaire und traf noch am selben Tage in La Grange ein, fast mitten in der Nacht. Da man ihn nicht so schnell erwartet hatte, so mußte er die Leute wecken. Er zog Erkundigungen ein. Die Rival's sollten

erst am folgenden Tage eintreffen. Seine zweite Frage betraf La Baraque; er erfuhr, daß Sarrazin seit einer Woche dort war . . .

Da er den verschlafenen Diener nicht weiter zu fragen wagte, so nahm er sich vor, am folgenden Tage Sarrazin selbst zu fragen, was es in London Neues gebe. Er verbrachte die Nacht schlaflos. Was sollte er Alles erfahren? . . . Obgleich seit Monaten resignirt, erneuerte die Heimkehr tausend Erinnerungen in ihm, besonders bezüglich des Tages seiner Abreise, der so voller Aufregung war. Die traurige und anbetungswürdige Szene mit Joconde auf der Terrasse . . . Jetzt war sie ohne Zweifel bereits verheiratet! . . . Vielleicht würde er sie schon morgen in La Baraque wiedersehen, wie er Christinen in Paris wiederbesehen hatte . . . Und Pierre de Barelles würde ihm in der Freude seines Glückes die Hand reichen . . .

— Ein sonderbares Geschick, das meine! sagte er sich, sich über seine Gedanken wie über eine Feigheit lustig machend. — Wah, das ist meine letzte Enttäuschung!

Er zwang sich nun, an die Arbeit des letzten Jahres zu denken, welche ihn aus allen seinen thörichten Träumen errettet hatte. Hatte er den neuen Beruf auch nur gewählt, um seinen Gedanken eine andere Richtung zu geben, so erfüllte ihn dennoch ein gewisser Stolz bei dem Gedanken, mit welchem Erfolge er nun vor den Admiral und Sarrazin hintreten konnte.

Als indeß der Tag anbrach, überkam ihn wieder Unruhe, wie wenn er eine schlimme Kunde vorausgeahnt hätte . . . Ungeduldig begab er sich in den Park hinaus und erging sich in Reminiscenzen, die sich ihm auf Tritt und Schritt aufdrängten.

Hier war er umhergeirrt und hatte er Christinen gestickt . . . oder an den unmöglichen Fluchtplan gedacht . . . Er belächelte sich selbst mitteilig bei dem Gedanken, daß er damals Joconde an seiner Seite hatte . . . Und vergebens suchte er sich diese wahnwitzige Verirrung seines Geistes und seines Herzens zu erklären . . . Joconde! . . . Er erinnerte sich der jähren Ergreiftheit, als er sie auf den Arm genommen hatte, um sie durch

den Graben zu tragen. Er sah sie wieder, wie sie ihr Kleid zusammenraffte, um sich seinem Arm anzuvertrauen.

— Wah! sagte er, wüthend gegen sich selbst, das ist eine hübsche Erinnerung, sonst nichts . . . Wozu denke ich daran? . . . Das Leben ist das Leben! . . . Es ist acht Uhr, suchen wir Sarrazin auf.

Und seine Gedanken abschüttelnd, schlug er den wohlbekannten Weg ein, den er so oft zurückgelegt hatte. Weil er sich so verändert hatte, wunderte er sich, ihn ganz so wiederzufinden, wie er ihn gelassen hatte; um ein langes, banges Jahr gealtert, kam es ihm vor, als wollte eine, für sein gestähltes Herz unnütze Verjüngung in ihm platzgreifen . . . Das Leben ist das Leben! sagte er sich. Und das ewige Lieb des Frühlings begann ein neues Kapitel . . . Wie um ihn willkommen zu heißen, war das Gehölz voller Gesang und diese ganze wiedererwachte Natur schien ihn zu erkennen . . . — Guten Morgen, Robert! sagten die Meisen . . . Und die Gänseblümchen im Grase lächelten ihm zu . . . Das Leben ist das Leben!

Als er der Terrasse nahekam, erinnerte er sich an den Morgen, da Joconde ihn bei Regenwetter erwartet hatte, um ihm den Schlüssel zuzuwerfen . . . Ja, eine merkwürdige Vision spiegelte ihm sogar eine wohlbekannte Gestalt am Geländer lehrend vor . . . Allein diese Illusion verblaßte rasch.

— Arme Joconde! sagte er sich, sie war so betrübt, als ich mich weigerte, mit ihr durch die Felder zu streifen! . . .

Soweit war er in seinen Reflexionen, als er plötzlich folgende, mit freudiger Stimme — und mit welcher Stimme! — ausgestoßenen Worte vernahm:

— Robert! Robert! . . . Ich bin da! . . . Ich erwarte Sie! . . . Rasch, rasch! hier ist der Schlüssel!

— Joconde! rief er.

Es gibt Rufe, die aus der Seele kommen und die keine menschliche Sprache wiedergeben vermag . . . Robert nahm den Schlüssel, öffnete und rannte die Treppe hinan . . . In ihrer Nähe angelangt, blickte er sie stumm und fassungslos an.

davon, wie die Neuvermählten anderswo es thun. Das Abschiednehmen wird auch in England eingeschränkt, aber sobald der Moment der Abfahrt gekommen, da eilt Alles an die Thür und wirft den Davonfahrenden Pantoffeln und Reis nach. Pantoffeln! Dabei dürfen sich aber unsere Bräute nicht etwa denken, dieses vielgesagte wichtige Toilettestück habe in England dieselbe Bedeutung, wie bei ihnen zu Hause. Ein nachgeworfener Pantoffel heißt dort nur Glück und Reis ist das Symbol für Fülle, Fülle nicht nur an aller Art Glücksgütern im Allgemeinen, sondern es liegt von Alters her auch noch der besondere Wunsch darin ausgedrückt, daß auch diejenige Segnung nicht ausbleiben möge, die man ganz vornehmlich versteht unter Ehegelingen. W. S. B.

Russische Gerichtsgeschichten.

In Nachstehendem erzählen wir russischen Blättern eine im Grunde genommen harmlos amüsante Geschichte nach, die andererseits aber doch beweist, daß, trotz aller Verbesserungen und Reformen der letzten Jahre bei vielen Russen noch immer die Ansicht festwurzelt, der Richterstand sei bestechlich, selbst hochstehende Richter mit Geld zu korrupten, einem gehaltvollen Händedruck leicht zugänglich.

Der Gutsbesitzer W., der von seinem im Poltawa'schen Gouvernement gelegenen Gute, eines Prozesses wegen, jüngst nach Poltawa kam, ludigte jedenfalls sehr stark obigen Ansichten. Direkte Verbindungen mit den ausschlaggebenden Richtern fehlten ihm, und so lagte er denn einem gewissen R., der ihm vor Jahren einmal Papiere aufgelegt, seine Noth. Da war er nun gerade vor die richtige Schmitzde gekommen; R. erzählte, er sei mit allen Richtern gut Freund, ver sprach, mit den Herren sofortige Rücksprache zu nehmen und W. dann persönlich mit denselben bekannt zu machen! W. ging mit Freunden auf den Vorplatz, sie zu ihm ins Hotel zu bringen, ein und ließ dort sofort ein feines Diner für die künftigen einflussreichen Freunde herrichten. Die Herren erschienen, das Diner nahm einen heiteren Verlauf: die Richter waren die lebenswürdigsten Leute von der Welt; zwar sprachen sie nur wenig vom Geschäft, aber um so fleißiger den Flaschen zu R. renommierte Gesprächsweise, daß er auch den Procurator des Gerichts sehr gut kenne, ja, daß dieser sein Dußfreund sei, und unternahm es schließlich, den Allmächtigen selbst ins Hotel zu locken. Wichtig, der leutselige Herr Procurator erschien alsbald in Begleitung seines Intimus R. In seiner Freude hierüber ließ der Gutsbesitzer schleunigst eine neue Batterie Champagnerflaschen auffahren. Desgleichen wurde der ihm von R. zugeflüsterter Rath, die gute Laune des Procurators zu benützen und ihn durch einen gehaltvollen Händedruck für seine Sache zu gewinnen, gern befolgt. Er führt den Procurator bei Seite und erreicht mit drei Hundertrubelstücken die Zustimmung, daß sein Prozeß schon zwei Tage später verhandelt werden soll, worüber ihm der Procurator sogar ein Schriftstück einhändigt.

Als der angeblich festgesetzte Termin kam, fand W. sich arg getäuscht; sein Prozeß stand gar nicht auf der Liste. Selbstverständlich waren Richter und Procurator unterschiedene Personen, (anz gewöhnliche Gauner, die sich die Leichtgläubigkeit W.'s zu Nuzen machen wollten. In der Sache ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet, die bis jetzt eruiert hat, daß die Pseudorichter sammt dem vermeintlichen Herrn Procurator sich sogar erst ihre Toilette in einem Leihmagazin entlehnen mußten, um bei dem Diner standesgemäß erscheinen zu können.

Ob der so böse hineingefallene W. jetzt seine Ansichten über den russischen Richterstand ändern wird? Wir wissen es nicht! Die „echten“ Richter aber, die nächstens in seinem wohl etwas fraglichen Prozeß zu entscheiden haben, werden jedenfalls von der, ihrem inneren Gehalt

Lächelnd und mit Thränen in den Augen reichte sie ihm die Hand; auch sie vermochte nicht zu sprechen. Er faßte sie, drückte sie an sein Herz und sie weinten mit einander.

Eine Viertelstunde darauf begaben sie sich hinein.

— Vater, sagte Jocoude zum Admiral, hier ist Robert. . . Wir lieben uns noch immer!

— Nun, so heirathe ihn! . . . antwortete der Admiral und umarmte Robert. . .

Aurora und Rival trafen am folgenden Tage ein. . .

Nach dem Dejeuner ließ Jocoude anspannen und alle Welt fuhr nach „ihrem Gute“ La Grange, wie sie sagte.

Dort wurde Sarrazin nach dem rechten Flügel geführt und ihm die Kollektion gezeigt.

Einen Monat später, an einem schönen Juni-Mormittag war ganz Guitry-le-Grand im Festkleide: „das Fräulein Admiral heirathete. . .“ Von La Baraque bis zur Mairie und der Kirche war der Fußboden mit Rosen besreut. . . Um zehn Uhr setzte sich der Hochzeitszug in Bewegung; Jocoude am Arme Rival's eröffnete den Zug, ihnen folgten Aurora und der Admiral. . . Zwei größere Schulmädchen waren die Ehrenfräulein. . . Bei der Civiltrauung hielt Sarrazin eine schöne Rede, Unglücklicherweise wurde er gerührt, was ihn abzubrechen nöthigte. In der Kirche, die voller Blumen und Weihrauch war, glaubte Robert zu träumen. . . Nachdem das „Ita missa“ gesprochen war, nahm Jocoude ganz ergriffen den Arm ihres Gatten und eröffnete den Zug.

— Nicht wahr, Rob, es gibt einen Gott? . . . sagte sie zu ihm, während ihre Augen noch ganz feucht waren.

— O, ja, meine Jocoude, antwortete er, und ich werde ihn in Dir anbeten!

— Das wird sich zeigen! erwiderte sie in ihrem famosen Admiralstöcher-Tone.

E u d e.

auf so drastische Weise zu Theil gewordenen Beurtheilung nicht sehr erbaut sein, und W. faum auf einen freundlichen Richterpruch rechnen können. So lustig, wie eine jüngst im Petersburger Friedensgericht abgehaltene Gerichtsverhandlung verläuft dieselbe sicherlich nicht. Allerdings lagen bei derselben auch die köstlichen Indizien vor: eine Heirathsvermittlung ebenso energischer, wie eigener Art! . . .

Auf dem Heumarkte befinden sich die Galanteriewaaren-Handlungen des Ruhez Tschernajeff und der Witwe Schuroff dicht nebeneinander. Doch nicht die Waarenkonkurrenz war es, welche die Beiden gegen einander aufbrachte, sondern das Anstreben, ihre beiderseitigen Nichten möglichst schnell an den Mann zu bringen, und das zeigte sich als gar keine leichte Sache! Die Nichte der Schuroff ist nicht so hübsch, dafür aber viel reicher, als Tschernajeff's Nichte. Bei Letzterer fanden sich nun wohl zahlreiche Verehrer ein, aber bis zur Hochzeit wollte es mit keinem kommen. Tschernajeff grübelte darüber längst nach und endlich erfuhr er auch, daß keine Andere wie die Schuroff es ist, welche stets die fast schon eingefangenen Freier abspenstig macht. Er beschließt, doppelt wachsam zu sein. Es hat sich auch gerade wieder ein Freier eingefunden. Alles ist verabredet und in Ordnung gebracht; nur die Bude soll noch in Augenschein genommen werden, welche Tschernajeff seiner Nichte als Aussteuer mitgeben will. — Die Schuroff erfuhr hiervon und lockte den Freier zu sich. — „Wie? Sie wollen die Tschernajeff heirathen?“ fragte sie. — „Ist schon Alles abgemacht; ich will nur die Bude besehen.“ — „Da sind ja alle Waaren auf Wechsel genommen! Kaum haben Sie geheirathet, so sind Sie auch schon bankrott!“ — „Es sollen aber doch Waaren für 8000 Rubel drin sein?“ — „Alles fremde Waare“, erklärte die Schuroff im überzeugendsten Ton. „Ich werde Ihnen aber etwas Anderes vorschlagen: Kommen Sie zu mir! Ich kann Ihnen eine Braut nachweisen, wie Sie solche sich nur wünschen können.“

Unglücklicherweise hörte Fräulein Tschernajeff diese Auseinandersetzung und begann darüber — gar schrecklich zu schimpfen. Dem Herrn Bräutigam wurde unheimlich zu Muth; er ergriff eilends das Hasenpanier. Statt seiner aber erschien jetzt der Onkel Tschernajeff auf der Scene, und nun wurden derartig unparlamentarische Redensarten hinüber und herübergeschleudert, daß das Ende sich vor dem Friedensrichter abspielte, denn die tapfere Witwe und Tante hatte den nicht weniger tapferen Onkel wegen seiner Schmähungen verklagt!

„Weshalb mühen Sie sich denn in Weiberangelegenheiten?“ fragte der Richter Tschernajeff. „Weshalb locken Sie unsere Freier an sich?“ gab dieser zur Antwort. „Es ist ja meine Nichte, und ich muß sie an den Mann bringen! Sie, Herr Richter, werden sie doch nicht nehmen!“ — „Was soll ich mit ihr? Ich bin ja schon verheirathet!“ sagte der Richter lachend. — „Das ist's ja eben! Wie soll man da nicht grob werden!“ — „Und weshalb machen Sie fremde Freier abspenstig?“ wandte sich der Richter nun an die Schuroff. — „Ich muß meine Nichte auch verheirathen!“ — „So suchen Sie doch nach einem Bräutigam!“ scherzte der Richter. . . — „Nun, jetzt kann sie verlocken, wen sie will!“ unterbrach ihn Tschernajeff in triumphirendem Tone. „Ich habe währenddem meine Nichte doch glücklich verheirathet.“

„Ei, das ist ja wunderschön! Dafür aber, daß Sie so arg geschimpft haben, muß ich Sie zu einer Strafe von 10 Rubeln verurtheilen“, schloß der Richter. — „Mit dem größten Vergnügen!“ rief Tschernajeff sich verbeugend und besahnte unter schallendem Gelächter des Publikums die Strafe.

Allerlei.

(Ein hoher Dolmetzer.) Von der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen in Portofino erzählt man folgende Geschichte: „Als der Kronprinz eines Tages in den Hotel-Spezialsal kam, fand er dort eine französische Dame, Mme. Martin, die des Italienischen nicht mächtig war und sich mit dem Personale nicht verständigen konnte. Die Dame erkannte den Kronprinzen sofort und wandte sich in ihrer Noth an ihn, indem sie lächelnd bemerkte: „Hoheit, ich bitte um Ihre Intervention zur Erlangung eines Mittagessens; hoffentlich sind Ihre Antipathien gegen meine Nation nicht so groß, daß Sie eine arme Französin rettungslos verhungern lassen.“ Gut gelaunt meinte der Kronprinz: „Ich lasse Französinen niemals verhungern, am Allernächsten, wenn sie so hübsch sind wie Sie, Madame“, empfahl dann der Französin einige Gerichte, die in dem Hause hier besonders gut zubereitet werden, sagte den Kellnern auch, welche Weinmarke sie bringen sollten, und zog sich nicht eher in den Rauchsalon zurück, bis, wie er lächelnd bemerkte: „Mme. Martin für längere Zeit vor der ärgsten Noth behütet sei.“

(Ein unwahrscheinlicher Vater.) Von Eugen d'Albert, dem ausgezeichneten Musiker, erzählt das „B. Fr.-Bl.“ eine lustige Anekdote. D'Albert, welcher von sehr kleiner Gestalt und fast knabenhaftem Aussehen ist, wurde vor einiger Zeit von seiner Gattin (einer Tochter des verstorbenen Humoristen Saltgras) mit einem Töchterchen beschenkt. Der Vater erschien am Tage nach dem freudigen Familienereigniß im Ständesamt und sagte zu dem Beamten: „Ich bitte Sie, ein Töchterchen einzutragen, welches gestern dem Pianisten. . .“, „Ja, lieber Kleiner“, unterbrach ihn der Ständesbeamte, „solche Anmeldungen nehmen wir nicht von Jedem entgegen, da muß der Vater schon selber kommen.“ Ertröhend erklärte d'Albert, daß er nicht der Bruder, sondern der Vater der kleinen Weltbürgerin sei.

(Nache ist süß.) Bankier C., der eine reiche, aber nicht mehr sehr jugendliche Frau geheirathet, hatte, vielleicht absichtlich, vergessen, einen Freund aus früherer Zeit einzuladen. Dieser schwur, sich zu rächen. Er begegnet den Neuvermählten, grüßt sie mit aller Höflichkeit und geht weiter. Am nächsten Tage trifft er C. allein. Sobald er ihn sieht, schüttelt er ihm die Hand und ruft mit Wärme: „Wie sehr freut es mich, Dich wieder zu finden! Bestern Tag er ist es nicht, Dich anzureden, als ich Dich mit w a t e i c h e r m u t t e r b e m e r k t e.“

(Zum Attentat auf den Grafen von Paris.) Zu dem etwas mysteriösen Attentatsversuch auf den Grafen von Paris wird geschrieben: Es scheint, daß das in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in Scheen-Hause überführte Individuum sich mit allen möglichen Vorichtsmaßregeln für seinen ausführenden Diebstahl umgeben

hatte. Der Gauner hatte sorgsam alle Thüren abgesperrt, durch welche man, im Falle er überbracht würde, auf ihn eindringen könnte, und um deren Eröffnung noch schwieriger zu machen, hatte er alle Schlösser mit kleinen Spähnen ausgefüllt und die Schlüssel versteckt. Gegen halb 2 Uhr Morgens wurde die Gräfin von Paris durch ein Geräusch von Schritten aufgeweckt; sie rief sogleich ihrem Gatten zu: „Paris, es ist Jemand hier!“ Der Prinz erhob sich rasch und griff nach einem auf dem Nachttische liegenden Revolver, aber der Dieb war schon durch ein Fenster des Schlafzimmers hinausgesprungen. Als die Diener auf den Lärm erwachten, konnten sie im Garten nur Schrittspuren und eine Leiter entdecken, mittelst welcher die Umfriedungsmauer überstiegen worden war. In der Zwischenzeit war die Gräfin von Paris in aller Eile in das Zimmer ihres Sohnes, des Herzogs von Orleans, geeilt, um sich zu überzeugen, daß dem Prinzen kein Uebel zugefügt war. Am Morgen wurde von der Polizei eine Untersuchung eingeleitet, deren Ergebnisse noch nicht bekannt sind.

(Das Lotterie-Los.) Ein ältlicher Junggeselle hatte ein hübsches Dienstmädchen, das eines Morgens mit folgender Bitte bei ihm eintrat: „D bitte, geben Sie mir zehn Mark von meinem Lohn voraus, ich habe heute Nacht geträumt, Nummer 41,144 würde den ersten Preis in der Staatslotterie gewinnen und ich will das Los kaufen.“ Der gutmüthige Herr gab ihr das Gewünschte und das Mädchen ging, den Einkauf zu besorgen. Wenige Tage später fiel dem Junggesellen zufällig die Ziehungsliste in die Hand, und zu seinem Erstaunen fand er, daß die Nummer seines Dienstmädchens mit 500,000 Mark herausgekommen. Kauch entschlossen eilte er nachhause, und nachdem er sich versichert, daß das Mädchen noch nichts ahnte, machte er ihr einen Heirathsantrag, der auch angenommen wurde. In kürzester Frist fand die Trauung statt und am Hochzeitstage fragte der glückliche Gatte: „Sag, Schatz, wo hast Du das Los, das Du damals für die zehn Mark gekauft?“ — „Das Los? das Los? Das habe ich gar nicht gekauft. Ich sah auf dem Weg zum Kollekteur einen reizenden Gut für zehn Mark und konnte nicht widerstehen.“ — Wer beschreibt seine Gefühle? —

Fremdenliste.

— Vom 5. November. —

Hotel zum König von Ungarn. J. Sablati, Rentier, Treviso. — A. Gurini, Rentier, Tamaioco. — G. Havernik, Priv., Bodenbach. — D. Bigdor, Gutsb., K.-Ladány. — J. Bégh, Gutsb., Borostó. — J. Baraga, Gutsb., Szepes. — M. Frl., Defonom, Kocse. — A. Bozónyi, Unternehmer, M.-Udas. — R. Divald, Kunsthändler, Eperies. — E. Weltner, Beamter, Agram. — W. Frenschich, Beamter, Wien. — J. Schmieger, Fabrikant, Schönfeld. — M. Karpeles, Kaufm., Prag. — E. Frank, Kaufm., Mohács. — J. Schrieker, Kaufm., Kanjiza. — B. Rosenthal, Kaufm., B.-Csaba. — R. Weiß, Kaufm., Stuhlweissenburg. — M. Wamofer, Kaufm., Pr.-Szt.-Jvan. — A. Epiker, Kaufm., Stuhlweissenburg. — A. Klein, Kaufm., D.-Becze. — E. Deutsch, Kaufm., Tata. — D. Majchner, Kaufm., Wien. — J. Hochwald, Kaufm., Boskowitz. — C. Flaudrat, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Graf G. M. másh, k. u. k. Lieutenant, Kétegháza. — R. de Wollo, Rentier, Mailand. — L. Gömöry, Bauunternehmer, Nisch. — G. Thimault, Priv., Klausenburg. — G. Braun, Bankier, Budapest. — L. Csáky, Defonom, Fünfkirchen. — J. Pálmai, Kaufm., Rajchau. — M. Diamant, Kaufm., Szegedin. — H. Leonhardsberger, Kaufm., Ung. — J. Tibay, Defonom, Arad. — K. Fischer, Kaufm., Mohács.

Schmidt's Hotel Orient. J. Prokeich, Fabriks-Direktor, Graz. — Dr. J. Blaha, Regimentsarzt, Erlau. — Dr. J. Kanaf, Regimentsarzt, Kogalnicea. — Dr. J. Kelemen, Advokat, Miskolcz. — G. Szolovak, Zuckerbäcker, Rajchau. — J. Schid, Tuchfabrikant, Brünn. — J. Fekete, Lieutenant, Schemnis. — S. Nethy, Lieutenant, Fekete, Lieutenant, Schemnis. — J. Németh, Beamter, Fünfkirchen. — Frau G. Kelemen, Priv., Szemer. — M. Wilhelm, Holzhandler, Berzence. — J. Lisk, Kaufm., Kun-Madaras. — E. Kampler, Kaufm., Kun-Szent-Marton.

Hotel zur Stadt London. J. v. Eggenhoffer, Gutsb., Gran-Vana. — G. v. Kovács, Gutsb., Abony. — J. v. Klunnik, Oberinspektor, Wien. — A. Pirim, Inspektor, Wien. — A. v. Deyma, Bahnbeamter, Wien. — L. Regensdorf, Bahnbeamter, Wien. — A. Aurel, Bahnbeamter, Wien. — J. Reichart, Bahnbeamter, Wien. — A. Bauer, Bahnbeamter, Wien. — Frau B. Fiedler, Priv., Temesvár. — Frau A. Kaicis, Priv., D.-Bogdan. — Frau A. Gzaneß, Priv., Graz. — G. Lupez, Priv., Szegedin. — Frl. L. Gabrie, Priv., Szegedin. — Frl. E. Graichin, Priv., Wien. — A. Tuschinsky, Priv., Presburg. — F. Köffler, Kaufm., Wien. — J. Rosenbaum, Kaufm., Szegedin.

Holzwarth's Hotel Frohner. Dr. Koronzi, Reichsrathsabgeordneter, Wien. — G. Voppelbaum, Schriftstellerschreiber, Wien. — M. Grell, Kaufm., Wien. — J. Herz, Kaufm., Wien. — S. Fijch, Kaufm., Wien. — A. Waldner, Gutsb., Alba. — J. Deutum, Unternehmer, S.-Neudorf. — L. Deutsch, Ing., Szegedin. — L. Schwarz, Kaufm., Neuzs. — S. Lippmann, Kaufm., Debreczin. — E. Wohl, Kaufm., Vojocz. — A. Singer, Kaufm., Raab. — J. Heller, Kaufm., Krennith. — S. Schlesinger, Kaufm., Szegedin.

Grand Hotel Hungaria. Baron A. Schch, Gutsb., Wien. — Sig. v. Komarnicki, Inspektor, Wien. — E. Nágler, Inspektor, Miskolcz. — Simon Dktoits, Magistratsrath, Baja. — E. v. Deil, k. k. Sekretär, Rajchau. — E. Strein, Redakteur, Wien. — W. Bartel, Ingenieur, München. — J. Winter, Gutsb., Halmb. — G. v. Bergenträfte, Offizier, Stockholm. — E. Brüll, Fabrikant, Wien. — B. Hohenberg, Kaufm., Wien. — M. Berger, Kaufm., Jglau. — M. Hurlin, Kaufm., Wien. — Ed. Zimmer, Kaufm., Wien. — Joseph Pich, Kaufm., Haxfeld. — C. Ballisch, Kaufm., Braila. — E. Kiss, Kaufm., Szegedin. — J. Valentin, Kaufm., Bacs. — M. Holländer, Kaufm., Szegedin. — E. Winter, Kaufm., Frankfurt. — J. Strauß, Kaufm., Mannheim. — H. Levy, Kaufm., Mohács. — M. Klein, Kaufm., Paris. — M. King, Redakteur, Wien. — Joseph Trebitsh, Redakteur, Wien. — W. Wendl, Redakteur, Wien.

# Aleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmark beantwortet.

**Petroleum- und Delfässer**  
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franko Fiume und Trieste **János Weinberger, Budapest.** 9. Bez., Lonyai-utca 20. sz.

**Zu herabgesetzten Preisen!**  
**Gustav Künger's** Romane werden nunmehr zu herabgesetzten Preisen abgeben. Zu haben sind noch:

**Die neuen Geheimnisse des Hochspitals**, drei Bände stark; 40 Kr. mit Postverendung 45 Kr.  
**Der Monte Christo von Pest**, drei Bände stark, 40 Kr., mit Postverendung 45 Kr.  
**Der Todengräber aus der Franzstadt**, drei Bände stark, 40 Kr., mit Postverendung 45 Kr.

**Ein Bergknecht im Armenhause**, drei Bände stark, 40 Kr., mit Postverendung 45 Kr.  
**Der Satan aus dem Neugebäude**, zwei Bände stark, 30 Kr., mit Postverendung 35 Kr.

Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Sammlische fünf Werke, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben um den Preis von 1 fl. 80 Kr., mit Postverendung 2 fl. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert nicht effectuirt.

**2 elegante Gassenzimmer**, 1 Küche, sind sofort beziehbar auf der Kerepesierstraße 41 beim Hausmeister zu verlassen. 12554

**Geschäftslokale**, sieben Lokalitäten, für ein **Wandteich-Geschäft** geeignet, im Ganzen oder theilweise per 1. Mai 1887 zu vermieten. Näheres beim Hausmeister, 4. Bez., ujlág-utca 33. sz. 12348

**Buchhalter**, längere Zeit hier thätig, sucht Engagement. Gest. Anträge unter „R. B.“ übernimmt die Exp. 12345

**Eine Französin** reifsten Alters, die auch in der ungarischen Sprache den Unterricht der Elementargegenstände übernehmen kann, wird für mehrere Stunden täglich gesucht.Adr. in der Exped. 12310

**Ein Lehrling**, Christ mit gehöriger Schulbildung sucht in einer Spezereihandlung Aufnahme. Adr. in der Exp. 12292

**Kommiss** der Eisenwaarenbranche, dann Kommiss der Manufakturbranche, mit hübscher Handschrift, letzterer auch zum Hilfsbuche verwendbar, werden acceptirt

**bei Ignaz Tenner, Billet.** 12263

**Größere und kleinere Wohnungen** sind sofort beziehbar zu verlassen: Andrássystraße Nr. 55, 84 und 86, Rosengasse Nr. 69. Ueber die

**Wohnungen** ertheilt nähere Auskunft der **Hausmeister, Andrássystraße 35.** 12284

Ein schönes, hübsch möblirtes **Zimmer** mit separatem Eingang ist vom 15. November zu vermieten. Bajza-u.eca Nr. 1. a Hoffmann. 12315

**Buchhaltungsposten.** In einem größeren **Geschäftsinstitute** ist ein Posten im Buchhaltungsfache zu belegen. Thätigkeit und Verlässlichkeit in der Buchführung, Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache erforderlich. Offerte unter „R. B.“ an die Exp. 12255

**Bücherankauf!**  
Einzeln werthvolle Bücher, kleinere und größere Sammlungen sowie Herrschaftsbibliotheken kauft ein auswärtiger Antiquar. Vermittler erhalten Provision. Offerte sub „R. B.“ an die Exp. 12349

**Zu herabgesetzten Preisen!**  
**Gustav Künger's** Romane werden nunmehr zu herabgesetzten Preisen abgeben. Zu haben sind noch:

**Die neuen Geheimnisse des Hochspitals**, drei Bände stark; 40 Kr. mit Postverendung 45 Kr.  
**Der Monte Christo von Pest**, drei Bände stark, 40 Kr., mit Postverendung 45 Kr.  
**Der Todengräber aus der Franzstadt**, drei Bände stark, 40 Kr., mit Postverendung 45 Kr.

**Ein Bergknecht im Armenhause**, drei Bände stark, 40 Kr., mit Postverendung 45 Kr.  
**Der Satan aus dem Neugebäude**, zwei Bände stark, 30 Kr., mit Postverendung 35 Kr.

Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Sammlische fünf Werke, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben um den Preis von 1 fl. 80 Kr., mit Postverendung 2 fl. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert nicht effectuirt.

**2 elegante Gassenzimmer**, 1 Küche, sind sofort beziehbar auf der Kerepesierstraße 41 beim Hausmeister zu verlassen. 12554

**Geschäftslokale**, sieben Lokalitäten, für ein **Wandteich-Geschäft** geeignet, im Ganzen oder theilweise per 1. Mai 1887 zu vermieten. Näheres beim Hausmeister, 4. Bez., ujlág-utca 33. sz. 12348

**Buchhalter**, längere Zeit hier thätig, sucht Engagement. Gest. Anträge unter „R. B.“ übernimmt die Exp. 12345

**Eine Französin** reifsten Alters, die auch in der ungarischen Sprache den Unterricht der Elementargegenstände übernehmen kann, wird für mehrere Stunden täglich gesucht.Adr. in der Exped. 12310

**Ein Lehrling**, Christ mit gehöriger Schulbildung sucht in einer Spezereihandlung Aufnahme. Adr. in der Exp. 12292

**Kommiss** der Eisenwaarenbranche, dann Kommiss der Manufakturbranche, mit hübscher Handschrift, letzterer auch zum Hilfsbuche verwendbar, werden acceptirt

**bei Ignaz Tenner, Billet.** 12263

**Größere und kleinere Wohnungen** sind sofort beziehbar zu verlassen: Andrássystraße Nr. 55, 84 und 86, Rosengasse Nr. 69. Ueber die

**Wohnungen** ertheilt nähere Auskunft der **Hausmeister, Andrássystraße 35.** 12284

Ein schönes, hübsch möblirtes **Zimmer** mit separatem Eingang ist vom 15. November zu vermieten. Bajza-u.eca Nr. 1. a Hoffmann. 12315

**Buchhaltungsposten.** In einem größeren **Geschäftsinstitute** ist ein Posten im Buchhaltungsfache zu belegen. Thätigkeit und Verlässlichkeit in der Buchführung, Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache erforderlich. Offerte unter „R. B.“ an die Exp. 12255

**Prof. C. Balassa, Neue Weltgasse 33,** unterrichtet die **einfache und doppelte Buchführung** u. sämtliche Komptoir-Wissenschaften, Rechnen, Schönschreibung, wie auch Ung., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die Einschreibungen zu den **Abendkursen** für Buchhaltung finden täglich statt, und ist das Honorar für den ganzen Kurs nur 15 fl. **Kopf-Schüler** werden daselbst aufgenommen und erhalten Studien-Nachhilfe. 9449

**Ein Wirthshaus** wird zu übernehmen gesucht. Näheres in der Exp. 12109

**Zur Abhaltung** von Hochzeiten, Festlichkeiten oder Unterhaltungen werden hierzu geeignete komfortable Lokalitäten vermietet. Näh. **Dalszinház-utca 6, in der Weinstube.** 12327

Ein eleganter **Stuhlflügel** und ein elegantes **Schlafzimmer**, preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 12309

**Universitäts Hörer** wünscht in der französischen Sprache, die er vollkommen spricht, für die Mittagsstunde Unterricht zu ertheilen. Näh. in der Exp. 12298

**Offenre Tischwein**, weiß und roth, Liter um 20 Kr.; dann feinsten **Slivowitz**, Liter mit 55 Kr. — Muster gratis

**Eine Equipage** daselbst über den Winter zur Benutzung billig zu überlassen. Näh. in der Exp. 12249

**Zu neuerbauten Hause Leopoldring Nr. 17** — zwischen den österr. Staatsbahnhöfen und der Margarethenbrücke, an der Pferdebahnlinie nach Ofen gelegen — sind größere und kleinere hübsche Wohnungen, auch **Gewölblokalitäten**, eventuell mit lichten Souterrains, für Niederlagen und Druckereien sehr geeignet **per sofort** billig zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Hausmeister Leopoldring Nr. 16. 12318

Ein praktischer **Baumeister**, tüchtiger Architekturzeichner, sucht entsprechendes Engagement. Gest. Anträge unter Chiffre „J. B. K. S.“ an die Exp. 12291

**Ein Wohnung**, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Speis, geeignet für **Kaffee- oder Gasthaus**, ist billig zu vermieten. Anfragen sind an **Adolf Kohn, Balassa-Gymnat.** zu richten. 12317

**Erzieher** (Israelit) wird zu einem Knaben im Alter von 8 Jahren gesucht. Jahresgehalt 150 fl. nebst ganzer Verpflegung. Offerte sind zu richten an **Hermann Salomon, Tóvis Unter-Albenfer. Kom.** 12264

**Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider** in bestem Zustande billigt **Hatvanergasse 15, 1. Stok.** Kleider-Reinigung, Putz- u. Reparaturen-Altelier 2690

**Möbel.** Eine Partie neue, wie auch wenig benutzte Möbel werden **kaufend** billig **per sofort** verkauft. **Franz Deak** 12306

**Ein Lehrling** wird in einem Wäsche-Leinwand-Geschäft mit Bezahlung aufgenommen. Näh. in der Exp. 12386

Ich suche einen Posten als **Kassier** oder Intendant, bin der deutschen, ungarischen Sprache mächtig und lautionsfähig, verfüge über Prima-Referenzen. Offerte unter „Vertrauens-Posten“ an die Exp. 12346

Sofort zu verlassen eine hübsche **Gassenwohnung**, Waisnerboulevard Nr. 42. 12356

**Vertrauensstelle.** Ich suche eine Kassier-, Intendanten oder irgend eine Vertrauensstelle mit 500 fl. Ration. Besitze Schulbildung, bin tüchtiger Ungar. Anträge unter „R. N. 500“ an die Exp. 12381

**Walzenstühle**, fast neu, verkaufen billig **S. Miskolczy & Co.,** Budapest, Waisnerstraße 55. 12051

**Leinen-Waaren und fertige Wäsche**, anerkannt beste Erzeugnisse, zu äußerst billigen, aber festgelegten Preisen.

**Brant-Ausstattungen** à fl. 165, 300, 500, 700, 1000 fl. u. höher unter Garantie für gute Zugehör und solideste Anfertigung bei **Zaub. Karoly, Gellaplatz Nr. 2, Deák-gassen-Front.** Ausführl. Preis-Courante gratis. 9700

**Damen u. Herren können bei mir die engl., franz. Sprache und Konversation in der kürzesten Zeit erlernen.** Ueberzeugung. **J. Köstovits, Sprachmeister, Andrassy-ut 28.** 12278

**L u f t z u g-Verpflichtungs-Cylinder** zu Feuertüren und Thüren, mit Baumwolle überflochten, daher um vieles haltbarer als die gewöhnlich verwendeten **Wattarollen**, sind in 4 Stärken weiß und braun in 25 Meter Stücken, weiß 4-10 Kr., braun 5-12 Kr. pro Meter zu haben bei **Josef Sigmund, Budapest, 4. Bez., Rathhausgasse 2-4.** 12137

**Leopoldstadt**, nahe der Elisabethpromenade, wegen Abreise elegante Wohnung vom 15. an, 3 Gassenzimmer, Küche, Speis, für 600 fl. zu verlassen. Näheres **Jg. Goldberg, Fringigasse 16, Café Salszer.** 12370

**Hochfeine Möbel, komplettes Speisezimmer, Salonrichtung**, Vorhänge, Kortieren, Teppiche, Uhren, Majoliken, Delgemälde erster Meister eleganteste Mißs, wegen plötzlicher Abreise sehr preiswürdig zu **verkaufen**; auch ist die Wohnung sofort zu vermieten. **Rondgasse Nr. 9, 2. St. 17.** 12376

**Für einen Schüler** der Handels-Akademie wird ein Korrektor, am liebsten Handels-Akademiker, gesucht. Näheres in der Exp. 12309

**Erzieher** welcher Deutsch, Philologie oder Philosophie studirt, wird aufgenommen. Bezahlung 20 Gulden monatlich und vollständige Verpflegung. Offerte sind zu richten an **Herrn Adolf Martus, Mező-Eörs bei Raab.** 12396

**Ungarische Bonnen** und Erzieherinnen empfiehlt **Breslauer, Placirungs-Institut im Harris-Bazar.** 12385

**Ein Lehrling** wird in einem Wäsche-Leinwand-Geschäft mit Bezahlung aufgenommen. Näh. in der Exp. 12386

Wichtig für Stellenfuchende. **Offene Stellen.** **Auffseher oder Magaziner** für eine Spiritusfabrik für die Provinz, **Hausmeister** für ein großes Haus, **Jäger** 300 fl., Wohnung etc., **Kassier** in ein großes Haus, **Schreiber**, 300 fl. Gehalt, **Beichtöcherin**, einer Dame, 30 fl.; **Haushälterin** zu einem Herrn, 40 fl.; **Bonnet** zu einem Kind, 16 fl. Näh. die Administration des „**Budapester Anzeiger**“ **Uellöerstraße 5.** 12387

Ein französisches **Fräulein** wünscht als bessere Bonnet placirt zu werden. Adresse in der Exp. 12382

**Ein Traßit**, im Centrum der Stadt, intelligentester Verkehr, ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt die Exp. 12231

**Zu meiner konzessionirten Pauschleihanstalt wird ein Buchhalter aufgenommen.** Bewerber müssen der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig sein und werden solche, welche bereits in ähnlichem Institut thätig waren, bevorzugt. **Gehalt per Anno fl. 400. Antritt 1. Dezember 1886. Lugos, 3. November 1886.** **Ignaz Fischer.** 12362

**Ein geborener Engländer**, welcher in seiner Muttersprache gründlichen Unterricht ertheilt, wird gesucht. Anträge unter „J. K.“ an die Exp. 12377

**Egy képezdevezétt,** ki már 12 év óta a tanító pályán a legjobb sikerrel működött a magyar, német és héber tantárgyakban szakkepezettséggel bír, tanító állást keres. Ajánl. „I. K.“ cím alatt a kiadóhivatalba címzendők. 12373

**Erzieherinnen!** 3 nordd. u. 5 ung. (dipl.), tüchtig in fremd. Sprachen u. Musik; **Kindergärtnerinnen**, ung., deutsche u. französisch; **Bonnen u. Gespieler**, letztere auch direkt aus Frankreich, empfiehlt die päd. Agentur Kéri S., dob-utca 3, Budapest. 12368

**Komptoirist und Praktikant** für ein hiesiges Fabrikbureau (Aktien-Gesellschaft) zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „E. S. 496“ an die Exp. 12369

**Als Kassierin** wünscht eine junge Dame in einem soliden Geschäft placirt zu werden. Adresse 7. Bez., Königsstraße Nr. 69, beim Hausmeister. 12375

Zu einem rentablen **Geschäfte** wird ein Theilnehmer gesucht. Näh. die Exp. 12379

**Ein Pferd**, ungelblich, 5 Jahre alt, ist sammt Federwagen zu verkaufen; geeignet für Selcher oder Fleischerhauer. Näh. die Exp. 12384

Eine große **Balkon-Wohnung**, Donau-Front, bestehend aus 4 Gassenzimmern, 1 Wohnzimmer, Küche, Speis, Boden u. Keller ist sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Filip Wottig, Schmiedwaarenhandlung, Josphsua 28.** 12393

Ein tüchtige **Französin** wird zum Unterricht zweier Kinder gesucht. Magaziner D., Thonethof 2. Stiege, 5. St. 31. 12380

**Wer gute, solide Möbel kaufen will**, sowie Speis-, Schlaf- und Salon-Einrichtung, Delgemälde, Teppiche, Vorhänge, der bemühe sich **Franz Deák** gasse 7, wo sämtliche Möbel zur freien Besichtigung stehen **tiefer unter dem Preis** verkauft werden täglich von 8-12 und 2-6 Uhr. 12400

**Hausmeister.** In einem größeren Zinshause wird ein verwendbarer verheiratheter Mann, mit guten Ausweisen versehen, der ungar. und deutschen Sprache mächtig, sofort placirt. Auskunft in der Exp. 12374

**Mehrere helle Gassenzimmer** sind per 1. Mai 1887 zu verlassen bei **Ludwig Horn**, 5. Bez., Palatingasse 28. 12372

**Borzügl. Vorleserin** empfiehlt sich für einige Stunden, sowie auch zum Spaziergang mit Kindern, unter bescheidenen Anprüchen. Briefe unter „Vorleserin“ an die Exp. 12394

**Slavier.** Ein überspielter 70tobar, Stuhlflügel, im besten Zustande, von Baumbach in Wien, ist billig zu verkaufen. Königs-gasse 49, 2. St. 23. 12392

**Gassenwohnung**, Kerepesierstraße 30, für **Klub oder Amt** geeignet, Saal mit 5 Fenstern per Maiquartal, ev. früher zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 12391

**Komptoirist**, womöglich Spezereihändler, stinkt, sowie auch **2 Praktikanten** gesucht. Näh. in der Exp. 12388

**Schreibische, Bücher-Schränke, Gasluster**, in gutem Zustande erhalten, werden billig zu kaufen gesucht. Adressen sind unter „**Gelegenheitskauf**“ brieflich in der Exp. abzugeben. 12388

**Heirathsvermittler** sucht ein junger Herr. Brief baldmöglichst an „Spartacus“ an die Exp. 12395

**Kompagnon** mit kaufmännischer Kenntniß und einigen 100 fl. zu einem Agentur-Geschäft gesucht. Näh. in der Exp. 12410

Ein **Salongarnitur**, 1 Doppelbett, 1 Speisesevice sind um jeden Preis sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 12402

Ein schöner, gebrauchter **Eisenstreichisch** wird zu kaufen gesucht. Adressen unter „**Kauf**“ an die Exp. zu richten. 12412

Billige schöne **Gassenzimmer**, sofort zu beziehen, obere Waldzeile Nr. 56, ferner ein großes Geschäftslokal, auch zu einer Werkstätte geeignet. **Wesselygasse Nr. 54.** Näh. daselbst. 12407

**Mathilde.** Wir haben erfahren, daß Du morgen Mittags hinaus spazieren wirst. Schide an Dein Altheite-Quartier einen Eordär. Nehme freundlichst Abschied von D. Wir grüßen Dich Alle. 12401

Eine ung.-deutsche **Bonne**, die den Unterricht bis zur 6. Klasse leiten kann und in Handarbeiten tüchtig ist, sucht für einen halben Tag Beschäftigung. Näh. die Exp. 12390

**Wer gute, solide Möbel kaufen will**, sowie Speis-, Schlaf- und Salon-Einrichtung, Delgemälde, Teppiche, Vorhänge, der bemühe sich **Franz Deák** gasse 7, wo sämtliche Möbel zur freien Besichtigung stehen **tiefer unter dem Preis** verkauft werden täglich von 8-12 und 2-6 Uhr. 12400

Der Kapitalist.

Budapest, 5. November.

(Budapester Börsewoche.) Die am letzten Tage der vorigen Woche erfolgte Publikation des ungarischen Budgets und das dasselbe begleitende Finanz-Exposé des Grafen Szapary hatten auf die Stimmung der Börse nach zwei ganz verschiedenen Richtungen hin Einfluß. Während die ungarischen Renten in Folge des zu bedenkender bedauernden Defizits die ganze Woche hindurch matt lagen und das Ausgebot in denselben überweg, erfreuten sich Bankpapiere einer besondern Beliebtheit, weil in dem Exposé des ungarischen Finanzministers mehrere neue Geschäfte angekündigt wurden, welche den Banken lohnende Operationen in Aussicht stellten. Außer der Begebung der zur Bedeckung des Defizits erforderlichen Rentenbeträge bezeichnete Graf Szapary die Konvertierung der Eisenbahn-Prioritäten als ein Mittel, um eine Stärkung der Kassenbestände zu bewirken. Auch die Andeutung, daß eine Veränderung in dem Verhältnisse der ungarischen Staatsbahnen zu den, von diesen administrirten Lokalbahnen beabsichtigt werde, gab der Spekulation Anlaß zu der Erwartung, daß sich daraus wieder ein großes Finanzgeschäft entwickeln werde. Da auch von den ausländischen Börsen günstige Berichte eintrafen, so herrschte einige Tage hindurch eine recht animirte Stimmung, welche jedoch, wie bereits oben bemerkt, fast ausschließlich den Bankpapieren zugute kam. Die bulgarische Frage schien für die Börse gar nicht mehr zu agitiren und machte sich erst heute Abends wieder in ernster Weise bemerkbar, indem aus Burgas der Ausbruch einer von den Russen angezettelten Revolution gemeldet wurde. Die Folge dieser Nachricht war ein weiterer Kursrückgang der Renten, während Spekulationspapiere verhältnißmäßig weniger affizirt wurden. Die Kursvariationen im Laufe der Woche waren ziemlich bedeutend; österreichische Kreditaktien stiegen von 280.60 auf 284.60, drückten sich wieder bis 282.90 und schlossen heute Abends mit 283.20, ungarische Kreditaktien variierten zwischen 292 und 294.50 und blieben 293; Estkomptebankaktien waren in Folge der Auflösung des Syndikats der Dombau-Lose, gefragt, hoben sich von 97.60 auf 99.50 und schlossen 99; Hypothekbankaktien waren ebenfalls beliebt, stiegen von 138.50 auf 140 und blieben 139.12 1/2; Wiener Kommerzbankaktien wurden von 653 bis 956, Gewerbebankaktien mit 150 gekauft. Von Renten war vierprozentige Goldrente großen Kurschwankungen unterworfen; sie drückte sich Anfangs der Woche von 103.70 auf 103.12 1/2, stieg neuerdings bis 103.72 1/2, wich heute Abends bis 102.75 und schloß 102.90, fünfprozentige Papierrente variierte zwischen 92.80 und 92.20 und blieb 92.32 1/2. In Lokalpapiere war der Verkehr noch immer beschränkt, Straßenbahnaktien stiegen von 467 auf 473; Schlicksche Eisengießerei wurde mit 157, Rimamuráner Eisenwerk mit 85.50 bis 85.75, Salgó-Tarjánner Kohlenwerk mit 150, Draßschische Ziegelei mit 244 bis 246 geschlossen.

(Revision des Gewerbegesetzes.) Die Vertreter der hauptstädtischen Gewerbe-Korporationen hielten gestern im Lokale des Landes-Industrievereins eine Konferenz, deren Gegenstand die von der Szegediner Gewerbe-Korporation angeregte Aktion betrefend die Revision des Gewerbegesetzes war. Die Konferenz sprach sich einstimmig gegen die beabsichtigte Bewegung aus, welche sie für ungewinnlich und vorzeitig hält. Hingegen soll eine Landeskonferenz der Gewerbe-Korporationen einberufen werden, welche die mit dem Gewerbegesetz in Zusammenhang stehenden Wünsche der gewerbetreibenden Klasse zum Ausdruck bringen wird.

(Dombau-Lose.) Die Dombau-Lose sind „ausverkauft“. Der letzte Rest, welcher auf 90,000 Stück zusammengeschmüpft war, wurde gestern begeben. Es konkurrierten nun denselben zwei Konsortien; an der Spitze des einen steht die Wiener Firma Weiß und Feinberg, dem anderen gehören Budapester Wechselstuben an. Zwischen beiden Bewerbern kam ein Kompromiß zu Stande, demzufolge der größere Theil von den Budapester Firmen, der kleinere von dem Wiener Konsortium erstanden wurde. Das Syndikat hat zur Placierung der gesammten 800,000 Dombau-Lose kaum vier Wochen gebraucht. Für das zweite Syndikat, dessen Auflösung nunmehr bevorsteht, dürfte sich ein Nutzen von 75 fr. per Stück ergeben.

(Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft „Der Anter“.) Laut letztjährigem Rechnungsabschluss entfällt auf die Todesfallversicherungen mit Gewinnanteil eine Dividende von 24 Prozent der Jahresprämie. Nach Kinderversicherungen (Tarif B) entfällt für das Jahr 1885 eine Gewinnquote von 37.2 Prozent des Kapitals und werden für versicherte 1000 fl. zusätzlich des Gewinnanteils 1872 fl. gezahlt. Es wurden im Monate September 695 Versicherungsanträge im Betrage von 1,404,194 fl. eingereicht und 666 Policen über 1,293,113 fl. ausgestellt. Seit 1. Januar 1886 wurden 6375 Anträge per 15,373,509 fl. eingereicht und 5999 Verträge per 14,318,783 fl. ausgestellt. Versicherungsstand am 31. Dezember 1885: 73,928 Verträge mit 146,605,064 fl. Kapital. Seit dem Bestehen der Gesellschaft wurden über 40 Millionen Gulden ausgezahlt. Prospekte und Auskünfte bei der General-Agentenschaft für Ungarn: Budapest, Reálplatz Nr. 6, im eigenen Hause der Gesellschaft.

(Österreichisch-ungarisch-bulgarischer Güterverkehr.) Die für den Verkehr mit Bregenz in dem ab 1. Oktober d. J. gültigen Tarife für den österreichisch-ungarischen Güterverkehr via Bazias enthaltenen Frachtsätze ge-

langen ab 1. November d. J. auch für den Verkehr ab Lindau, Stadt und Rangirbahnhof, Stationen der k. k. österreichischen Staatsbahnen, sowie ab Lindau, Station der k. k. bayerischen Staatsbahnen zur Einführung. Die im obbezeichneten Tarif für die Station Hainfeld enthaltenen Frachtsätze für Eisen etc. werden mit Gültigkeit vom 15. Dezember d. J. außer Kraft gesetzt.

(„Newyork“, amerikanische Lebensversicherungs-Gesellschaft.) welche dieser Tage konfessionirt wurde, hat bereits ihre Geschäftstätigkeit begonnen. Die Gesellschaft wurde durch einen Spezialakt der Regierung im Jahre 1843 errichtet und hat ihre Geschäfte im Jahre 1845 begonnen. Sie ist heutzutage eine der ältesten und reichsten Gesellschaften der Vereinigten Staaten (also desjenigen Welttheiles, in dem die Lebensversicherung ihre größte Entwicklung erreicht) und hat Filialen in den bedeutendsten Ländern Europas errichtet. Die Gesellschaft ist rein gegenseitig, ohne daß jedoch ihre Mitglieder über den Betrag der eingezahlten Prämien hinaus in Anspruch genommen werden können; sie kann mithin kein anderes Interesse haben, als das ihrer Versicherten. An ihrer Spitze steht ein Verwaltungsrath, dessen Mitglieder von den Versicherten selbst unter den hervorragendsten Geschäftsmännern Newyorks gewählt werden, und für dessen kluge, umsichtige Verwaltungsweise der stetige Aufschwung der Gesellschaft seit 41 Jahren den entscheidendsten Beweis liefert. Das Einkommen der Gesellschaft beläuft sich gegenwärtig auf 83 Millionen Francs; ihr Sicherheitsfond übersteigt 346 Millionen; der Ueberschuß der Aktiva am 1. Januar 1886 betrug über 36 1/2 Millionen. Da die Gesellschaft nie mit einem Aktienkapital belastet wurde, da ihr Sicherheitsfond lediglich aus den empfangenen Prämien angeammelt worden ist, so folgt daraus, daß jeder Ueberschuß allein den Versicherten gehört. Bei reiner Gegenseitigkeit erfolgt mithin die Versicherung zum Selbstkostenpreise. Im Staate Newyork ist die Gesetzgebung über Versicherungsangelegenheiten sehr streng. Es werden nur bestimmte Kapitalanlagen gestattet; der Betrag der erforderlichen Reserve ist im Voraus festgesetzt, und außerdem stehen die Versicherungs-Gesellschaften unter Aufsicht einer eigens dazu ernannten Staatsbehörde. Die „Newyork“ indessen hat sich mit diesen Garantien nicht begnügt, sie hat für ihre Versicherten ein Weiteres erstrebt. Die Gesellschaft stellt ihre Sicherheit noch höher, sie basirt ihre Berechnungen auf den Zinsfuß von nur 4 Prozent, und hat in Folge dessen eine um 17 1/2 Millionen größere Reserve, als nach dem gesetzmäßigen Maßstabe erforderlich wäre. Die Gewinne sind nicht anders als der Ueberschuß, der von den eingezahlten Prämien herrührt. Wenn die Sterblichkeit, der Geldwerth, die Verwaltungskosten unverändert blieben, so ließe sich die Höhe der Prämien genau nach den wirklichen Kosten der Versicherung richten, und in solchem Falle könnte kein Ueberschuß stattfinden. Da aber eine solche Genauigkeit in Folge der vaterländischen Rechnungselemente unerreicht ist, so bleibt den Versicherungs-Gesellschaften kein anderer Weg, als ihre Tarife in solcher Höhe festzusetzen, daß für alle Fälle deren Hinlänglichkeit gesichert ist. Ein solches Verfahren hat bei der „Newyork“ als einer reinen Gegenseitigkeits-Gesellschaft keinerlei Bedenken, denn was am Jahresende übrig bleibt, wird den Versicherten als Dividende zurückvertheilt. In den letzten fünf Jahren hat die Gesellschaft 52,144,822 Francs als Dividenden an ihre Versicherten gezahlt, und die Summe der seit Errichtung der Gesellschaft im 1845 vertheilten Gewinne beträgt 143,558,149 Francs. Anfragen sendet an die Direktion, Budapest, Balatinsgasse Nr. 9, zu richten.

Wien, 5. November. (Spiritus.) Bei Mangel an Ausgebot und Nachfrage kam heute kein Geschäft zustande und hat der Preis für prompte Waare von 25 fl. 75 kr. nur nominelle Geltung.

(Wiener Fruchtbörsen vom 5. November.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Frühjahr 1887 von 9 fl. 30 kr. bis 9 fl. 35 kr., Weizen per Mai-Juni 1887 von 9 fl. 40 kr. bis 9 fl. 45 kr., Roggen per Frühjahr 1887 von 7 fl. 2 kr. bis 7 fl. 7 kr., Roggen per Mai-Juni 1887 von 7 fl. 12 kr. bis 7 fl. 17 kr., Mais per Mai-Juni 1887 von 6 fl. 52 kr. bis 6 fl. 57 kr., Mais per Juni-Juli 1887 von 6 fl. 57 kr. bis 6 fl. 62 kr., Mais per Juli-August 1887 von 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 70 kr., Hafer per Frühjahr 1887 von 6 fl. 84 kr. bis 6 fl. 89 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 92 kr. bis 6 fl. 97 kr., Weizen per Februar-März 1887 von 11 fl. 75 kr. bis 11 fl. 85 kr., per August-September von 12 fl. 50 kr. bis 12 fl. 65 kr.

Steinbruch, 5. November. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkensviehhändlerhalle.) Schwere Waare wird bei steigenden Preisen gesucht, während leichte Waare im Preise rückgängig ist. — Es notirten: Ungarische, schwere alte von 40 fr. bis 41 fr., junge schwere von 43 fr. bis 43 1/2 fr., mittlere von 43 1/2 fr. bis 44 fr., leichte von 41 fr. bis 44 fr., Banerwaare, schwere von 40 fr. bis 41 fr., mittlere von 41 fr. bis 42 fr., leichte von 40 bis 42 fr., rumänische, Bakonyer schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stocheln, schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., leichte — bis — fr. transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr. transito, serbische, schwere 41 1/2 bis 42 fr., transito, mittlere 40 bis 41 fr., transito, leichte 39 fr. bis 40 fr. transito. Einjährige Futterweine, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijähr. Eichel — fr. bis — fr.

Wiener Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 5. November. Die Stimmung war heute an der Vor- und Mittagsbörse für Bankpapiere fest, für Renten aber matt. Im Laufe des Nachmittags rief aber die Nachricht, daß in der bulgarischen Stadt Burgas eine Revolution ausgebrochen sei, eine sehr flauere Stimmung und einen nicht unbedeutenden Rückgang der Kurse hervor. Vormittags schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 283.20 und 283.90, ungarische Goldrente zwischen 103.25 und 103.02 1/2, ungarische Estkomptebank zu 98.90 bis 99.20, ungarische Hypothekbank zu 138 7/8 gemacht. An der Mittagsbörse drückten sich öfter. Kreditaktien von 284.40 bis 283.80, ungarische Kreditaktien zu 293.50 bis 294 gemacht, erstere blieben 283.80 G., letztere 293.75 G., ungarische Estkomptebank und Wechselbank zu 99.20 bis 99.65, ungarische Hypothekbank zu

139 3/8 bis 139.25 geschlossen. Ungarische Goldrente per 15. November zu 103.22 1/2, bis 103.17 1/2, ungarische Papierrente zu 92.55 bis 92.50 gemacht, erstere blieb 103.20 G., letztere 92.50 G., 5prozentige Bodencredit-Instituts-Pfandbriefe zu 101.50 geschlossen. Zur Erklärungszeit: Oester. Kreditaktien 284.30, ungarische Goldrente 103.22 1/2, Devisen und Valuten etwas matter, Zwanzig-Francsstücke 9.86 bis 9.89, Reichsmark 61.20 bis 61.30, London 125 bis 125.30.

Die Prämienätze waren wenig verändert. Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. bis 5 fl. 50 kr., per einen Monat 9 fl. 50 kr. bis 10 fl. 50 kr. An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien zu 283.75 bis 284.10, vierprozentige ungarische Goldrente mit 103.17 1/2 bis 103.02 1/2, 5prozentige ungar. Papierrente mit 92.47 1/2 Estkomptebank mit 99.50 bis 99.40 gehandelt.

An der Abendbörse war die Tendenz flau; österreichische Kreditaktien mit 283.30—282.90, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.95—102.75, 5prozentige Papierrente mit 92.30 bis 92.20, Estkomptebank mit 99.30 bis 99, Hypothekbank mit 139 bis 139.12 1/2 geschlossen. Schluß fester: Oester. Kreditaktien 283.20, 4prozentige Goldrente 102.90, 5prozentige Papierrente 92.32 1/2.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war schwach, die Kaufkraft beschränkt, die Tendenz ruhig, es wurden nur 7000 Metertentner zu schwach behaupteten Preisen begeben. Zu anderen Körnern hatten wir wenig Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Tcheib: 100 Mtr. 81.2 fl. zu 8 fl. 84 kr., 100 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 85 kr., 100 Mtr. 80.5 fl. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 80 kr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 80 kr., 200 Mtr. 80.5 fl. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mtr. 80.2 fl. zu 8 fl. 80 kr., 200 Mtr. 79.8 fl. zu 8 fl. 80 kr., 300 Mtr. 80.3 fl. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 85 kr., 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 87 1/2 kr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 85 kr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 85 kr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 70 kr., 300 Mtr. 77.8 fl. zu 8 fl. 67 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Weizen, Bodens: 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 70 kr., 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. — Dbertheib: 400 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 85 kr., 300 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 55 kr., Beides per drei Monate. — Weizenbürger: 1500 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 85 kr., per drei Monate. — Bácskaer: 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 80 kr., Beides per drei Monate. — Bihar: 200 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 40 kr., per drei Monate. — Siebenbürger: 100 Mtr. 80.5 fl. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 37 1/2 kr., 200 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 37 1/2 kr., Alles per drei Monate. Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl. 30 kr., 300 Mtr. zu 6 fl. 25 kr., Beides per Kasse. Gerste: 400 Mtr. zu 7 fl. 20 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 80 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 72 1/2 kr., 200 Mtr. zu 8 fl. 37 1/2 kr., Alles per Kasse. Mais: 2000 Mtr. zu 6 fl., 700 Mtr. zu 5 fl. 80 kr., 1400 Mtr. zu 6 fl., Alles per Kasse.

Termine wurden bei matter Tendenz äußerst spärlich verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 1 fr. bis 9 fl. 2 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 15 fr. und 6 fl. 14 fr., Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 8 fl. 99 kr. bis 9 fl. 3 kr. geschlossen.

In Produkten mäßiger Verkehr, Pflanzen fester, serbische Sachwaare 100 Stück per 1/2 Kilogramm zu 12 fl. 50 kr., per November zu 12 fl. 72 kr., bosnische 100 Stück per 1/2 Kilogramm per November zu 12 fl. 94 kr., prompte Lieferung zu 12 fl. 50—94 kr., 85 Stück per 1/2 Kilogramm zu 17 fl. 41 kr. geschlossen. Fettwaare matt, Schweinefett, Stadtwaare sammt Fass zu 53 fl. bis 54 fl. Tafelfett zu 45 fl. bis 44 fl. 50 kr. geschlossen, Landpfd. zu 38 fl. bis 39 fl., geräucherter Tafelfett zu 49 fl. 50 kr. bis 50 fl. Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Hafer per Herbst, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Auszug aus dem „Közlöny“. Kontursöffnung in der Provinz. Gegen Philipp Ungar in Esperies; Rt. N. Stephan Wolodis, Wd. Konstantin Szmoligovics. A. T. 23. Dezember, L. B. 5. Januar.

Budapester Todtenliste.

Bom 4. November. Eugen Rausch, 6 J., Beamtensohn, 3. Bez. Lungenerkrankung. Marie Prizickh, 26 J., Wirthschafterin, 3. Bez., Schwindelucht. Stephan Schemannovics, 4 J., Arbeiter, 3. Bez., Diphtheritis. René Berkovics, 3 J., 6. Bez., Scharlach. Martin Bodhorst, 60 J., Arbeiter, 6. Bez., Krebs. Anna Wolnar-Berga, 85 J., Hauseigentümerin, 8. Bez., Typhus. Madar Klaringer, 7 J., Beamtensohn, 3. Bez., Diphtheritis. Johann Schumanka, 67 J., f. k. pens. Major, 1. Bez., Entkräftung. Hermine Czehl, 1 J., Schlossergattin, 3. Bez., Diphtheritis. Kojalie Ludwig-Geerzeiger, 30 J., 7. Bez., Lungenerkrankung. Joseph Himel, 49 J., Maurer, 7. Bez., Schwindelucht. Anna Pottejuhá, 44 J., Arbeiterin, zugereist, Tuberkulose. Sophie Kalnai, 18 J., Magd, 8. Bez., Blattern. Johann Maraz, 3 J., 6. Bez., Blattern. Alois Effenberger, 1 J., 7. Bez., Blattern. Franz Eszka, 3 J., 7. Bez., Blattern. Margarethe Blámbokrét, 22 J., Privatier, 8. Bez., Blattern. Anton Novelli, 25 J., Kaufmann, Selbstmord.

Budapest, Samstag

Neues Bester Journal.

Wasserstand vom 5. November.

Table with columns for location (Donau, Preßburg, Komorn, etc.), water level (um M), and date (5. Nov.).



Zur Herbst- u. Wintersaison

empfehle mich dem sehr geehrten Lesepublikum des „Neuen Bester Journal“.

Schuhwarenhaus

in der belebtesten Gegend Budapest's; verkaufe und verschende die schönsten u. dauerhaftesten Schuhe zu folgenden Preisen:

- List of shoe types and prices: Zugschuhe aus starkem Rindleder mit Doppelsohlen fl. 3.20, etc.

Die hier nicht bezeichneten Warenpreise wollen man sich in meinem neuesten Preiscurant besichtigen...

D. Agulár, Museumring 1, and Deákplatz 6.

Advertisement for Med. Dr. Franz Vidéky's dental services, listing various dental procedures and prices.

Advertisement for Karl König's telegraph and telephone services, located at Berggasse 10.

Kaffeehaus - Eröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein mit Gleichmach und Komfort eingerichtetes Kaffeehaus, Grenadiergasse 16, vis-à-vis der Hauptpost, Samstag, den 6. November, Mittags, mit Musik eröffnen werde...

neuesten amerikan. Billards aufgestellt, bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch.

Schachtelwoll F. BRAUN, Cafetier.

Verpachtungs-Lizitations-Ausschreibung.

Geertigter gibt in seinem und im Namen seines minderjährigen Bruders kund, daß das zur Nachlassenschaft des Mathias und Rosina Czambel gehörende, in dem sub Nr. 119 zu Jolyomlipcse liegenden Hause auszuüben berechtigte Schankrecht mit dem jetzterwähnten Hause und die im Hötter der Gemeinde Jolyomlipcse sich befindenden, ungefähr 100 Katastral-Joch bildenden Grundstücke, Acker und Wiesen, wie auch die in Jolyomlipcse sich befindenden, „Majerhof“ genannten Wirtschaftsgebäulichkeiten und Fundus Instructus, in dem unter obenannter Nummer erliegenden Hause, im Wege einer laufenden Jahres den 18. November, Vormittags halb 10 Uhr, abzuhaltenden öffentlichen Gemeinde-Verpachtung-Lizitation vom Jahre 1887, den 1. Januar angefangen, auf 6 nacheinander folgende Jahre in pactweise Nutzung gegeben wird.

Jolyomlipcse, am 2. November 1886. S. Czambel.

Vaterländische Industrie.

Erste größte hauptstädtische Niederlage fertiger Herren-Kleider.

Wer elegant und fein, dennoch staunend billig gekleidet sein will, beliebe sich vertrauensvoll an uns zu wenden. Wir bedienen Jedermann ebenso solid als gewissenhaft: Pantalon, feinst und modern, von fl. 6 bis 9, etc.

Bestellungen nach Maß werden pünktlich und raschstens effectuirt.

Wolf és Fodor, Herren-Schneider, IV., Universitätsplatz 5.

Advertisement for A. Besenbek's secret remedies for various ailments, located at Universitätsplatz 5.

Billige Musikalien.

Zipser & König, Buch- u. Musikalienhandlung, Budapest, väczy-körut 24.

empfehle folgende Musikalien zu äußerst billigen Preisen: Beethoven, sämmtl. Sonaten fl. 2.70, Brahms ung. Länze, 2 Bde. fl. 4.80, Chopin, sämmtl. Werke, 3 Bde. 6 fl., etc.

Lieder mit Text.

Lieder fl. 1.80, Schubert, Album fl. 1.20, Rüden, Album fl. 1.20, Mendelssohn, sämmtl. Lieder 90 fr., etc.

Birkenbalsam - Seife

von BERGMANN & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Komposition die einzige medizinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichtes und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt.

Ferdinand Neruda. 14833

Advertisement for Arverés, a medicinal product for various ailments, located at Károlyi utca 2650.

Advertisement for Bérbeadási hirdetmény (land lease notice) in Bihar county, mentioning 1000 holdas birtok.

Advertisement for Wilhelm Korn's eye medicine, claiming to cure cataracts in 3 days.

Large financial table with columns for 'Geld' (Money) and 'Waare' (Goods), listing various items and their prices.